

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

145 (23.6.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526799](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, den 23. Juni 1928 * Nr. 145

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die politische Situation am Wochenende.

Hinter den bloßen Sensationsnachrichten der Woche taucht immer wieder die noch ungeläufige Regierungssfrage auf — Was wird in Berlin, was wird in Oldenburg? — Der Landtag versteht sich heute bis zum Herbst, ohne die durch die Sozialdemokraten angeregte Regierungssfrage gelöst zu haben. — Im Reich aber, ist zur Stunde noch Ungezwölf.

kl. Journalendrama im Wiener Gerichtsraum — Revolutionslaufe im Parlament zu Belgien — Blutiges Zwischenspiel in Heidmühle — Doppelstabsmord in Wilhelmshaven — Enttäuschte Fliegerbegrußung in Bremerhaven, Bremen und Berlin — Und dann Nobile, Nobile und noch einmal Nobile — Von einem grauslichen Ehrenblomberg in Schweden und ähnlichen heimlichen "kleinen" Dingen ganz abgelenkt. Alles Zeitungsschreie, Zeitungssensation einer einzigen Woche! Menschenverdruß vom Tag, Geschäftsnüsse aus der Stunde: fast schon verdrängt die hohopolitischen Vorgänge in Berlin und in Oldenburg!

Und doch sind die Dinge an der Spree wie an der Hunte für den deutschen und oldenburgischen Staatsbürgern unglaublich wichtiger als die Sensationsvorgänge an der Reede, an der Donau, auf dem Balkan. Zu auch entschieden wichtiger als die seltene Tragödie, die sich in den Schne- und Eisregionen jenseits Spitzbergens abspielt. Bei all diesen mehr oder minder schaurigen oder auch erhabenden Vorgängen handelt es sich fast immer nur um einen kleinen Kreis Beteiligter. Heldenmut, Vogelhaftigkeit, Jormasausbruch: alles Menschliches, Allgemeinschönes, das von sehr weit und in aller nahen und fernen Zukunft lebt wird. Der Einzelne, das Vaterland, die Menschheit — sie werden heldenhaften Opfern wie heldenhafte Siegern des Ehrenkranz winden, werden ihre Namen in die Tafeln der Geschichte fest und unverlöschlich eingravieren: bei dem weniger sensationellen, weil weniger dunke Schallwellen werfenden Ringen in den Beratungszimmern der Parlamente aber: ja, da ebbt das große öffentliche Interesse fast schon ab.

Das Ringen in den Parlamenten! Neinaher schon seit langem mutet es dieser oder jenen an. Weit mehr als eine Woche ist vergangen, seit Hermann Müller vom Reichspräsidenten den schweren Auftrag zur Bildung einer neuen, auf dem Ergebnis der Wahlabschlüsse basierenden Regierung entgegengenommen. Ein schwerer Auftrag, jawohl, denn nur naive Genüter könnten annehmen, daß dies Ding sich würde mit Kurgewil und Gemütllichkeit drehen lassen. Dazu sind die Fragen, die vorher gestellt wurden, allzu groß. Zwischen Kapitalismus und Sozialismus gäbe es die vorläufige Brücke, den Weg, den Sieg zu finden. In diesem Tageslicht und unter Aussichtung aller nachher so und so deutbaren Rebellschwaben. Erst Sicherung, Verständigung, Klarheit und nochmals Klarheit, nur so kann etwas Erfreiliches für die Zukunft garantiert werden. Mag es also zur Stunde noch so hornbergerisch von Berlin her echoten: derartige solide Arbeit wird nicht an ein oder zwei Tagen geschafft und das alte, längst schon damals gewordene Wort von dem Gut Ding, das Weile haben will, scheint uns hier mehr als je rechtig.

Man weiß (wir haben es täglich berichtet!), daß die Deutsche Volkspartei trotz Streitmanns an ihren Dingen hängt. Wer hätte das auch nicht erwartet? In dieser und jener inneren politischen Frage und nicht zuletzt an dem Preußenprinzip. Das mit der preußischen Sache scheint uns das Unangenehmste zu sein. Nicht, weil dieser Kern am schwersten zu knacken wäre, vielmehr deshalb, weil hier doch recht stark die Demagogie mitzuspielen scheint. Um so mehr steht die Reichsregierung wegen ihrer preußischen Genossen fest. Sollen sich unsere preußischen Genossen das dortige Regierungsinstrument wenn nicht gerade versuchen, so doch recht sehr ins Ungewisse schwärmen. Und bei der Bergangenehme der Deutschen Volkspartei in Preußen ist da alles Mögliche möglich. Also wir können es dem Genossen Braun, von nachdrücklich, wenn er nicht so mit nichts die nichts koalitionslösig ist. Es ist Klarheit in den Reichstagswahlen. Garantien, sowohl solche überhaupt möglich sind. Aber keine politischen Gaunerlädchen! Um übrigens haben untere preußischen Genossen tatsächlich schon vor Tagen zu versichern gegeben, daß sie im Prinzip der Reichskoalition keine Schwierigkeiten machen würden.

Mit der gleichen Klarheit, mit der die Volkspartei um das Zustandekommen der Regierungsdinge herumgehen — mit der gleichen Energie vertreten und setzen in Berlin die von ihnen aufgestellten Recht- und Sichtpunkte. Ohne Handel, ohne Konzessionen geht es bei solchen Metaplänen nicht. Selbstverständlich nicht; Entgegenkommen, Verständigung muß es auf beiden Seiten geben; indeß, eine Grenze hat (nein, nicht Tyrannenmacht, mit der ist's vorbei) jede Sache. Wird es gelingen, die Grenzen noch zu umschiffen oder ist die geplante Große Koalition unter sozialdemokratischer Führung bereits gewesen? Schon in ganz kurzer Zeit werden wir von Berlin aus die Antwort haben.

Wie wenig einheitlich und wie wenig zuverlässig gewisse

Wendung in Berlin!

Große Koalition durch Schuld der Volkspartei gescheitert. — Weitere Versuche Hermann Müllers.

Aus Berlin wird heute morgen gemeldet: Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Reichsregierung auf der Grundlage der sogenannten Großen Koalition sind gescheitert, da die Deutsche Volkspartei an ihren bekannten Forderungen festhielt und der Abg. Müller-Franzen diese Forderungen ablehnte. Müller begab sich darauf gestern nachmittag zum Reichspräsidenten, der ihn mit dem Versuch der Bildung einer Koalition aus Weimarer Grundlage beauftragte.

Was wird nun werden? Der „Soz. Presse Dienst“ sagt dazu: Der vom Reichspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Hermann Müller hat bereits zum Schluß der am Freitag stattgefundenen interparlamentären Verhandlungen fest angekündigt, daß er nunmehr versuchen werde, eine Koalition auf kleinere Basis als anfänglich vorgesehen zu bilden. Zentrum, Demokratie und Bayerische Volkspartei sind bereits vor die Frage gestellt worden, ob sie sich an einem derartigen Kabinett beteiligen wollen. Sie haben sich ihre Entscheidung bis Anfang der kommenden Woche vorbehalten. Das Zentrum will vorerst seinen Reichsparteivorstand hören und sich dann in einer kombinierten Sitzung der Vorstände der preußischen Zentrumstraktion und des Reichstages entscheiden. Die Demokraten sind an sich einer Betei-

lung an einer Regierung auf der Basis der früheren Weimarer Koalition nicht abgeneigt. Aber es scheint, als ob sie an eine derartige Beteiligung gewisse Bedingungen knüpfen werden, die vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei jedoch ohne weiteres angenommen werden dürften. Die Schlußfrage, das Problem der Verwaltungsumform und andere Dinge sollen von Ihnen in der Debatte über die Bildung eines Kabinetts auf kleinere Basis aufgeworfen werden. Aber wie dem auch sei, Hermann Müller wird im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten den Versuch einer Regierungsbildung aus kleinere Basis machen, und möglichst bis Dienstag abend eine Entscheidung über die Ausführungen einer derartigen Regierung herbeiführen.

Als Hermann Müller am Freitag abend den Reichspräsidenten über seine bisherigen Bemühungen unterrichtete, hat er diese Entscheidenszeit noch einmal nachdrücklich hervorgehoben. Er hat dabei die Behauptung der Reichspräsidenten, die der Sozialdemokratie die Schuld für das Scheitern der Großen Koalition zugeschrieben möchte, auf das Entscheidende widerlegt, und hinzugefügt, daß die Sozialdemokratie letzten Endes auch bereit ist, eine Regierung aus sozialistischen Ministern unter Hinzulegung mehrerer bürgerlicher Parlamentarier zu bilden. Ein derartiger Verlust wird gemacht werden, sobald sich auch die Kleine Koalition als unmöglich erwiesen sollte. Es wird sich dann zeigen, wer verantwortungslos oder wer bereit ist, endlich eine regierungsfähige Mehrheit zu bringen.

Entscheidung in Oldenburg.

Misstrauensvotum heute mittag mit 27 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

(Drucksbericht aus Oldenburg.) Das von der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages eingeholt und von den Demokraten unterstützte Misstrauensvotum ist heute vorzeitig gegen die 20 Stimmen der genannten Parteien in namentlicher Abstimmung von den übrigen 27 bürgerlichen

Mitgliedern des Hauses abgelehnt worden. Das kommunistische Mitglied schied wegen Krankheit. Die Sozialdemokraten haben vorher eine längere Erklärung zur Begründung ab. Der Präsident vertrug hieraus den Landtag auf unbestimmte Zeit.

folgenschwere Explosion in Brügge.

Eine Granate zerreißt acht Menschen und verletzt über vierzig.

Bei dem Brande eines Alteisenlagers in Brügge explodierte eine Granate. Acht Personen wurden dadurch getötet und über 40 verletzt. Nach einer anderen Meldung soll bei dem Brande ein Sauerstoffbehälter explodiert sein. Auch fünf Kinder sollen — außer den acht Personen — ums Leben gekommen sein.

Was wird aus der Strafrechtsreform?

(Berliner Meldung.) Der Rechtsausschuß des Reichstages, der in den nächsten Tagen zum erstenmal zusammengetreten

wird, wird noch vor der Sommerpause ein Programm für die Fortführung der Beratungen über die Strafrechtsreform aufstellen. Mit den Arbeiten für die Reform soll jetzt im Herbst begonnen werden.

Einem Löwen niedergeschlagen.

Als im Dardellegen ein zehnjähriges Schulmädchen unter einem Männerwagen durchtrud, und ohne Eintrittsgeld in den dort stattfindenden Jürtus zu gelangen, kam es dem Löwen läufig zu nahe und wurde von dem Löwen durch einen Brantentag niedergestellt. Das Kind wurde im Gesicht schwer verletzt.

Gefängnisurteil gegen die „Reichsbaubund“-Schwindler.

(Sachsenbericht aus Dresden.) Das Dresdner Sozialgericht verurteilte am Freitag nach fast zweimonatiger Verhandlung die Gründung eines sogenannten Reichsbaubundes, Appell und Linnemann, wegen terroristischer verbrecherischer und terroristischer Verübung im Rücken zu einer in Jahr nun sechzehn Monate Gefängnis. Zwei Mitangeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilten hatten vor zwei Jahren den Reichsbaubund gegründet und vorgesehnt, daß es sich dabei um

eine Organisation des Reiches handle. Tatsächlich war der Reichsbaubund ein betrügerisches Unternehmen, das sich von terroristischen Mitgliedern gefürchtet und die Gelder in den Bauwerken wiegte, daß sie ein Siedlungshaus erhalten würden. Auf diese Weise hatten die Betrüger mehr als 700tausend Mark über 100000 Mark eingeschöpft. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.

Amman Ullah bringt europäische Kultur nach Afghanistan.

Sie hatten 700tausend Mark geschädigt. Wie aus Kabul gemeldet wird, plant Amman Ullah nach leiner Rücksicht weitgehende Reformen für Afghanistan. So soll vor allem eine weitgehende Schulpflicht eingeführt werden. Ein Telephondienst wird eingerichtet. Neue Münzen

sollten geprägt werden. Auch sollen Banknoten eingeführt werden. Die Errichtung einer Universität ist ins Auge gefaßt.

bürgerliche Parteien in parlamentarischen Dingen sind, das wird ja bekanntlich auch in einer Reihe Einzelheiten geradezu glänzend dokumentiert. Man braucht da nur auf Bayern, Württemberg und — Oldenburg zu sehen. Im Augenblick, wo wir diese Zeilen in Druck geben, beginnt in unserem Oldenburger Landesparlament gleichfalls die Regierungsbereitung. Hier verhalten sich nicht nur die im Landesblock vertretenen Deutschnationalen gegen eine neue parlamentarische Regierung stinks ablehnend, auch das Zentrum ist drauf und drann, den berechtigten sozialdemokratischen Anspruch abzuweisen, bzw. die ohne weiteres gegebene Forderung unserer Genossen illusorisch zu machen. Nicht ausgeschlossen, daß auch hier auf einem Umweg später eine etwas anders geartete Regierung gefunden wird; vorerhant aber wird der heute in die langen Sommerferien gehende oldenburgische Landtag in dieser

Anglegenheit wenig Beiziehendes hinterlassen. Immerhin ist ja als Novum zu buchen, daß in diesem Parlament in diesen Tagen ein Sozialdemokrat den Präsidenten-plays zugewiesen bekommt.

Alo im Reich wie in unsern engeren Bundesstaat noch alles in der Schwere. Während man aber heute in Oldenburg die (von uns aus gesehen!) ungeläufigen Dinge auf längere Zeit hinausziehen wird, kommt man im Reich um deren Klärung nicht so leicht herum. Hier muß auf irgendeine Weise der Ausweg gefunden werden. So oder so. Die Stärke der neuen sozialdemokratischen Fraktion bürgt dafür, daß sie in der zukünftigen deutschen Reichspolitik ein Faktor sein wird, mit dem nur einmal noitgezwungen jede bürgerliche Partei und jeder bürgerliche Regierungsmann rechnen müssen.



Der Brand in Jugoslawien.

Demonstrationen. - Zusammenstöße. - Tote und Verletzte.

(Belgrad, 22. Juni.) Über hundert Personen sind in Zagreb im Zusammenhang mit schweren Ausschreitungen festgenommen worden, bei denen die meist aus Studenten und Arbeitern bestehenden Demonstranten an mehreren Stellen der Stadt vorläufige Befreiungen improvisiert hatten und von dort aus mit allerlei Wurfschüssen die Angriffe der Polizei abwehrten. Die Polizei hatte sich zunächst damit begnügt, in die Luft zu feuern, rückte aber schließlich ihr Feuer auch gegen die Demonstranten selbst. Bei den Zusammenstößen, die bis drei Uhr nachts andauerten, sind fünf Personen getötet und hundert verwundet worden.

(Wien, 22. Juni.) Radikalen. Auf Anordnung der Regierung in Belgrad ist seit Freitag abend 7 Uhr in Zagreb der Ausnahmezustand erklart worden. Die Haustore müssen von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen gehalten werden. Die öffentlichen Lokale sind zu schließen, auch der Aufenthalt auf der Straße ist nach dieser Zeit verboten.

(Belgrad, 22. Juni.) Die Mitglieder der kroatischen Bauernpartei haben in der Nacht zum Freitag mit dem Ziel, in dem die Leichen der gefallenen kroatischen Abgeordneten Paul Raditsch und Dr. Bajacich nach Zagreb überführt werden, Belgrad verlassen. Zur Beerdigung der kroatischen Abgeordneten hatten sich am Bahnhof zahlreiche Anhänger der Radikal-Partei eingefunden. Mit demselben Zug haben auch die Witwen der gefallenen Abgeordneten mit ihren Kindern Belgrad verlassen. Der Zug, in dem die Toten aufgebahrt wurden, war mit schwulen Fahnen umhüllt. Auf allen Bahnhöfen bis Zagreb werden die Anhänger der Radikal-Partei Karneval an den Sängen der Toten niedergelegen. In Zagreb werden alle Vorberedungen für ein feierliches Begräbnis getroffen.

(Belgrad, 22. Juni.) Radikalen. Das Gefinden des verwundeten Abgeordneten Raditsch gibt zu groben Ver-

sprechungen Anlaß. Er liegt nach den neuesten Meldungen mit 40 Grad Fieber dahinter. Da er Jaderkranz ist, befürchtet man das Ende. Sein Tod würde unabsehbare Folgen haben.

(Belgrad, 22. Juni. Radiosieben.) Die bürgerlich-demokratischen Abgeordneten haben am Freitag eine Ausschreibung veranlaßt, die der Nordrat im Parlament vorzunehmen, veröffentlicht. Es heißt darin u. a.: Weher für uns noch für die Öffentlichkeit ist das Mordverbrechen untergetragen, gelommen, wurde doch von der in Belgrad gegründeten Zeitung „Indikator“ die Ermordung Stephan Raditsch und Primitiv gewiß bekannt. Der ganze Öffentlichkeit war es klar, daß das Verbrechen schon vorbereitet wurde, nur war man noch nicht darüber, wann und wo es erfolgen würde. In der Sitzung des Parlaments am 19. Juni haben mehrere radikale Abgeordnete, einen Tag vor dem Verbrechen, wiederholig gesagt, daß sie Stephan Raditsch ermorden würden. Die Opposition hat sofort dem Präsidenten der Nationalversammlung auf das Komende vorbereitet. Sie hat gegen die radikalen Drohungen Protest erhoben, es war aber alles vergebens. Einmal hat der Präsident die Sitzung unterbrochen. Sodann nach der Wiederaufnahme der Sitzung ging der Abgeordnete Pernar auf den Präsidenten zu und sagte ihm darauf aufmerksam, daß der Abgeordnete Primitiv seine Rede plausibel hätte, doch noch heute, da der König Stephan Raditsch nicht auf seinem Platz war. Darauf verlangte Primitiv, daß er auf seinen Platz gebe, was er tat. Der Präsident erklärte, ihm nicht das Wort geben zu können. Wenige Minuten darauf war der Nord erfolgreich. Nach der Tat erklärte ein Abgeordneter der Opposition namens Lejnevski: Freunde! Hier wurde mit Mord droht, ich stelle vor der ganzen Welt Ich, daß wenige Minuten darauf der Mord erfolgte.



König Alexander von Jugoslawien mit dem jungen Kronprinzen Peter.

Der Nordrat, während der Parlamentssitzung wird wohl den Ministerpräsidenten veranlassen, die Demission der Regierung einzurufen. Das ganze Land, Serbien, Kroatien und Slovenien befindet sich in größter Aufregung. Aus allen Teilen Jugoslawiens werden Unruhen gemeldet.



Ministerpräsident G. Bulitschewitsch.

Um die Rettung der Nordpolflieger.

Nichts Neues von Amundsen. - Nobile rätselt neue besucht.

Da immer noch keine Nachrichten über Amundsens Schiff vorliegen, hat die norwegische Regierung beschlossen, den Panzerkreuzer „Kronprinz“ nach dem Elamer zu entsenden, um die Suche nach Amundens Flugmaschine aufzunehmen. Ritter Vorsetz und Wümm holten dabei Besuch erhalten, sich nach Kingman zurückzubegrenzen und von dort aus die West- und Südsüdliche Spitzbergen abzuholen. Alle Schiffe, die sich in den Gewässern zwischen Spitzbergen und Norwegen befinden, sind aufgefordert worden, ihre etwaigen Bootsbauten bezüglich Amundens Maschine mitzuteilen und nach ihr Ausschau zu halten. Die Aufgabe ist ungewöhnlich schwierig, da man nur weiß, daß Amundens an der Ostküste Spitzbergens entlang liegen wollte. Die „Vatham“, Amundens Flugzeug, hat Propanit für 14 Tage an Bord.

Wie ein offizielles Regierungs-Kommunikat bekannt gibt, haben Maddalene und Beno Nobiles Jagdpläne nochmals überprüft und Alkumaten, Reuchbombe sowie andere von Nobile geforderte Gegenstände abgeworfen. Von der abgereisten „Italia“, von der Gruppe Mariano und von Amundens haben die Flieger nichts wahrgenommen. Sie fanden keine Möglichkeit, eine Landung vorzunehmen. Die Nachforschungen nach Amundens werden morgen mit Jagzeugen und einem kleinen Schiff fortgesetzt. Wie von zufälliger Stelle erfuhren, hat die Deutsche Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsverteidigungsminister das Roland-Roccaflugzeug, das die Verbindung zwischen Kopenhagen und Oslo unterhält, aus dem Bereich weitgedrängt und es auf Abmarsch des Kapitäns der „Gitta di Milano“ zurückgemacht.

Was machen die Ozeanflieger? Die Ozeanflieger haben sowohl vom Aero-Club in London als auch von der britischen Gesellschaft in London eine Einladung erhalten, nach England zu kommen. Die Flieger wollen dieser Einladung folge leisten, sobald sie ihren Verpflichtungen in Süddeutschland und Norddeutschland nachgekommen sind. Röhl, Signorini und Hinsfeld werden hier voraussichtlich in etwa 8 bis 10 Tagen zunächst nach München und dann nach Ulm und Stuttgart abgehen. Später soll auch nach Hamburg und Königsberg ein Besuch abgehalten werden.

Steuern der Wohnungssat in Frankreich. (Pariser Meldung) Die neuen Arbeitsminister Souche hat es sich gleich bei seinem Amtsantritt zur Aufgabe gelegt, mit besonderer Energie die Völker der auch in Paris immer älter werdenden Wohnungskrise zu betreuen. Wie Pointard in seiner Donnerstag-Vorlesung der Kammer ein umfangreiches Finanzprojekt zur Förderung der Haushaltigkeit vor-

legten. So handelt sich, wie verkehrt wird, um einen ganzen Komplex finanzieller Maßnahmen. Die Mittel dazu sollen von Staat und Kommunen gemeinsam aufgebracht werden.

Berichter Spionage.

Der 23-jährige Straßenbahnhäuber Georg Warmholt aus Hannover habe sich am Freitag vor dem nächsten Strafgericht des Reichsgerichts in Leipzig wegen verübter Spionage zu verantworten. Der zurzeit der Strafe arbeitslos gewesene Angeklagte war mit französischen und belgischen Spionagenten in Verbindung getreten und hatte ihnen versprochen, Nachrichten über die Reichswehr, Schupo, Fliegengruppen usw., die geheim zu halten waren, zu übermitteln. Warmholt hatte auch einige Nachrichten, die über für die Franzosen wertlos waren, geliefert und dafür 100 RM erhalten. Das Gericht bestrafte diesen jugendlichen Delinquenten mit zwei Jahren, sechs Monaten Gefangnis unter Abschaffung der bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre.



Dr. h. c. Hermann Blohm, Vater der größten deutschen Schiffsbaugesellschaft Blohm u. Voss in Hamburg, begeht seinen achzigsten Geburtstag. Seit 51 Jahren steht er an der Spitze seiner Werkstatt, in der die drei größten ehemaligen Dampfer „Imperial“, „Volksland“ und „Bismarck“ vom Stapel liefen.

Die Eisenbahnkatastrophe in Schweden.

Die Katastrophe des Lappland Express (Schweden), die, wie bereits berichtet, 15 Todesopfer gefordert hat, ist wohl darauf zurückzuführen, daß das Gleis an der Unglücksstelle in beiden Richtungen befahren wurde. Die Einzelheit, die den Zusammenstoß herbeigeführt hat, sollte die Strecke der Bahnlinie von Norden nach Süden benennen. Sie hat aber aus Unfugen, die noch nicht aufgetaucht sind, zu früh Fahrtverlaubnis erhalten, ehe der nordwärts gehende Schnellzug vorbei war.

Im Solas verbrannt.

In Ullstorff (Mark Brandenburg) brach im Schloß des Rittergutsbesitzers Schröder Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig eingeschlossen, die Schafe konnten gerettet werden. Am 12. August wurden die Aufräumarbeiten fortgesetzt. Es handelt sich um die Befreiung des Dachdecks Stahl aus Nörvenberg, der auf dem Gute gearbeitet hatte. Man nimmt an, daß der Verbrennung auf dem Boden des Stalles geschlossen hatte.

Günstige Blüte.

In Kapovor in Ungarn entzünden acht Personen nach dem Genuss von Pilzen, die von Händlern verkauft worden waren, fünf Krämpfe und gestorben, die übrigen drei liegen bedenklich. Eine Krampf- und gestorbenen, die übrigen drei liegen bedenklich.

Zusammenstöße in Griechenland.

(Athens, 23. Juni. Radiosieben.) Der Generalstreik ist jetzt über ganz Griechenland ausgedehnt. In Saloniiki ist es bereits zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen. Sieben Personen wurden gestoßen und dreißig verletzt.

Friedfertigen Mahnmaul und Sodenstern.

Vor der Berufungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß zwischen dem Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahnmaul, und dem Hauptstiftsleiter der „Deutschen Zeitung“, Major a. D. von Sodenstern, soll. In der ersten Instanz war Mahnmaul in einer Geldstrafe von 300 Mark, Sodenstern zu einer Geldstrafe von 180 Mark verurteilt worden. Auf Anregung des Verteidigers in der Berufungsinstanz schlossen die Parteien einen Vergleich, wonach sie die in guinem Glauben gegenseitig erhobenen Vorwürfe nicht weiter aufzutreiben beabsichtigen.

Franz Schuberts Haarode.

Aus Wien wird gemeldet: Die Haarode Franz Schuberts, die bei der ersten Verkeinerung im April letzten Käufers gefunden hatte, wurde in der Bücherabteilung des Dorothaeums zum Preise von 300 Schilling neuwertig verkauft. In rascher Liquidation, auf der sich zwei Kaufleute beteiligten, fielen die Preis auf 400 Schilling neuwertig verkauft. Bereits der Preis auf 420 Schilling (etwa knappe 300 Mark) hinunter, zu welchem Betrag der Wiener Klavierfabrikant Robert Waldhäuser die Lade erwartet.

Gestern traten über 800 Delegierte sämlicher preußischer Landkreise im Swinemünder Kurhaus zu ihrer Haupttagung zusammen. Den Mittelpunkt der Tagung bildete ein groß angelegte Reise des preußischen Ministers des Innern Greifswald, der sich ausschließlich über sämliche aktuelle Probleme des kommunalen Lebens äußerte.

Ein Wiederholungsvorstand hat die Interalliierte Rheinlandkommission verboten, daß die Aben, die am morgigen Sonntag bei der Einweihung des Störres-Denkmales gehalten werden, durch Kundgebung Befreiung finden. Ferner war bestimmt, am Denkmal des Deutschland zu singen. Auch das Abhören des Deutschenlandes wurde verboten.

An der Tagung der Internationale Parlementarischen Union in Berlin werden sich diesmal auch die deutschen Rechtspartei beteiligen.

Bei einem Eisenbahnunfall in Limoges (Frankreich) wurden fünfzehn Personen verletzt.

Notizen aus aller Welt. Aus Bühlerns bei Baden-Baden: Reichsminister Sielemann ist zu mehrwöchiger Kur mit Gattin und Begleitung im Kurhaus Bühlern eingetroffen. — In Berlin ist der Kommerzienrat Hermann Sille, Inhaber der Verlagsbuchhandlung Georg Sille, Berlin, im Alter von 58 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. — Den Breslauer „Neuen Nachrichten“ folgte, nachdem der Germanist, Universitätsprofessor Dr. Karl Dreher, gestern abend, als er das Stadtbüro verlassen wollte, von einem Herzschlag getroffen tödlich zusammengebrochen. — Der Bertholdine war vor allem durch seine Herausgabe der „Lutherischen Bibelübersetzung“ bekannt geworden. — Bei dem Versuch, im kurzen Tempo auf der Hauptstraße von Stuttgart ein Personalauto im letzten Augenblick zu überholen, geriet ein Postfahrzeug auf den Bürgersteig und fuhr dort in eine Gruppe von Frauen, von denen vier schwer verletzt wurden. Das Auto, das von einem jungen Fahrer gefahren wurde, kam nach dem Zusammenstoß auf dem Seitenstreifen zum Stehen. Beide Fahrer wurden schwer verletzt. — Der schwedische Fabrikarbeiter Stigur, ohne die notwendigen Schutzhandschuhe zu treffen, in einen Gasreinigungsstoffs. Er erlitt eine Gasvergiftung, die sofort seinen Tod herbeiführte. Sieben Arbeitskollegen, die ihm zur Hilfe eilten, erlitten leichte Gasvergiftungen, die bei dreien die Herabführung ins Krankenhaus notwendig machten. — Die bisherigen 100 Tageszeitungen geben unter Hinweis auf die in letzter Zeit gezielten Betriebs- und Verstellungsaktionen eine am 1. Juli in Kraft treende Beugungsordnung bekannt. — In Mittel- und Süddeutschland ist bereits am 1. Juni seitens der Tageszeitungen eine Erhöhung der Bezugspreise vorgenommen worden. — Im Bergbau Halina bei Rottmann wurde ein Bergarbeiter, als er die Schachtel hinaufstieg, von herabfallenden Abbruchsteinen überrollt und völlig zermalmt. — In Damaskus sollte ein Großfeuer, das sich in Richtung auf die Italienische Fortbewegung, über 100 Häusern verlor zerstört. — Aus Bursa wird gemeldet: Vor dem zuständigen Gerichtshof wurde der mit größter Spannung erwartete Scheidungsprozeß des Prinzen Carol behandelt. Der Gerichtshof bei dem Prinzen Carol wegen unwilligen Verlaßens seiner Ehefrau und wegen unbilligem Lebenswandel im Auslande als scheitig erklärt. Der Prinz Carol bleibt fünf Tage bestreit. — Der Prinz Carol bestreitet, daß der Urteilsspruch auf Fragen oder nicht. — Der Dampfer „Hamburg“ der Hamburger Reederei H. M. Gohrsen ist nach Hamburg zurückgekehrt, nachdem er die Küstefähnle des Bosporus im Atlantischen Ocean verkehrt hat. — In der Nähe von Moskau entgleiste der Schiffsopfer Express. Vier Eisenbahnwagen wurden zerstört. Vier Fahrgäste fanden den Tod. 14 wurden verletzt. — Aus Guadalajara wird gemeldet: Auf der Weltbahn entgleiste ein Waggon eines in voller Fahrt befindlichen Zuges, verlor die Kupplung und kollidierte in einer Schlucht. Neun Personen wurden gestoßen, etwa 20 mehr oder weniger schwer verletzt. — Der für heute auf der Eisenbahnstrecke Burgwedel-Gelle im Reichsbahndirektionsbezirk Hannover angekündigte Start des Opel-Sonderfahrzeugs „Raketenauto“ auf Schienen begann in der technischen und wissenschaftlichen Welt, wie nicht anders zu erwarten, allgemein starken Interesse.

Humor und Satire.

Barbenwechsel.

„Was Sie für herzliches Blondhaar haben, Fräulein Rosa. Kann ich eine Locke davon haben?“ „Warum denn nicht? Wenn Sie wollen, können Sie auch noch 'ne braune Locke von früher haben.“

Wie drei Frauen in den Tod gingen!

Wie die Spionin Miss Cavell starb!

Der Bericht eines Augenzeugen.

Wie bekannt, wird zurzeit im Auslande ein Film vor-geht, der (in tendenzieller Weise) die feineren Erlebnisse der englischen Spionin Miss Cavell durch die deutsche Behörde in Brüssel zeigt. Wie war das damals? Im Berliner „Achter-abendblatt“ gab der auch als Dichter bekannte Arzt Dr. Gottfried Benn, der im Kriege Oberarzt beim Generalstab war, eine Darstellung über den Prozess und die letzten Stunden der Miss Cavell. Er meinte: „Es mußte sich auch ihrer Erschickung bedienen.“ Dr. Benn berichtet:

Eines Abends im Spätherbst 1915 erhielt ich den Besuch, um nächsten Morgen an einer bestimmten Stelle auf ein Auto zu warten und an einem unbekannten Ort zu fahren. In das Auto stiegen außer mir zwei Kriegsgerichtsräte, von denen der eine dientlich, der andere aus Interesse mithilf. Beim Schieben der Brücke Garonne an der Peripherie der Stadt hielt das Auto. Wir stiegen eine Mulde hinunter, in der Soldaten Späße kanden.

Um Ende der Woche waren zwei Gruppen von je zwölf Mann in zwei Gruppen gerichtet. Auf der abseitigen Wand, einem grashabenden Angelgarten, lagen zwei Blümchen, frisch in die Erde gerammt.

Nun fuhr ein Auto heran. Ihm entstieg ein Belgier, Zivilist, mit einem katholischen Vater. Es war der vierzig Jahre alte Ingenieur Brocque, einer der Komplizen von Miss Cavell. Mit einer Leidenschaft, ohne gleichzeitig mit einer fast gelösten Leidenschaft schreibt er das Gangsterstück, wo die Soldaten stehen, nicht die Wache, steht auf einer unanonymen Straße und beobachtet die Bewegungen der Gruppe, die ihm erscheinen wird und sagt: „Guten Tag, meine Herren! Vor dem Tode sind wir alle Kameraden!“ Der diensttuende Kriegsgerichtsrat unterbrecht ihn, weil er eine aufsteigende Furcht befürchtet. Nun bleibt der Delinquent stehen, ruhig, todgesessen, in der Haltung vollkommen.

Jetzt kommt das zweite Auto. Miss Cavell steigt aus, neben ihr ein evangelischer Pastor, ein bekannter Berliner Geistlicher, der ihr in den letzten Stunden zur Seite steht. Edith Cavell ist ungefähr zweitausend Jahre alt, mit grauem, fast weißem Haar, sein Hut, bloß ein Schneiderfeld, ein dürrer, massenhafte Geist. Ohne Juwelen, ohne Stufen geht sie hinunter, wie die Blüte stehen, sie und der Pastor unterhalten sich einige Meter von den Blümchen entfernt. Er hat mit später erschien.

Sie herbe gern für England und lasse die Männer und ihre Kinder, die in der englischen Armee im Felde stehen, grüßen. Andere Frauen brachten größere Opfer.

Zentral-Amt. Er dauerte kaum eine Minute. Die Kommission präsentierte. Der Kriegsgerichtsrat liest das Todesurteil vor. Der Belgier und die Engländerin bekommen eine weiße Binde

über die Augen und die Hand an ihren Hals gebunden. Ein Kommando sagt beide: „Neuer!“ Aus wenig Meter treffen wohl Angeln. Beide sind tot. Der Verleugnung sind hauptsächlich am Brustkorb, Herz und Lunge, beide sind vollkommen und absolut momentan tot. Ganz versteckt, doch es angeschauten ist, daß sie vielleicht noch während des Prozesses „Neuer“ sofort tot waren. Nun schleift sich an den Pfahl. Wie dann sagen, wie sie in einem kleinen Grab eingegraben, der Schuh steht. Sie wird sofort beigesetzt, die Stelle soll unbekannt bleiben. Man läßt Unruhen auslösen ihres Todes oder einer nationalen Prozession aus der Stadt. Darum alle und dann Schweigen und Geheimnis um ihr Grab.

Über den Prozess berichtet Dr. Benn, doch er etwa zwanzig Angeführte galt.

Die englische Spionin hat einen Deutschen

und Belgier zusammengebrachte, teilweise verwundene, teilweise

und schwere Verletzung, die durch Beleidigung und Ver-

hetzung, die nach dem Nationalen Komitee zu demonstrieren, von

den Hauptangeführten, insbesondere von Miss Cavell, ver-

hindert worden waren, Dienste in der Organisation zu

nehmen.

Miss Cavell verhielt sich, von vielen ihrer Mitbündigten

schwer belastet, äußerst reserviert, sprach leise und wenig und

trug immer ihr schwarzes, unverdächtiges Kleid. Sieben An-

geflogte wurden zum Tode verurteilt, der Rest mit schweren

Strafzuschüssen belegt. Vollstrafe wurde nur das Todesurteil

gegen Edith Cavell und Brocque, der übrigens auch in einem

anderen Prozess bereits zum Tode verurteilt war.

Ich erinnere mich der erbitterten und verzweifelten Rufe

der mitgefallenen Arbeiter, die durch Beleidigung und Ver-

hetzung, die nach dem Nationalen Komitee zu demonstrieren,

von den Hauptangeführten, insbesondere von Miss Cavell, ver-

hindert worden waren, Dienste in der Organisation zu

nehmen.

Miss Cavell verhielt sich, von vielen ihrer Mitbündigten

schwer belastet, äußerst reserviert, sprach leise und wenig und

trug immer ihr schwarzes, unverdächtiges Kleid. Sieben An-

geflogte wurden zum Tode verurteilt, der Rest mit schweren

Strafzuschüssen belegt. Vollstrafe wurde nur das Todesurteil

gegen Edith Cavell und Brocque, der übrigens auch in einem

anderen Prozess bereits zum Tode verurteilt war.

Der letzte Prozeß öffnet sich die Tür; der Pastor, die

Augen bluten, tritt heraus; kumm fordert er uns auf,

wieder einzutreten.

Miss, fertigere, ohne Stühle, mit kalter Waffe, steht

empfangsbereit in der Mitte des Zimmers. Sie trägt ein ele-

gantes blaues Kostüm mit langer Jacke, weiß eingefärbt; auf

dem Kopf bereits einen hut mit breiter Krümpe und Strauß-

federn; in aller Ruhe zieht sie ihre Handfaule an.

„Ich bin bereit“, sagt sie mit Weltmeister, dann wendet sie

sich zunächst an mich: „Ich danke Ihnen noch ein letztes Mal,

lieber Doktor, für alle Ihre Mühe und Fürsorge.“ Dann an

Schwester Véronique: „Ich bin viel gereizt, liebe Schwester; nun

also, diesmal trete ich meine letzte Reise an. Ich habe nach

dem großen Bahnhof, der keine Rückkehr kennt.“ Liebe kleine

Mutter, leben Sie mich an und tun Sie wie ich, weinen Sie

nicht.“ Ein Offizier nähert sich ihr und fragt sie, wie das Gelehrte

verlangt, ob sie noch etwas zu sagen habe.

„Nichts“, versteht sie trocken, „und wenn denn so wäre, würde

ich, wie Sie sich wünschen können, es für mich behalten.“

Die Schwester, die den Nachtdienst hat, kniet und betet; ihr

Wachschicht ist von dem Säderdienst einer Nachtkapelle

beteiligt.

Der Hauptmann rüstet die Verurteilte nach; sie reicht die

Augen auf, versucht zu sprechen; sie richtet sich zum Szenen auf,

indem sie sich auf ihre rückwärts eingestemmten Füße stützt; in

dieser Stellung hört sie den Offizier an, der in seinem Ton, wenn

wenn nicht ohne Erregung, zu sprechen beginnt: „Zelle, zeigen

Sie mir, der Präsident der Republik hat Ihr Gnadengefaß

verworfen, Ihre letzte Stunde ist gekommen.“

Eine tiefe Stille tritt ein. Im Halbdunkeln sieht man nur

zwei funkelnde Augen.

Mit zunächst mattem Stimme, die aber schnell erholt, wie-

derholt Mata Hari mindestens zehnmal: „Das ist unmöglich!“

Schnell gewinnt sie ihre Fassung wieder; Schwester Véronique

bemüht sich um sie, deutet sich zu ihr herab, ermutigt sie: Mata

antwortet:

„Fürchten Sie nichts, liebe Schwester, ich kann sterben, ohne

schwach zu werden, Sie sollen einen schönen Tod sehen.“

„Ich biete ihr zur Sicherung Richtschlag an. — Danke, lieber

Doktor“, sagt sie, „Sie leben, ich brauche es nicht.“ Dagegen

nimmt sie ein Glas Trag an, das ihr Dr. Bales reicht. Dann

schließt sie sich an und öffnet die vielseitige Leiche zu, doch

man ne entleiht, wobei die meisten Anwesenden rücksichtsvoll

hinschauen.

Ich bleibe in der Nähe; sie liegt noch im Bett; man reicht

ihre Kleidungsstücke; ihr Hemd, nicht aus grober Leinwand, wie man behauptet hat, sondern aus dem Bestand ihrer eigenen Zeitmögl. die man ihrlassen, hebt sich bei einer Bewegung und entblößt ihren Körper. Eine Nonne will sich bedenkt vor sie stellen: „Oh, lassen Sie nur, liebe Schwester, die Scham hat in diesem Augenblick hier nichts mehr zu suchen.“ sagt sie ab- lehnend.

Rach und nach nimmt Mata Hari leicht einen handschuhen und sonstigen Ausdruck an; während man fortfährt sie anzuflecken, hölt sie andauernd Selbstgespräch: „Diese Franzosen! ...“ Mata Hari ist nur wütig, was es ihnen mögen soll, mich aus der Welt zu schaffen. ... Wenn sie wenigstens den Krieg gewinnen könnten! ... Nun, sie werden ja leben! ... Darum also habe ich mich ihrer wegen abgewöhnt ... ich, die ich gar nicht Franzosen bin.“

Liebe Schwester, bitte, geben Sie mir mein warmstes Kleid, ich fühle es jetzt heute morgen recht kalt. Geben Sie mir auch meine hübschen, kleinen Schuhe; gut beschuft zu sein, dafür habe ich immer gesorgt.“ Während dieses Gesprächs pudert sich die Tänzerin in aller Ruhe. Dann sagt sie plötzlich ernst: „Ich habe mit dem Pastor zu sprechen.“

Pastor Duroux nähert sich; er erbtet ein wenig Wasser; man hilft einer Schrankenmeisterin, er nimmt sie mit hinterher. Dann folgt seinem Kommen Mata Hari in extremis die Taufe.

Während diese hört ein lautes Zischen vor der Zelle. „Was ist es nicht höchst unmoralisch, daß Sie in der Blüte der Jahre eine Frau töten!“ Sie war doch eine starke Intelligenz; es wäre wahrhaft besser gewesen, man hätte es verstanden, sich ihrer Fähigkeiten um ihres Landes zu bedienen, statt dieser Weise die Welt zu bestrafen!“

In diesem Augenblick öffnet sich die Tür; der Pastor, die Augen voller Tränen, tritt heraus; Kumm fordert er uns auf, wieder einzutreten.

Mata, fertigere, ohne Stühle, mit kalter Waffe, steht

empfangsbereit in der Mitte des Zimmers. Sie trägt ein ele-

gantes blaues Kostüm mit langer Jacke, weiß eingefärbt; auf

dem Kopf bereits einen hut mit breiter Krümpe und Strauß-

federn; in aller Ruhe zieht sie ihre Handfaule an.

„Ich bin bereit“, sagt sie mit Weltmeister, dann wendet sie sich zunächst an mich: „Ich danke Ihnen noch ein letztes Mal, lieber Doktor, für alle Ihre Mühe und Fürsorge.“ Dann an Schwester Véronique: „Ich bin viel gereizt, liebe Schwester; nun also, diesmal trete ich meine letzte Reise an. Ich habe nach dem großen Bahnhof, der keine Rückkehr kennt.“ Liebe kleine Mutter, leben Sie mich an und tun Sie wie ich, weinen Sie nicht.“ Ein Offizier nähert sich ihr und fragt sie, wie das Gelehrte verlangt, ob sie noch etwas zu sagen habe.

„Nichts“, versteht sie trocken, „und wenn denn so wäre, würde

ich, wie Sie sich wünschen können, es für mich behalten.“

Die Schwester, die den Nachtdienst hat, kniet und betet; ihr

Wachschicht ist von dem Säderdienst einer Nachtkapelle

beteiligt.

Der Hauptmann rüstet die Verurteilte nach; sie reicht die

Augen auf, versucht zu sprechen; sie richtet sich zum Szenen auf,

indem sie sich auf ihre rückwärts eingestemmten Füße stützt; in

dieser Stellung hört sie den Offizier an, der in seinem Ton, wenn

wenn nicht ohne Erregung, zu sprechen beginnt: „Zelle, zeigen

Sie mir, der Präsident der Republik hat Ihr Gnadengefaß

verworfen, Ihre letzte Stunde ist gekommen.“

Eine tiefe Stille tritt ein. Im Halbdunkeln sieht man nur

zwei funkelnde Augen.

Mit zunächst mattem Stimme, die aber schnell erholt, wie-

derholt Mata Hari mindestens zehnmal: „Das ist unmöglich!“

Schnell gewinnt sie ihre Fassung wieder; Schwester Véronique

bemüht sich um sie, deutet sich zu ihr herab, ermutigt sie: Mata

antwortet:

„Fürchten Sie nichts, liebe Schwester, ich kann sterben, ohne

schwach zu werden, Sie sollen einen schönen Tod sehen.“

„Ich biete ihr zur Sicherung Richtschlag an. — Danke, lieber

Doktor“, sagt sie, „Sie leben, ich brauche es nicht.“ Dagegen

nimmt sie ein Glas Trag an, das ihr Dr. Bales reicht. Dann

schließt sie sich an und öffnet die vielseitige Leiche zu, doch

man ne entleiht, wobei die meisten Anwesenden rücksichtsvoll

hinschauen.

Ich bleibe in der Nähe; sie liegt noch im Bett; man reicht

ihre Kleidungsstücke; ihr Hemd, nicht aus grober Leinwand,

wie man behauptet hat, sondern aus dem Bestand ihrer eigenen

Zeitmögl. die man ihrlassen, hebt sich bei einer Bewegung und

entblößt ihren Körper. Eine Nonne will sich bedenkt vor sie

stellen: „Oh, lassen Sie nur, liebe Schwester, die Scham hat in diesem Augenblick hier nichts mehr zu suchen.“ sagt sie ab- lehnend.

Es war im Frühling des Jahres 1908, als man die Leiche

des Oberingenieurs Breker in seiner Wohnung in Chemnitz fand. Der erste Anhänger sprach dafür, daß Breker durch einen Schu in den Mund seines Leibes lebte, und

bereitete die Leiche für die Beerdigung. Die genaue Unterbindung stellte fest, daß Breker überdies auch Gift genommen hatte. Trotzdem erlaubte man immer noch an einen Selbstmord, und die Leiche wurde beerdig. Neben dem Toten hatte man zwei Schriftstücke gefunden. Das eine war der Brief einer Frau, mit dem Namen Véronique unterzeichnet. Der Brief ging an einen Herrn, der Breker mit der Scheiterbank früher einmal in Italien versteckt gewesen war, und sie späterhin verloren habe. Zeit

hatte die Frau erfuhren, doch Prekler zum zweiten Male heißen wollte, und sie war nach Deutschland gekommen, um dieser neuen Heirat Schmerzen zu nehmen. Die Familie Prekler hatte von einer Ehe nichts gewusst. Mai hörte der „Koran“ nach, konnte nur nicht feststellen, wie sie sich aufhielt. Dieser Brief allein hätte nicht genügt, den Verdacht zu erwecken, doch Prekler ermordet worden sei — wäre nicht das zweite Schriftstück neben dem Toten gefunden worden.

Dos war ein Testament zugunsten seiner Braut Grete Beier, einer Bürgermeisterstochter aus dem städtischen Brank.

„Um meine Angehörigen“, so hieß es in dem Testamente, „richte ich die Witte, auch auf den Blüthaus zu verzichten. Ich bereue nicht, was ich geben habe.“ „Lustig gelebt und selig gestorben“, heißt es im Teufel das Handwerk vorübergehend. „Lebt wohl und lebt weiter gut auf dieser Welt, ich habe sie reichlich genossen.“ „Meine Braut soll ihr niemand Vorwürfe machen. Die Brillenlinse soll sie selbst tragen. Das Gold wird sie etwa 15.000 Mark ausbezahlt bekommen. In die Lebensversicherung hätte man mich doch nicht aufgenommen, weil ich ein hässliches Leiden habe, das unheilbar ist.“

Dieses Testament gab den Bruder Preklers zum ersten Male den Gedanken ein, daß es sich hier um keinen Selbstmord handeln vielleicht und ein Verbrechen handele. Der Verdacht wuchs, als er erfuhr, daß Grete Beier seineswegs um ihren Brüder trauerte, sondern im Gegenteil nach dem Mord besondere Vergnügen gewesen war. Am Morgen davon, nachdem man die Witte Preklers gefunden hatte, war Grete Beier mit einem Wagen angelangt und hatte verschleierte Einrichtungsgegenstände aus der Wohnung des Toten, die laut Testamente jene ihm gehörten, mit sich weggetragen.

Darauf befand sich auch das blutgetränkte Sofa, auf dem die Schlafmord — oder vielleicht der Mord — geschehen war.

All dies war noch kein genügender Grund für die Behörde, gegen Grete Beier vorzugehen. Da aber, während die Polizei insgesamt die Spuren der Anzeige verfolgte, wurde Grete Beier wegen einer Reihe anderer Verbrechen verhaftet, die sie früher ausgeführt hatte. Diese Verbrechen waren: Abreibung, schwerer Diebstahl, und — das war das entscheidende — Totschlagsmord, indem sie den Grete Beier den Prekler tödlich geäußert, indem sie eine Liebe nordische, die sie niemals empfunden hatte, liebte. Sie kehrte später nach der Beerdigung des Toten, von Grete Beier mit einem Wagen angelangt und hatte verschleierte Einrichtungsgegenstände aus der Wohnung des Toten, die laut Testamente jene ihm gehörten, mit sich weggetragen.

Von dieser Tötung, die schon früher ausgeführt worden war, hatten die Behörden erst jetzt erfahren. Man erfuhr Schriftliche bestätigt.

„Die mit Bestimmtheit aus sagten, daß ebenso wie das Testament Körpers, auch Preklers letzter Willen von Grete Beier hand geschrieben sei.“

„Analog mit Bestimmtheit aus sagten, daß am Tage, als Prekler gestorben war, Grete Beier in Chemnitz gewesen sei, ehe noch eine neue und die kostbare Anlage gereift sei; die Anlage des Mordes. Späterhin gestellten sich zu den vielen Verbrechen, deren Grete Beier beschuldigt wurde, nun ein leichtes Aufzufordern zum Mord. Sie hatte nämlich aus dem Gefängnis den folgenden Brief an ihren Geschäftsmann Merkel, gefasst, der übrigens zu jener Zeit wegen Unterlassung in Haft war:

„Hans, ich habe Dich von Prekler bestellt. Ich habe Dich gesucht. Du hast es gemacht. Dir zu schwärzen. Jetzt muß Du mir aber noch helfen. Das kannst Du nur durch mich, du hast Dein Schleier und Dein Tuch herumbringen. Das geht um, um folgende Weise: Du nimmst sie in Karof und erschlägst sie dann. Aber Du mußt sie so auf Werke geben. Du mußt Dir das Haar schwarz färben lassen und einen Anzug anziehen, das Du von niemandem erkannt wirst. Wenn Du das tut, bin ich gerettet, wenn nicht, lehne mir wie uns nicht wieder. Wie frodig möchte ich sein.“

Prekler sollte ihr, wenn er zu dem Morte derselbe sei, einen Brief schreiben mit der Unterschrift: „Dein Dich liebster Hans“, wenn er ihre Witte ablehne, sollte er einfach „Dein Hans“ schreiben.

Dieser Brief war Merkel durch die Mutter der Grete Beier zugeschickt worden. Er aber — offenbar sein eigenes Schrift — zu erledigen, ließte ihn den Gefängnisdirektor aus. Dieser Herr, obwohl an einer Mutter und Dienst verblieben, war um so schämhafter, als all das durchdrückte, das Grete Beier

setzte, so leichten Endes um Merkels willen gelan hatte. Merkel war der einzige Mensch, der Grete Beier liebte. Sie gehörte keine. Alle Beziehungen zu anderen Männern waren vorübergehende Angelegenheiten im Vergleich zu dieser dauernden und tiefen Liebe.

Merkel hatte Jahrelang im Hause der Beiers verbracht. Doch so sehr das Mädchen Merker liebte — noch höher war in ihr der Trieb, ein freies, unabhängiges und großzügiges Leben zu führen. Merkel war arm, — ein vermögender Mann bat um ihre Hand. Und Grete Beier verlobte sich mit dem Ingenieur Prekler, ohne über ihre Beziehungen zu Prekler aufzugeben.

Von dem Zeitpunkt dieser Verlobung an hörte Merker zu arbeiten auf. Er lebt von den Summen, die Grete Beier ihm zahlt. Er hat an dem Diebstahl des Körnerischen Schlosses partizipiert. Will sie Grete ihm nichts geben, hat Merkel ein Druckmittel an, wenn er werden Prekler erschlagen, daß er ihn besiegt. Und wenn das nicht hilft, dann ist sie bei der Behörde anzuwenden, daß sie wiederholte Verlobung Eingriffe an sich habe vornehmen lassen. Das half. Grete Beier zahlte, was er verlangte. Und sie liebte ihn darum nicht minder. Doch Prekler, von anderer Seite über ihr Vorleben informiert, löste die Verlobung. Es war ein rührender Brief, den er ihr damals schrieb: „Hörte ich Dich nicht geliebt“, so hieß es, „so hätte ich nicht den Glauben an die Menschheit verloren.“

Hatte sie bald Grete Beier den Prekler tödlich geäußert, indem sie eine Liebe nordische, die sie niemals empfunden hatte, liebte? Sie kehrte jetzt ein seltsamer Hoch gegen diesen Menschen in ihr zu wenden.

Sie hatte gesagt, seine Frau zu werden, und neben dieser die Beziehung zu dem anderen Mann aufrecht zu erhalten. Da diese Hoffnung gescheitert war, wollte sie wenigstens Preklers Geld haben. Und sie beschloß ihn zu ermorden.

Mein über alles geliebter, bester, teuerster Hans!“ hieß sie damals an Merkel. „Erschüttert und getroffen hat es durch Prekler, der mich nicht in den Tod getrieben hat. Außerdem will ich keine Schwäche, unehrlichkeiten Wohlhabenden. „Nun Augen?“

„Ich kann mein Interesse in die Hölle fahren, ich bin lässig, indem ich der höchste Stein ihm gegenüberstehe.“ Wenn ich den Stein erkläre habe, dann werde ich dir wieder gegenübertreten.“

Sein Wohl aber ist voll, so mög ich die mörderische Strafe hinnehmen. Aber wiest er sich in Sicherheit, aber das Schicksal wird seinen Weg sehen.“ „Mindestens gehen wir zusammen spazieren als Brautleute vor aller Welt. Ich bin schon heute oft auf meinen schönen schmucken Sohn.“

Sie hat Prekler, so in bestimmter Stunde in Chemnitz auf dem Bahnhof zu erwarten: sie hieß ein etwas Wütendes zu sagen. Als sie ankam, holte sie Zorn und Frustration in der Tasche. Die beiden gingen gemeinsam in Preklers Wohnung. Was dann geschah, dafür ließ die Erzählung der Grete Beier vor dem Untersuchungsrichter zittern:

„Wir tranken gemeinsam Kaffee. In dem Kaffee konnte ich das Gift nicht tun, da ich ihn aus trank. Prekler war sehr zärtlich, nach dem Kaffee lud er mich zu einem Gläschen

Grete schenkte ab, worauf er sagte, ich solle ihm doch wenigstens ein Glas einnehmen. Ich tat dies und ließ schnell das Glas hinunterfallen. Dann rührte ich mit dem Löffel mehrere Male herum und hörte behende in der Erzeugung den Löffel an meine Lippen geführt. Ich belauschte mich aber noch rechtzeitig. Prekler hörte währenddessen auf das Chassonglasse. Ich trat vor ihm hin, er wurde zudringlich und suchte mich auf den Sohnen zu ziehen, wobei er sagte: „Da wir doch bald heiraten, können wir doch einmal glücklich sein! Er war sehr feindselig und seine Gesichtszüge waren verzerrt, doch mich Eitel und Abscheu erfüllte. Meiner Sinne nicht ganz mächtig, reichte ich ihm den Kognak und sagte: „Hier, trink!“ Er trank das Glas und trank es auf einen Zug aus. Raum hatte er es aus der Hand gesetzt, als er auch schon umfiel. Was nun geschah, habe ich nur noch dunkel in der Erinnerung. Alles folgende ist ich nur rein mechanisch. Ich glaubte nicht, daß Prekler tot war, ich dachte, er könne wieder zu sich kommen, und wurde dann unerträgliche Schmerzen haben.

Da nahm ich eine Serviette, band sie um den Kopf — was weiß ich nicht, denn seine Augen waren geschlossen. Ich hielt den Revolver ihm weit in den offenen Mund und drückte ab.“

Nach der Tat legte sie die zwei vorher von ihr verlorenen Schriftstücke, den Kronbrief und das Testamente, neben die Leiche, fuhr nach Brand, wo sie oben an Lande niederte, sich um und ging in eine Gesellschaft. Am nächsten Tag schrieb sie an Prekler: „Aus bin ich gänzlich frei, mein Sohn aber nicht durch eine Entlobung, sondern Gott hat sie selbst gerichtet.“ Wie zufällig und mit welch wilder Unstetigkeit verließ Grete Beier ihr Verbrechen vorbereitet hat, geht daraus hervor, daß sie schon Wochen vorher die Idee gehabt hatte, eine nicht existierende Person zu erfinden, um den Selbstmord des Ingenieurs glaubhaft zu machen. So hatte sie an sich selbst mehrere Briefe jener Person geschrieben, in denen sie vor Prekler warnte. In Wahrheit hat die Bevoni niemals existiert.

Die Anklage gegen Grete Beier wurde in drei Etagen erledigt. Am 4. Juni 1908 verurteilte das Gericht sie wegen Abreisung zu einem Jahr Gefängnis. Am nächsten Tage wegen verunreinigter Anstellung zum Norden, Täterschaft und schwerer Unfugserfüllung zu fünf Jahren Zuchthaus, — und erst am 29. Juni wurde der Fall Prekler verhandelt. Grete Beier erzählte ihr Leben. Dieses Leben war, wollte man ihr glauben, das einer verbündeten, von der harren Wirklichkeit bedrückten, nach hohen Idealen sich lebendigen Frau gewesen. Grete Beier weinte mit ihr. Erstaunt, halbjunglos und voller Abscheu lachten die anderen. Das Urteil lautete auf Tod. Einstimig befürwortete die Geschworenen das Gnadenegesetz des Königs von Sachsen.

Daß dieser lehnte es ab. Im Hof des Freiberger Gerichtsgesäuses wurde am 23. Juli 1908 zum erneutesten seit der Gründung des deutschen Kaiserreiches eine Frau hingerichtet.

Fortsetzung von „Die letzten Stunden der Mata Hari“ auf Seite 1 der 1. Seite.

Während dieser zehn Minuten hatte ich mich kaum einen Meter von ihr entfernt und sprach noch irgendwie mit ihr. Sie schaute, aber ich endete sie Spur davon.

„Ich bin fertig“, sagt sie. Die Gendarmen nehmen die Gefangenen in ihre Zelle und bringen sie an den Wagen; außerdem steigen noch Schmeller, Sonde und der Postor ein.

Während des Zuges ist der Postor so bewegt, daß er kaum sprechen kann.

Mata Hari nimmt Abschied und wiederholt: „Kann fahren ich also nach dem großen Bahnhof, der keine Rückteile kennt.“ Und sie fügt hinzu: „Oh, dieß Franzosen!“

Schmeller, Sonde ermahnt sie zum Besichtigt und zum Reisen. „Im Augenblick, wie man das Gefühl des Hauses hält, sagt sie: „Ich kann nicht mehr gegen dieses Gefühl des Hauses hingen.“ Über den Franzosen kann ich nicht verzweigen,“ antwortet Mata Hari.

„Doch meine Tochter, wie mußt Wenn Sie es wünschen gut, ich will versetzen“ jetzt Mata Hari giebt eine kleine Mata Hari.

Der Wagen hat Antimons erachtet. Die Exzitation ist aufgehoben. Ihr folgelebt; der Tag beginnt koum zu schlummern.

Die Truppen sind in drei Reihen aufgestellt und als der Wagen am äußersten Ende des Kares, gegenüber dem Platz, hält, schmettern sie eine Fanfare.

Dann herzt ein brandrotes Schwein. Mata Hari steigt aus dem Wagen, reicht Schmeller, Sonde, die Hand um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein und sagt sie unter den Arm. Von den Gendarmen begleitet, gehen die mit lauter Stimme

begleitende Nonne und die dem Tode Verfallene langsam über den Platz.

Auf Platz angelommen, macht Mata Hari mit einem Rutsch von der Schiene herunter. „Umarmen Sie mich und lassen Sie mich jetzt allein treten. Sie sind die rechte Seite.“ Dorthin werde ich schauen. Leben Sie wohl!“

Während ein Offizier das Urteil verkündet, hat die Tänzerin sich selbst an den Platz gestellt. Als man ihr die Augen verbunden, will sie dieses Anführen mit Entschiedenheit zurück. Auch gestattet sie nicht, daß man den Strick um ihre Hülle, der sie am Platz befestigen soll, zusammenknüpft.

Das Exekutionspeloton besteht aus zwölf Jägern in Fink. Aus vier Soldaten, vier Korporalen, vier Unteroffizieren. Sie sind zehn Meter von ihr entfernt. Mata Hari lächelt noch der Freuden Schmeller, Sonde zu und windt zum Abschied.

Der Kommando führende Offizier hebt den Degen. die Schüsse krachen laut, die tote Tänzerin bricht mit dem Kopf vorwärts zusammen, eine schwache Blutströmme fließt.

Mit Klingendem Spiel befeilten die Truppen vor der Leiche; nur ein kleiner Soldat, der während der Hinrichtung gerade vor mir stand, kann nicht mittun. Ich mußte ihm ohnmächtig auf den Kopf fallen.

Ein Wuttonnagen fährt heran; zwei Trainolden haben die Hinterlämmen nach gezimmerte Säule herunter, worauf sie den bereits erstickten Körper legen. Nach einer Scheindbettstattung wird er der Anatomie übergeben.

Zunahme der amerikanischen Filmproduktion.

Die amerikanische Fachzeitschrift „Film Daily“ hat vor kurzem die neuesten Zahlen über die diesjährige amerikanische Filmproduktion veröffentlicht. Danach werden im Laufe dieses Jahres im ganzen 720 Filme von den amerikanischen Produktionsfirmen gedreht werden. Darunter befinden sich 78 Filme von Paramount, 68 von Fox, 60 von G. O. B., 49 von First National, 34 von Warner, 36 von Columbia und 18 von United Artists. Entgegen allen bisher verbreiteten Meldungen ist also nicht ein Rückgang, sondern eine Zunahme der amerikanischen Filmproduktion zu verzeichnen, denn den 720 angeführten Spielfilmen dieses Jahres stehen nur 688 amerikanische Filme im vorigen Jahr gegenüber. Solch interessant und auch einige Zahlen, die den Anteil des amerikanischen Films am europäischen Markt erkennen lassen. Nach einem Bericht des amerikanischen Handelsamtes hat Deutschland im vorigen Jahr 37 Filme weniger aus Amerika bezogen als im Jahre 1908, nämlich statt 192 nur 182. Frankreich hatte im Jahre 1907 368 Filme aus Amerika eingeführt, gegenüber 444 im Jahre 1908. In England dagegen ist der Anteil der amerikanischen Filme wesentlich gestiegen, und zwar von 622 auf 723. Diese Zahl geht sogar über die eigentliche Jahresproduktion Amerikas im vorigen Jahr hinaus.

Wie entnehmen „Habekells Illustriert“:

Herr Mosbader ist seit seines Lebens ein Panzoffelheld gewesen. Als er hoch und sein Testament geschlossen wurde, stand mit großen Freuden darüber zu lesen.

„Mein erster Will.“

•

Gitarrenwochen.

„Aber Frauen, dieser Kalbsbutzen ist ja ungemeinbar, so hieß es.“

„Das finde ich auch; das muß sicher ein uraltes Kalb gewesen sein.“

•

Schwer zu machen.

„Tritt sie tot und lach mich in Ruhe!“ brummte der Vater.

•

Auf dem Standesamt.

Beamt: „Sie müssen sich noch fünf Minuten gedulden.“

Bräutigam: „Mit Vergnügen.“

Braut (vorwurfsvoll): „Aber Kurt.“



geht und abends ging es dann mit munterem Gesang heimwärts. Solche Ausflüge bringen den Kindern regelmäßig viel Spaß und Freude und noch lange wird nachher von dem schönen Ausflug gesprochen. Die untersten Höfchen müssen sich freilich vorstellt mit einem hübsch geordneten Gang am Teich entlang nach Küstensel oder nach dem Stadtpark begleiten; doch auch das ist für diese eine interessante Abwechslung.

Schwachsinn. Die bisher dem Kaufmann Jacobs gehörige Villa Rosenstraße 10 wurde an den Kaufmann Cohn zum Preis von 25 000 RM. verkauft. Gleichfalls verkaufte wurde das Haus Götterstraße 160 an den Sparfondbeamten Bartels. Auch hier bringt das Objekt 25 000 RM. Vermittler war in beiden Fällen Grundstücksmäster Tobias.

Zum Reichsarbeitersporttag in den Jadesäden. Wie uns mitgeteilt wird, können sich alle Radler der der Zentralkommission angehörenden Vereine an dem Propagandabataillon der Arbeiterradkavallerie am Sonntag vormittag beteiligen. Treffpunkt ist der Henningsplatz um 9 Uhr. Hier werden die Turnieranmeldungen abgegeben. Ranglisten der bei den Vereinen marxierten. Die Freizeitfeier hält die gesamte Arbeiterchaft, die sportlichen Veranstaltungen am Sonntag nachmittag im Germania-Sportplatz beim Stadion durch guten Besuch zu unterstützen. Die Vereine werden bestrebt sein, durch ihre Darbietungen die Zuschauer zu erfreuen. Der Eintrittspreis beträgt nur 30 Pfennig pro Person.

Unartige Rangen. Wiederholt findet uns in den letzten Tagen Beschwerden aus den Redaktionen gelegt worden, aus denen zu erkennen war, daß Schulplättchen Knaben aus lauter Übermut und Ungezogenheit in die Gemülegärten fremder Leute eindringen und dort Unfug verüben. Vielleicht ist es gut, wenn die Eltern ihre Kinder in dieser Beziehung ernsthaft warnen, denn wenn es hart auf hart geht, hoffen die Eltern ohne weiteres für allen Schaden, der durch ihre Fröhlichkeit verübt wird. Darüber hinaus ist es aber auch nicht schön, wenn jemand mit viel Fleiß und Mühe seinen Alter bestellt hat und es kommt dann eines Tages in Abwesenheit des Besitzers irgendwelches Schlechterzeugen Gör und versteckt oder vertrampelt der Familie all das, wasort sie im Stillen ihre Freude hatte. Nun wissen wir ja alle, daß Subsistenztrübsinn immer gewesen und auch in Zukunft nicht ganz ausbleiben werden, indes bei einem guten Willen der Eltern kann so mancher Schlechtigkeit abgeholfen werden.

Aenderung der Postordnung. Im Amtsblatt des Reichspostministeriums wird eine Verordnung zur Änderung der Postordnung vom 8. Juni 1928 veröffentlicht. Als Postsendungen werden zugelassen: Briefsendungen (geschlossene): Briefe bis 500 Gramm; offene Postkarten; Drucksachen bis 50 Gramm; Postverhandlungen: (Drucksachen bis 50 Gramm, Mitteilungen) — Drucksachen und Warenproben bis 20 Gramm); Blindenchriftsendungen bis 5 Kilogramm; Warenproben bis 500 Gramm; Mitteilungen bis 500 Gramm; gelöschtene oder offene: Briefpäckchen bis 3 Kilogramm; sonstige Päckchen bis 2 Kilogramm. Als Briefpäckchen werden offene und geschlossene Sendungen im Gewicht bis zu 3 Kilogramm zugelassen, die nach Form und sonstiger Beschaffenheit zur Verbindung mit dem Briefpostnetz geeignet sind. Die Sendungen dürfen 25 Centimeter lang, 15 Centimeter breit und 10 Centimeter hoch oder 20 Centimeter lang, 20 Centimeter breit und 5 Centimeter hoch sein. In Rollenform dürfen bis 30 Centimeter in der Länge und 15 Centimeter im Durchmesser nicht übersteigen. Die Aufschrift muß der augenscheinlichste Vermerk „Briefpäckchen“ tragen. Briefpäckchen mit 1 Kilogramm kosten 60 Pf. sonstige Päckchen mit der Briefpost befördert werden, bis 2 Kilogramm 40 Pf. Allen Päckchen dürfen diesseitige Mitteilungen beigelegt werden.

Beurlaubung von Schulplättlichen Kindern. Nach dem Schulplättchenamt vom 15. Juli 1927 kann in Ausnahmefällen ein Schulplättliches Kind bis zum Ende der Schulplättzeit wiederholig beurlaubt werden. Eine vorzeitige Entlassung aus der Schule mit der Folge, daß das Kind nicht mehr Schulplättig ist, ist nach dem Schulplättchen nicht mehr zulässig. Die Voraussetzung für die wiederholige Beurlaubung eines Schulplättlichen Kindes sind: 1. besonders schwierige, häusliche oder wirtschaftliche oder besondere in der Person des Kindes liegende Verhältnisse, 2. mindestens 7 Jahre regelmäßiger Schulbesuch, 3. ein Jahr Jüngstgefecht zur Oberfläche. Der Befürworter der Beurlaubung ist zu erzuloben, wenn die Gründe für die Beurlaubung wegzählen. Er ist auch schon zulässig, z. B. bei einem Betragen, das in erzielbarem Interesse es ratsam macht, das beurlaubte Kind wieder in Schulplätt zu nehmen. Die Entscheidung über die Beurlaubung hat die Schulaufsichtsbehörde, welche die Entscheidung auch hier den Schulräten vorbehaltlich der Nachprüfung übertragen kann.

Geschäfte für den Kreis Oldenburg. Nummer 172 enthält: Gesetze für den Kreis Oldenburg vom 11. Juni 1928

hättig, vermöchten nicht die kleinste Bewegung ihren steinumhüllten Gliedern abzuwenden.

„Ja,“ sagte sie langsam und neigte ein wenig den stola getragenen Kopf, „das wird gut sein. Auch ich habe mit dir zu reden. Warie drunter, Paul, ich mache mich fertig.“

Es dauerte eine Weile, bis sie kam. Dann sah er es ihren Augen nicht mehr an, doch sie geweint hatten.

Dongang gingen sie Seite an Seite über den Rosenthal, komplett mit ihrer Bewegung, und keines fand einen Wort.

„Wohin gehen wir?“ fragte Lisa erfreut und gespannt.

„Dahin, wo wir am ungefährtesten sind. Ich diente an den Weg am Ufer, an das kleine Waldchen.“

Sie lächelte. In das kleine Waldchen hatte sie schon einmal ihre Erstaunung über eine erhabende Hoffnung gebracht. Sie hätte, versteckt hinter dem Zaun, die anderen Menschen hören wollen und Leben von den reichen Sicherheitskräften der Welt, der das schwüme Wehr fallen lassen, den flappenden Mähdressen und dem ewigen Vergessen entgegen. Es mochte der süßige Ort sein für das, was sie beide einander zu jenen hätten.

Wie sie noch immer schweigend aus der Erpe des düsteren Durchgangs zum Flußufer traten, lachte ihnen fast blendender Sonnenstrahl entgegen. Gleich einem Feuerwerk leuchteten das herbstliche Gold und Rot der Baumkronen und wie ein bunttes Schmetterlein schimmerte die unverbüßte Freiheit auf den blauen Seelen des Wassers, das kaum bewegt, und höchst klar erschien. Die Bögel schwiegen, nur die fernen Münzen klapperten leise. Wie in Verabredung gingen die zwei, ohne zu sprechen, auf Paul unter den Buchen. Gewinnlos Paul jede Minute, um die er sein schweres Verhältnis hinzuholen konnte. Von der Seite lachte er in Lissas Gesicht zu lesen. Nebeneinander sind wir getommen, dachte er. Einzelnen werden wir wieder heimkehren.

Jetzt sah Lisa auf den Paul. Die Hände im Schoß und wartend. Er sah sich über die Stirn.

„Es wird mir furchtbar schwer, liebe Lisa, was ich sagen muß.“

„Sprich immerhin,“ antwortete sie mit blauen Lippen.

„Wir haben einander immer verstanden. Vieles ist versteckt ich.“

„Ich auch jetzt, schon ehe du gesprochen hast.“

„Es sah roh auf. „Nein, nein, das räth zu nicht! Was ich die heute sagen muß, kann du nicht raten. Stell, Lisa, du häßlich mich für einen anderen, als ich bin — einen Besseren. Aber ich darf dich nicht betrügen. Ich — es ist etwas in mein Leben getreten — in diesen Tagen — etwas Außergewöhnliches, ungewöhnlich, wenn auch nicht unverstehbar, etwas — das uns vielleicht trennen wird.“

Berliner Zeitbilder im Juni.

Um die Sage einer Prominenten. — Galische Politik. — Sex hat in Damenbüchern. — Ullerlei Sonderlinge. — Rekordwohn der Jugend. — Eine Bar für Hunde.

(Berliner Brief)

Elisabeth Bergner, die am meisten begehrte Schauspielerin, seit Jahren der führende Star jeder Berliner Saison, hat bei ihren augsburgischen Engagementsverhandlungen mit dem Staatstheater einen Höhenvorstand für Gagenforderungen aufgestellt. Die Bergner verlangt für jedes Auftrittstück die ganze Summe von 2000 Mark und möchte jeden Probesaag mit weiteren 1000 Mark honoriert erhalten. Alten Erfahrung die Zeitung des Staatstheaters jetzt mit dem Plan einer Doktoranleihe umgeht, da es sonst nicht möglich scheint, die bisher ergebnislosen Verhandlungen auf einem positiven Abschluß zu bringen. Ein kleiner Kommentar hierzu: In Berlin werden wieder Vorstellungen arbeitender Schauspieler gezeigt, bei denen engagiertes Schauspiel und Regisseurat in Konkurrenz stehen. Ein Beispiel: Ein 30er-Mark-Preis für jeden möglichen Auftrittspreis, obwohl eigentlich für die Schauspieler nicht immer eine Wohlfahrt gibt! Wenn es gelingt, die Rollen nur mit begeisterten Arbeitern besetzt werden, sondern zum guten Teil mit festgefügten Mitgliedern Berliner Bühnen, durch glänzende Verträge ein ganz auskömmliches Dasein gewahrt ist. — Man versteht, daß die in Berlin befindlichen Kolossalwürdig darbietenden Künstler (es handelt sich in der Tat allein um mehrere tausend Schauspieler) nicht gerade auf ihre so bevorzugte große Kollegin Elisabeth Bergner zu sprechen sind. Aber seien wir ehrlich: Wer ist denn im Grunde wußt an diesen Wohlhabenden und den großen Schauspieler? Wer von den augenscheinlich Hungernenden würde sicher 1000 Mark am Abend spielen, wenn er von der Konkurrenz seines Wohlhabenden das Doppelte bekommen kann? Vor der Konkurrenz: Hier ist der wesentliche Punkt. Die Theaterdirektoren überleben sich gegenseitig, und jeder hofft, mit der Kunst und durch den Namen der Bergner ein sicheres Geleitz zu machen. Es ist klar, daß dies nicht nur auf Kosten der übrigen Mitwirkenden, sondern auch nur zum Nachteil der tüpfelhaften Glamourierung der betreffenden Bühne geschiehen kann. Besser als eine im Grunde machlose Organisation protestierender Schauspieler wäre eine Solidarität der Berliner Direktoren am Platze, die durch sehr gezielte Bindungen den abwehrenden Gagenpolitik der Prominenten unmöglich machen müßte.

Es geht nicht nur vielen Schauspielern schlecht. Vor dem Stadthaus in Berlin hat sich dieser Tage ein Ingenieur postiert, der, in einen mit Wandhaken verdeckten Badeanzug gesteckt, an die Vorübergehenden Angelgetreid zu ererbitterten Wortwaffen gegen das Geheimnisvolle verteidigt. Dieser Ingenieur ist ein Auslandsdeutscher, der natürlich kein ganges Vermögen besitzt und wo man anderer Lebensbedürfnisse immer noch Entschuldigung wittert. Nicht weil vom ihm produziert ein anderer Sonderling, dessen Kostüm nicht minder leidlich und aufwändig ist. Der junge Mann, der sich Achilleo Ben

nennen, zeigt den Possanten allerhand Kritikenkunststücke, von denen einige so ungewöhnlich sind, daß er mit ihnen wohl im Programm eines großen Varietés leben lassen könnte. Aber das ist nicht das Besondere und Charakteristische an dieser abweurlichen Erfindung. Achilleo Ben hat traurig elegante Damenhalbwüchsige an seinen kleinen Händen, und angelobt hat er es unternommen, in jedem Darmstadt-Damenbüchlein für eine Summe von 25000 Dukaten an die ganze Welt zu wandern. Seit diesem Damenhalbwüchsigen hat der einmal als Arbeiter, dann wieder als Cobweb austretende junge Mann bisher abgereist; und zwar sind natürlich geringe Betriebsauslösen gegenüber der für den Erfolg des Unternehmens garantierten Summe. Außerdem ist Ben nur nicht gerade hässlich, und ein idées Album mit zahllosen, nicht immer ganz dezenten Damenphotos beweist mit den unter den Bildern stehenden Verzen, daß der bisher durch Arista, Marcollo und Spanien geplünderte Schauspieler nicht seine Unschönen nicht selbst zu tragen braucht.

Auch nun mag man sich das einmal vorstellen: Der Eiserne Kasten ist als Gardist einer alten Generation und dank seinem treuen „Grausam“ glücklich in Paris gelandet. Aber der verrückte Holländer mit seinem mediterranen Ziege ist noch immer um den Erdwall unterwegs. Die beiden Kellner aus dem Berliner Zootheater marschieren ebenfalls noch in ihrer Sonnengouniform mit dem Tablett unter dem Arm. Ein 14-jähriger Junge ist in Reutov für eine Wettrede ohne Ausweisplatte losgezogen, um die Schauspieler gekarren werden. Und nun kommt noch alle diese Sonderlinge, die einen bizarren Gedanken begleiten! Am Kurfürstendamm ist die wirklich lebenswerte und überaus moderne Filiale eines alten Berliner Wäschegeschäfts eröffnet worden. Durch diesen architektonisch wohlgelungenen, vorbildlichen Bau wird die mit interkontinentaler Strofe unseres Kontinents tatsächlich wohlauf deichert. Auch im Innern bringt das nach neuesten technischen Grandzüge erreichte Haus mancherlei Überraschungen. Dazu gehört vor allem die Hundebar. Es versteht sich, daß die Bierkäfer nicht zurückstehen wollen, wenn ihre Herren und (gelegentlich ja auch) ihre Frauen einen Drink am hohen Schenkel genehmigen. Und nunmehr empfangen sie, ohne geneppi zu werden, am Kurfürstendamm ihr in Berlin auf feinste Käpfe gefülltes Eisbeinsgerüst. Kenner und Bourgeois unter den Bierflugeln verstehen, daß die jodelstark servierte Erfrischung auch den verwöhnten Geschmack befriedigt; — daß es auf dem Kurfürstendamm verhöhnt und anprallende Bierläster gibt, ist nach ihrer erlebten Flitterung mit Ananas und Schlagsahne ja leider erwiesen. Überhaupt werden jetzt die vom Schießsal weniger Begünstigten denken: die Hunde haben es gut.

Dionylos.

zur Änderung des Gesetzes vom 17. Juli 1922/17. Juli 1928, betreffend die Statthalteramt Oldenburg. Nummer 173: Gesetz des Statthalteramtes Oldenburg vom 17. Juni 1928 zur Änderung des Gesetzes vom 17. Juli 1922/17. Juli 1928, betreffend die Errichtung der Landesobdodoktorat, und das Gesetz vom 14. April 1926, betreffend Errichtung eines Schulbüchens der Landesobdodoktorat. Nummer 174: Bekanntmachung des Statthalteramtes Oldenburg vom 15. Juni 1928 über die Ausführung des Gesetzes vom 25. März 1913/4. Juli 1916, betreffend die Errichtung eines Schulbüchens der Statthalteramt Oldenburg. Sonntagsfahrt nach Wangerooge. Auf die sütige Sonntagsfahrt mit Bäderdampfer „Stadt Rütingen“ nach Wangerooge sei nochmals hingewiesen. Der Dampfer fährt außer Sonntags jeden Werktag zweimal nach Wangerooge, womit zugleich Fahrten in See verbunden sind, die durch billige Fahrpreise (2 RM.) besonders für Badegäste zu empfehlen sind.

Wilhelmshäuser Tagesbericht.

Wo kriegt ich meine Zeitung her? In den Jadesäden ist unter Blatt in jedem Zeitungslokal zu kaufen! Der kluge Mann aber besiegt es im Monatsabonnement.

Zwei Jahren in See. In der geöffneten Angezeige des Jadesäderdienstes ist ein Drachenhörnchen unterlaufen. Es muß heißen: Sonntags nach Wangerooge ab 1. Fahrt 7.45 Uhr. Fahrpreis 6 Mark. Der Fahrtpreis 6 Mark versteht sich nur für Sonntagsfahrten. Werktag beträgt der Fahrtpreis 10 Mark.

n. Zum Amtsgesetz Wilhelmshäuser. Auf der drei Privatfahrgesellschaften die fast teilweise ziemlich in die Länge ziegen, standen noch drei Straßenbahnen zur Verhandlung. Die erste An-

lage riechte sich gegen den Molkereigehilfen A., der wegen verdeckten Diebstahls sich zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist arbeitslos, handelt mit Postkarten, um seine Familie und sich zu ernähren. Er ist eines Tages von dem Fensterputzermeister Inhaber A. auf der Straße angehalten worden, der dem Arbeit anbot. Bei dieser Gelegenheit trafen beide einige Gläser. In der Folgezeit eines Restaurantes hat A. nun verloren haben, den Fensterputzermeister und dessen Gehilfen. Diese Strafe bestimmen die beiden am Ende T. die ihre Ausgleichserklärung nicht ergründigen angemeldet haben sollten. Sodann batte sich der Richter mit dem Besitzer eines Kraftwagens zu beschäftigen. Der Kaufmann St. sollte unvorwürfhaftig in die Hindenburgstraße eingehoben und dabei zwei Radfahrer, einen Herrn und einen Schiller, gefährdet haben. Über den erworbenen Strafbefehl von 10 Mark, gegen den St. Einspruch eingelegt hatte, mußte nun der Amtsrichter entscheiden. Nach eingehender Klärung der Sachlage erhielt St. eine Geldstrafe von 5 Mark. Die drei Privatfahrgesellschaften schlossen sich diesen Verhandlungen an. Bei zweien wurden Geldstrafen ausgesprochen und in der leichten Sache kam es zu einem Vergleich.

Neues aus dem Aquarium. Das Aquarium in der Strandhalle hat wertvolle Neuerwerbungen zu verzeichnen. Wie bewundert ist der von Fischer Tack und Lüd eingefügte Tintenfisch. Mit Recht, denn das Tier ist nicht bloß merkwürdig in seiner Gestalt und Größe, seinen Bewegungen und seinem Gesichtsausdruck, sondern auch wegen des entzündenden Farbenkleides seiner Haut, die im Angenässt von dunklen Tönen in helle hinübergreift und oft im Licht kräuselt. Dieselben Fischer haben auch eine Miesmuschel eingefangen, die über und über mit See-

hage riechte sich gegen den Molkereigehilfen A., der wegen verdeckten Diebstahls sich zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist arbeitslos, handelt mit Postkarten, um seine Familie und sich zu ernähren. Er ist eines Tages von dem Fensterputzermeister Inhaber A. auf der Straße angehalten worden, der dem Arbeit anbot. Bei dieser Gelegenheit trafen beide einige Gläser. In der Folgezeit eines Restaurantes hat A. nun verloren haben, den Fensterputzermeister und dessen Gehilfen. Diese Strafe bestimmen die beiden am Ende T. die ihre Ausgleichserklärung nicht ergründigen angemeldet haben sollten. Sodann batte sich der Richter mit dem Besitzer eines Kraftwagens zu beschäftigen. Der Kaufmann St. sollte unvorwürfhaftig in die Hindenburgstraße eingehoben und dabei zwei Radfahrer, einen Herrn und einen Schiller, gefährdet haben. Über den erworbenen Strafbefehl von 10 Mark, gegen den St. Einspruch eingelegt hatte, mußte nun der Amtsrichter entscheiden. Nach eingehender Klärung der Sachlage erhielt St. eine Geldstrafe von 5 Mark. Die drei Privatfahrgesellschaften schlossen sich diesen Verhandlungen an. Bei zweien wurden Geldstrafen ausgesprochen und in der leichten Sache kam es zu einem Vergleich.

Neues aus dem Aquarium. Das Aquarium in der Strandhalle hat wertvolle Neuerwerbungen zu verzeichnen. Wie bewundert ist der von Fischer Tack und Lüd eingefügte Tintenfisch. Mit Recht, denn das Tier ist nicht bloß merkwürdig in seiner Gestalt und Größe, seinen Bewegungen und seinem Gesichtsausdruck, sondern auch wegen des entzündenden Farbenkleides seiner Haut, die im Angenässt von dunklen Tönen in helle hinübergreift und oft im Licht kräuselt. Dieselben Fischer haben auch eine Miesmuschel eingefangen, die über und über mit See-

hage riechte sich gegen den Molkereigehilfen A., der wegen verdeckten Diebstahls sich zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist arbeitslos, handelt mit Postkarten, um seine Familie und sich zu ernähren. Er ist eines Tages von dem Fensterputzermeister Inhaber A. auf der Straße angehalten worden, der dem Arbeit anbot. Bei dieser Gelegenheit trafen beide einige Gläser. In der Folgezeit eines Restaurantes hat A. nun verloren haben, den Fensterputzermeister und dessen Gehilfen. Diese Strafe bestimmen die beiden am Ende T. die ihre Ausgleichserklärung nicht ergründigen angemeldet haben sollten. Sodann batte sich der Richter mit dem Besitzer eines Kraftwagens zu beschäftigen. Der Kaufmann St. sollte unvorwürfhaftig in die Hindenburgstraße eingehoben und dabei zwei Radfahrer, einen Herrn und einen Schiller, gefährdet haben. Über den erworbenen Strafbefehl von 10 Mark, gegen den St. Einspruch eingelegt hatte, mußte nun der Amtsrichter entscheiden. Nach eingehender Klärung der Sachlage erhielt St. eine Geldstrafe von 5 Mark. Die drei Privatfahrgesellschaften schlossen sich diesen Verhandlungen an. Bei zweien wurden Geldstrafen ausgesprochen und in der leichten Sache kam es zu einem Vergleich.

(Fortsetzung folgt.)

Citeratur.

Dresden, Sächsische Schweiz, Oberrheingebirge. Allen denen, die Dresden, die Sächsische Schweiz oder das Sächsische Erzgebirge besuchen wollen, kann einen Sommerausflug in die Gebiete von Meissen und dem Vogtland empfohlen werden, sich die Führer „Dresden“ oder „Vogtland“ der ihn aus dem Leben reißt, mich aufwärts machen. „Das Werk ist, was durch meinen Leistungswillen angebrachte ist,“ sagt der Führer. „Was habe ich mir hier nicht angetan!“ „Das Werk ist nicht bloß merkwürdig in einer Gestalt und Größe, seinen Bewegungen und seinem Gesichtsausdruck, sondern auch wegen des entzündenden Farbenkleides seiner Haut, die im Angenässt von dunklen Tönen in helle hinübergreift und oft im Licht kräuselt. Dieselben Führer liegt bei allen Reisebüros aus.“

Die Stellung.

„Bist du mit deiner Stellung zufrieden?“ „Sagt. Bin mein freier Herr. Kommen kann ich vor acht Uhr morgens, wann ich will, und gehen zu jeder Zeit nach West.“

3. Beilage.

Sonntag, 23. Juni 1928

Portefeuillewirrwarr in Frankreich.

Man fragt mit Recht in Deutschland über die zunehmende Zerstreuung der Parteien und man beneidet die parlamentarische Verhältnisse in England, Därfereich, Belgien und in den französischen Ländern, wo schon jetzt das Dreiparteiensystem besteht und die Entwicklung dahingeht, nach Überwindung der zweigeteilten liberalen Sozialistischen Arbeiterschaft und kapitalistischen Reaction. Nicht weniger zerstreut als in Deutschland sind aber die Verhältnisse im Frankreich, wo der Begriff der Partei bei den Bürgern noch viel verschwommen ist und wo obendrein die Parteidurchsetzungen noch viel irreführender sind als in Deutschland.

Angelichtet der Bedeutung, die die französische Politik besonders für das deutsche Volk besitzt, ist es unentbehrlich, die deutsche Öffentlichkeit fortlaufend über die Verhältnisse im Pariser Parlament zu unterrichten. Diese Aufgabe wird aber ungebührlich erfüllt durch die Unzahl von Fraktionen und durch deren zum Teil nichtssagende oder sogar irreführende Namen. Den deutschen Zeitungsleiter brummt der Kopf, wenn er in Zeiten politischer Hochspannung oder nach einer wichtigen Kammerdebatte Parteidurchsetzungen liest, die ihm entweder nichts sagen oder sogar bei ihm ganz falsche Vorstellungen erwecken müssen. Deshalb verlobt sich von Zeit zu Zeit der Berlisch die politische Würm zu erhellen. Der Augendienst sieht dazu gekommen, nachdem die neu gewählten französischen Abgeordneten sich über ihre Fraktionszugehörigkeit, zum Teil nach langem Schwanken, klar geworden sind und nachdem die erste wichtige Komplabilität im Palais Bourbon, der französischen Deputiertenkammer, stattgefunden hat.

Die offizielle Liste der parlamentarischen Gruppen ist dieser Tage erschienen. Wir geben sie hier wieder, wobei wir die Reihenfolge nach politischen Gesichtspunkten, und zwar von den äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, aufgestellt haben:

Kommunisten	13
Socialisten	100
Linksunabhängige	15
Republikanische Sozialisten (offizielle)	13
Republikanische Sozialisten (nichtoffizielle)	18
Radikale	125
Radikale Linke	53
Demokratische Volkspartei	19
Unionistische Linke	18
Linksrepublikaner	61
Demokratistische Aktion	29
Republikanisch-demokratische Union	102
Nicht eingeschrieben	39

Die zwei einzigen Gruppen, die dem deutschen Leser nicht besonders verständlich werden müssen, sind die *Communistes* und die *Sozialisten*. Alle übrigen sind Gebilde, die einer kurzen Erklärung bedürfen. Die *Linke und Radikale* sind eine ganz neue Gruppe, gebildet von Männern, die den Sozialisten nahestehen oder die ihnen sogar bis vor kurzem angehört haben, aber aus persönlichen Gründen die Partei verlassen mussten, z. B. Alexandre Varenne, der 1926 aus der Parteimitgliedschaft ausgetreten und den Posten des Generalsekretärs der *Partie communiste française* angenommen. Dennoch hatten die Sozialisten davon verzichtet, ihnen einen Gegenpartei einzurichten. Praktisch dürften mit Sicherheit von den fünfzehn Mann dieser Gruppe keiner mit den Sozialisten stimmen.

In der republikanischen Kammer gab es nur eine Gruppe von Republikanischen *Socialistes*, die sich allerdings seit der Bildung der Regierung Poincaré in zwei Teile gespalten hatte: in Anhänger und in Gegner der Regierung. In der neuen Kammer wird es nun zwei solche Fraktionen dieses Kammers geben: Die eine, die eine Art *Parteilossozialistin* anerkennt und ebenfalls den Sozialisten sehr nahesteht, während die andere aus verlässlichen Anhängern von Briand und Poincaré, die selber Mitglieder dieser sozialen Gruppe sind, besteht und, wenigstens juristisch, die Regierung Poincaré unterstützt.

Die *Radikalen* (die sich auch *Radikallossozialisten* nennen), sind wieder die klärtre Gruppe im Parlament. Die bürgerliche demokratische Gruppe leidet aber an einem chronischen Mangel an Homogenität und Disziplin, der seit der Bildung der Regierung Poincaré ganz besonders schlimme Formen angenommen hat und der in der neuen Kammer bei der ersten Kampfentscheidung besonders deutlich zum Vorschein gekommen ist: nur eine kleine Minorität folgt bedingungslos dem radikalen Minister Herriot und Quétif. Etwa ein Drittel unter Führung von Doladier, den offiziellen Parteivorsitzenden, ist entschieden oppositionell. Der Rest schwankt zwischen Herriot und Doladier und sucht in kritischen Situationen sein Heil in der Einmischung.

Charakteristisch für die Zerfahrenheit der Radikalen war ihr Verhalten bei der Abstimmung am 14. Juni über die von der Regierung vorgelegte Vertragfrage gegen den sozialistischen Antrag auf Auflösung aller sozialistischen, kommunistischen und autonomistischen Abgeordneten. In der Abstimmung war einstimmig beschlossen worden, Stimmenthaltung zu fordern. Der Abgeordnete Poore Delbos war bestrebt, diese Stellungnahme im Plenum fürzt zu verhindern. Als sein Name aufgerufen wurde, war er nicht aufzufinden. Bei der Abstimmung stimmten 27 Radikale mit der Regierung, 35 gegen 61 enthielten sich der Stimme. Rechtsradikal erklärte acht von den leistungsfähigen, die Stimmenthaltung bei den Fraktionstreffen gegen ihren Willen gründlich; wären sie anwesend gewesen, dann hätten sie gegen die Regierung gestimmt! Ein schönes Durchsmauer!

Die *Radikale Linke* ist die Gruppe Loucheur. Sie entspricht etwa dem linken Flügel der Deutschen Volkspartei. Sie ist gemäßigt als die offizielle Radikale Partei, und die Regierung, in die sieben ihr führt Loucheur als Arbeitsminister eingestellt ist, kann sich einmitteilen auf sie verlassen.

Die *Demokratische Volkspartei* ist eine Gruppe neuerer Datums, der insbesondere einige ettläufige Arbeitnehmer angehören. Es handelt sich um eine Arbeitsgemeinschaft von Katholiken, die in kulturellen Fragen reaktionär sind, aber auf den meisten anderen Gebieten mit der Linken stimmen. Die französischen Demokraten sollen einen ersten Besuch dar, in Frankreich eine Partei nach dem Muster der deutschen Zentrumspartei ins Leben rufen.

Auch die *Unionistische Linke* ist ein neues Gebilde; es handelt sich um die Freunde des ehemaligen Radikalen Franklin Souillon, die ihm gefolgt sind, als er die Partei

Start der almanischen Flugzeuge auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.



Das erste der drei Flugzeuge wurde dem König von Almanien von der Reichsregierung überreicht. Es ist die dreimotorige Junkers-Maschine G 24. Die beiden anderen sind Junfersverkehrsluftzeuge Typ P 13, die der König in Deutschland gekauft hat. Alle drei Flugzeuge tragen das almanische Staatswappen, aber keine Zulassungsnummer. Der Flug wird sie über Moskau, Baku, Teheran nach Kabul führen. Die Almanischen Flugzeuge führen zahlreiche Passagiere an Bord.

Strafentlassenenfürsorge.

(Berliner Brief) Es war ein glücklicher Gedanke, die dritte Jahresversammlung der "Hedwig-Wangel-Strafentlassenenfürsorge", die vor wenigen Tagen stattfand, in ihr schönes Heim am Dolgensee unweit vom Königssee zu halten. Dadurch erhält auch der Vermehrung Gelegenheit, Hedwig Wangel und das von ihr geschaffene "Tor der Hoffnung" kennen zu lassen. Sellen sind Besinnlichkeit und Werk so un trennbar miteinander verbunden wie hier. Man könnte dieses "Tor der Hoffnung" auch das Haus der Freude und der Arbeit nennen, denn gearbeitet wird hier mit Lust und Freude. Es wird gelehrt, geschnitten, gestickt und manülfertigt. Schreib- und Nähschneisen raffen, und Gartenarbeit und hauswirtschaftliche werden geübt. Erziehung zur Selbstständigkeit ist das Ziel, das Hedwig Wangel für alle ihr anvertraute Mädchen und Frauen zu erreichen sucht. Daß sie das Heim trotz aller geleisteten Arbeit noch nicht selbst erhalten kann, sondern auf eine Unterstützung ihres Freunde angewiesen ist, liegt aus großer Teil daran, daß viele der hier aufgenommenen Mädchen zusammengebrochen und leichter stark dorthin kommen und ihre Schulbildung und Pflege auch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

Trotzdem das schöne Heim in einer ungemein reizvollen malerischen Seelandschaft liegt und das denkbare Beste hier gewichtet, um die Jünglinge sich möglicherweise zu lassen und sie allmählich wieder ein geordnetes Leben einzuführen, ist der Zustand zu dem Heim noch gering. Gegenwärtig wollen in diesem Heim, das für 30 bis 40 Insassen eingerichtet ist, nur 16 Mädchen und Frauen. Es mag dahingestellt bleiben, ob Frau Wangel's Annahme zutrifft, daß hier mit Lust und Freude, eben wie mit Arbeit, gehandelt, gestickt und manülfertigt. Schreib- und Nähschneisen raffen, und Gartenarbeit und hauswirtschaftliche werden geübt. Erziehung zur Selbstständigkeit ist das Ziel, das Hedwig Wangel für alle ihr anvertraute Mädchen und Frauen zu erreichen sucht. Daß sie das Heim trotz aller geleisteten Arbeit noch nicht selbst erhalten kann, sondern auf eine Unterstützung ihres Freunde angewiesen ist, liegt aus großer Teil daran, daß viele der hier aufgenommenen Mädchen zusammengebrochen und leichter stark dorthin kommen und ihre Schulbildung und Pflege auch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

An einer vorbereiteten Erweiterung des Heims liegt vielleicht die aussichtsvollste Weg, um die weiteren Hemmnisse der Mädchen zu überwinden. Daß die kleinen Mädchen sind, ist erst durch das Erfahrungsbuch, das sie aus der Rasse der bürgerlichen Gesellschaft ausstieß, etwas Besonderes, eine Rasse für sich geworden. Verbrecher werden nur in den seltenen Fällen 16 Mädchen und Frauen. Es mag dahingestellt bleiben, ob Frau Wangel's Annahme zutrifft, daß hier mit Lust und Freude, eben wie mit Arbeit, gehandelt, gestickt und manülfertigt. Schreib- und Nähschneisen raffen, und Gartenarbeit und hauswirtschaftliche werden geübt. Erziehung zur Selbstständigkeit ist das Ziel, das Hedwig Wangel für alle ihr anvertraute Mädchen und Frauen zu erreichen sucht. Daß sie das Heim trotz aller geleisteten Arbeit noch nicht selbst erhalten kann, sondern auf eine Unterstützung ihres Freunde angewiesen ist, liegt aus großer Teil daran, daß viele der hier aufgenommenen Mädchen zusammengebrochen und leichter stark dorthin kommen und ihre Schulbildung und Pflege auch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

Zunahme der Eheschließungen. — Geburtenrückgang.

In Preußen ist im Jahre 1927 die Zahl der Eheschließungen auf 333.238 gestiegen; sie erhöhte sich gegen 1926 um 32.434 (10 Prozent). Damit ist sogar die Zahl übertrifft, die das preußische Staatsgebot allen Umfangs für vor Beginn des Weltkrieges erreichte. 1913 betrug die Zahl der Eheschließungen 323.700. 1927 betrug die Heiratsziffer 8.60 auf 1000 Einwohner, 1926 gleich 7.82 und im Jahre 1913 gleich 7.77. Die Zunahme gegenüber der Vorriegszeit beruht darauf, daß der Anteil der im heiratsfähigen Alter stehenden Jahresklassen an der Gesamtbevölkerung heute bedeutend größer ist als vor dem Kriege. Die Ziffern verdeutlichen ferner, wie im Jahre 1927 Wirtschaftslage und Wohnungsmarkt die Eheschließungen weniger beeinflußt haben als im Vorjahr. Von den Preußen hatte Berlin mit 9.80 Prozent die höchste Heiratsziffer; es folgen Sachsen mit 8.91 Prozent und Brandenburg mit 8.77 Prozent. Der Anteil der Eheschließungen steht eine Veränderung der Zahlen im Laufe des Jahres gegenüber. Während noch im Jahre 1926 ein Fünftel der Geborenen 780.521 Geburten zu verzeichnen worten (1925 waren 824.761), ist im Jahre 1927 die Zahl der Geborenen um 43.441 auf 797.196 gestiegen, also um fast die gleiche Anzahl wie vor 1925, auf 929.810 Geburten. Die Geburtenrate der mittleren Besiedlung entfielen nur 19.04 Geburten, gegenüber 20.30 im Jahre 1926 und 20.04 im Jahre 1913. Da der Anteil der im geburtsfähigen Alter stehenden weiblichen Personen an der Gesamtbevölkerung heute beträchtlich größer ist als vor dem

Kriege, so tritt der Geburtenrückgang noch deutlicher in Erscheinung. Aufzulösende haben diejenigen Preußen die größte Geburtenhäufigkeit, die die geringste Heiratsziffer aufzuweisen haben. Am niedrigsten ist sie in der Stadt Berlin (10.83 Prozent), dann Brandenburg (17.12 Prozent). Geboren sind im Jahre 1927 einschließlich der Totgeborenen 45.957 Preußen gegenüber 47.234 im Jahre 1926. Das Sterberisiko betrug 1927 gleich 12.55 Prozent, 1926 gleich 12.29 Prozent, 1913 dagegen 15.76 Prozent. Die Säuglingssterblichkeit hat 1927 gegenüber 1926 abgenommen und auch im Verdämmnis zur Zahl der Lebendgeborenen abgenommen. Auf je 1000 Lebendgeborenen entfielen im Jahre 1927 — 9.7 Sterbefälle von Kindern im ersten Lebensjahr, gegenüber 10.1 im Jahre 1926 und 15 im Jahre 1913. Der Geburtenüberschuß des Jahres 1927 war jedoch der erhöhte Sterblichkeit und des höheren Geburtenüberschusses gering; er betrug nur 25.323 (6.45 Prozent) gegenüber 25.287 (6.40 Prozent) im Jahre 1926 und 13.29 Prozent im Jahre 1913. Die Geburtenüberzugsfaktur hat sich dennoch gegenüber dem Vorjahrjahrs auf etwa die Hälfte gesenkt. Die niedrigste Geburtenüberzugsfaktur hatte Brandenburg mit 3.37 Prozent, während Berlin zwar einen Sterberüberschuss von 6.045 Personen verzeichnete. Zwischen Stadt und Land haben sich hinsichtlich der Bevölkerungsbewegung seit dem letzten Jahre keine wesentlichen Änderungen vollzogen.

im vergangenen Winter verlieb. Diese Gruppe muß trocken ihres Kamms zur rechten Hälfte des Parlaments gewählt werden, das zeigt schon daraus hervor, daß sich ihr Gründer Franklin Souillon bei der Wahl des Kammerpräsidenten von der Regierung gegen den Sozialisten Fernand Bouisson aufstellen ließ — und durchfiel.

Linksrepublikaner und Mitglieder der *Demokratischen sozialistischen Aktion* bilden die eigentlichen Gruppen in innerpolitischen Fragen werden sie zwielichtig mit der Linken stimmen. Aber gegenwärtig halten sie Fühlung mit der Rechten.

Die eigentlich große Rechenschaft ist die 102 Mann Karde Republikanisch-demokratische Union, die etwa unteren Deutschenlands entfällt. Der Einfachheit halber nennt man sie am besten nach ihrem Führer, dem gegenwärtigen Finanzminister Louis Marin. Innerpolitisch und außenpolitisch kann die Martin-Gruppe als die ausgesprochene reaktionäre Partei bezeichnet werden. Sie ist kleinst, arbeitsfähig, nationalistic und militärisch. Die ersten Statistiken nach den Wahlen hatte ihr nahezu 150 Mann zugewiesen, aber

es haben sich schließlich nur 102 Mann zu ihr befunden wollen, eben wie die gleiche Zahl wie in der früheren Kammer.

Die Werte der *Rechte ingeschrieben*, der *Widerstand* umfassen die verbleibenden Elemente. Die meisten von ihnen sind linksradikale Royalisten, einige sind autonoministisch, andere, schließlich findet man auch darin zwei dissidente Kommunisten, die über kurz oder lang zu den Sozialisten übergehen werden.

Es ist schwerlich nicht leicht, sich in diesem zwielichtigen Bild zurück zu finden. Man hat zwar nachgerechnet, daß die früheren Parteien den Vintertariello von 1924 in der neuen Kammer etwa gleich stark geblieben sind, aber die damals entworfene nicht viel. Wohl ist das Übergewicht der Linken bei der Wahl des Präsidenten und des Bischofspräsidenten fast zum Ausdruck gekommen, solange aber die Regierung Poincaré am Ruder wird, wird die entworfene oppositionelle Linke nur eine kritische Minorität bleiben. Doch steht allerdings die Stabilisierung des Franken unmittelbar bevor; ob sich auch dann noch das Kabinett sehr zweifelhaft.

"Schützenhof" Rüstringen

Karl Görissen. Telefon 173.

Empfehlenswerte Vereine, Kommandos usw., meine Lokalitäten (großer und kleiner Saal sowie Clubraum) zur Abbildung von Festlichkeiten, Versammlungen und dergl.

Stelle meinen Saal auch Sonntags zur Verfügung. Jed. Sonntag Konzert mit Tanzteilungen

Färberei Cossens

Weinigt

Gummie-

Aledung

universitär,

ant. preiswert

Görissen, 51.

Mittwoch, 10.

20. Bismarckstr. 66.

Ziel. 160.

Café Monopol
Das große
Juni-Programm
mit Komiker
Otto Görn
usw.
Sonntag 4—7 Uhr
Tanzkränchen,
Heinr. Wagner

Herren-Kleidung

nur noch von

Högemann

Gökerstrasse, Ecke Bismarckstr.

Größte Auswahl!

Niedrigste Preise!

Ringgold
TANZ - HUMOR
Diele - Bas





Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Kießelbach, der juristische Vertreter Deutschlands bei den Verhandlungen um die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika, ist von den Senatoren der drei Hansestädte, Hamburg, Bremen, Lübeck, zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Mittelstaedt zum Reichsgerichts- und Oberlandesgericht ernannt worden. Dr. Kießelbach ist 1867 in Bremen geboren, war Rechtsreferendar, Vorsteher des hanseatischen Rechtsamtskammer und hat durch seine leidenschaftliche Tätigkeit im deutsch-amerikanischen Schiedsgericht großes Ansehen gewonnen. Vor wenigen Wochen erst wurde er für seine erfolgreichen Bemühungen um die Rückgabe des deutschen Eigentums in USA von der Hamburger Universität zum Ehrendoktor promoviert.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Tiere. Die Wasserleitung vom Stadtrat einschließlich beschlossen. Nun wird die so viel umkämpfte Wasserleitung doch gebaut werden. Der letzten Sitzung des Stadtrats wurde ein vom Magistrat vorgelegter Beitrag mit dem Reichsfestzins, nach welchem dieser höchstens eine Leitung von Moorhäusern nach Jever zu bauen und zuverleihen wird, das Sabinck ebenfalls auf seine Kosten herstellen, so daß die Stadt finanziell tausend im Anspruch genommen wird. In der Sitzung vom 30. Januar hatte der Stadtrat eine Vorlage genehmigt, nach welcher der Magistrat beauftragt wurde, eine Anleihe in Höhe von 180 000 Mark aufzunehmen, um damit das Stakenholz auszubauen. Dieser Beihilfe droht jetzt nicht durchgeführt werden. Dagegen verlangt das Reich für sich den jeweiligen Wilhelmshavener Wassertypus. Auch dort liefern das Moorhauser Werk das Wasser frei Meier und erbalt es gegenwärtig für 20 Pfennig pro Kubikmeter, und somit das Wasser für öffentliche Zwecke gebraucht wird 25 Pfennig. Der Beitrag soll auf 40 Jahre abgeschlossen werden. Das Reich übernimmt für Haushaltsumsätze, welche innerhalb von zwei Monaten nach Entlastung des Beitrages angemeldet werden, die Kosten und hat sich verpflichtet, das Stadtbrotzins soweit auszubauen, als für eine Röhrung von 15 Meter mindestens ein Anschlag gewohnt ist. Mit dem Bau der Leitung soll begonnen werden, sobald die Abnahme von 50 000 Kubikmeter jährlich sicher gestellt ist. Unter der Voraussetzung zahlreicher Beteiligungen wird ein Wassertypus von 34 Pf. noch Wilhelmshavener Meier und eine Mindestabnahme von drei Kubikmetern für jeden Haushalt für die Kosten gehalten. Viele Grundstücksgenossenschaften haben bisher die Forderung, daß die Wassertypus nicht mehr als 15 Pf. sein darf. Der Wassermeister und sein Vorstand fordern einen zweiten Haushalt in dem Hause 250 RM. monatlich zu zahlen. Noch allein beantragt der Magistrat: 1. den anliegenden Beitrag mit dem Reichsamt, 2. dem Rathaus ausliegenden Wasserleistungsbildungen des Reichswasserwerks Geldbausen anzunehmen, 1. Leitung; 2. dem Reich gegenüber die Verpflichtung für die Abnahme von 50 000 Kubikmetern zu dem festgelegten Wassertypus für die Beitragsabrechnung zu übernehmen, 1. Leitung; 3. noch folgendes Statut best. die Wasserförderung der Stadt. Jeder in 1. Leitung anzunehmen; 4. die Bürger erneut zur Anmeldung unter beladenen Hinweis auf die Vorlese sofortiger Anmeldung aufzufordern. Diesem Antrage stimmt der Stadtrat, wie schon erwähnt, einstimmig zu. Dann wurden noch einige Anträge auf Gewährung von Baufolgenzulässungen, Eisenbahnen und Uebernahmen von Bürgschaften für den Bau von Wohnungen im zustimmenden Sinne erledigt. Ferner wird beschlossen, einen Personenzug vor Unterbringung von Obdachlosen zu beschaffen. Vorher war die Beratung des Staats weitergeführt, obwohl nicht zum Abschluß gebracht worden. Das Armen- und Fürsorgeamt bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 84 380 RM. Der Beitrag wird anstandslos genehmigt, und der Staat des Bismarcks und des Maximilian-Sternbergheims mit 35 700 RM. Die Strohhauser hält mit 32 000 RM. und die Wedelsche mit 3240 RM. Der Stad. des Pjessums verlangt 77 225 RM. Nachdem die Heizungsfrage einer eingehenden Kritik unterworfen und 8500 RM. für den Bau einer Zentralheizung in den Stad. eingestellt wurde, wird dieser Antrag genehmigt. Ebenso wird der Stad. der Hollschulen mit 127 235 Reichsmark genehmigt, und der Stad. der Kaufmännischen und gewerblichen Schulen mit 14 050 RM. Auch der Stad. der gewerblichen Schulen mit einem Antrag von 10 000 RM. wird nach langer Beratung mit einem Antrag von 10 000 RM. abgelehnt. Pontiac, genehmigt.

Zeit. Gestern in der Schneiderschule. Gestern nach zwölften 1 und 2 Uhr wurden die Einwohner durch das Brandorfer aufgerufen. Es brannte das Ammensee des Landwirts Gerd Siebolds in Schneiderschule. Bald rückte die Feuerwehr zur Brandstelle ab, und, sobald sie 20 Minuten nach Alarmierung dort eintraf, konnte sie dennoch nicht viel mehr retten. Während das Wohnhaus abbrannte, blieb die Scheune vor Vermüllung bewahrt. Das Möbel wurde zum größten Teil opfer der Flammen, darunter auch die Holzräder. Mitterbaudorf und fernher acht Kerker, lieben bis acht Stil Bisch und zwei Kerde befanden sich auf der Welt, während sonst auch wohl im Feuer umgekommen. Bei Ausbruch des Brandes war der Sohn des Bettlers nicht anwesend. Als er an der Brandstelle eintraf, schlugen die hellen Flammen schon aus dem Gebäude. Es glühte ihm dennoch 150 Mark aus dem Kätheskram. Es galt nun das Feuer zu retten. Die Ursache des Feuers glaubt man auf Kurzschluß zurückzuführen zu müssen.

Schottland. Rätselhafter Brandanschlag. In der vorgegangenen Nacht wurden die Ortsbewohner durch das Räumen des Glödens plötzlich aus dem Schlafe geweckt. Weitlich des Orts brannte das Anwesen der Wm. Hermann Holt. Die gleich hin-ausseilende Feuerwehr fand das brennende Haus bereits in einem Zustande vor, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Der Sohn, der im Hinterhaus schlief, wurde durch die austostende Hitze wach. Er wußte seine Angehörigen und versuchte nun, das Feuer und den anderen Biehdorf zu retten; es gelang ihm jedoch nur, eine Kuh ins Freie zu bringen. Die Familie Holt konnte nur mit knapper Not dem Feuerstode entfliehen werden. Von dem gesamten Inventar konnte nur ein Kuh, zwei Schweine und ein Hühner kommen in den Flammen um. Die Entzündungsursache ist bis zur Stunde nicht bekannt;

Nieuwpoort. Eine hölzernen Reihe mit Hindernissen. Ein Autobus brachte aus der Nachbarschaft eine Hochwassergeschwad nach hier zurück. Er hatte dabei beinahe

Jungbauern in Not.

Aus der thüringisch-fränkischen Bauerngegend ist dem „Soz. Preßdienst“ der Ruf nach eines Jungbauerns gegangen, der im Namen seiner Kameraden spricht. Die ungelenke Leidenschaft dieses Rufes läßt erkennen, wie tief es bei den Jungbauern geht. Sie leben nicht mehr durch die alte Bauernschaftliche Politik der deutschen Großgrundbesitzer keine Möglichkeit mehr, als nachgeborene Söhne Bauern bleiben zu können bzw. angesiedelt zu werden. Der Appell des Jungbauern an seine Kameraden, der zugleich ein Appell an die Oberschicht ist, hat folgendes Inhalt:

„Jungbauer, was auf zum Kampf! Wir Bauern sind heute fastnilam geworden. Die deutschnationalen Charaktere haben aus „Liebe zum Bauer“ durch hohe Zölle eine allgemeine Teuerung herbeigeschafft. Bei den Bauern von 20 bis 30 Morgen sind hindertausende von Gebäuden baufällig. Durch die Teuerung können die Bauern nicht erneuern und verpachten das Gut, weil sie sonst hohe Schulden bekommen.“

Die Bäuer mit vielen Kindern auf den Gütern bis 200 Morgen können für die zweiten und dritten Kinder keinen Bauernhof aufbauen. Mit 5000 bis 15 000 Mark können sie ihre Kinder nicht mehr als Bauern ansetzen. Als die Bauersteine das Tausend 24 Mark gelöst haben, da waren wir noch reich, da konnten alle Bauern ihre Gebäude erneuern, es konnten große Güter aufgestellt werden und mit 5000 Mark konnten sie sich als Bauern ansiedeln. Sie hatten Geld und kann zum Wohnstand, weil der Bauer niedrige Gebäudepreise, niedrige Mühlenpreise, niedrige Stattpreise, niedrige Preise für Kühe hatte und nicht viel Betriebskapital brauchte. Heute sind wir arm durch hohe Zölle und die große Teuerung; man lädt den steigenden Bauernstand, der die Viehzucht und die Ackererzeugen verdoppeln kann, nicht aufzuhalten. Ist das christliche Religion, ist das der Gott des Vaterlandes?“

Untere Bäuer von 1848 bis 1914 liebten und betrieben ihre zweiten und dritten Kinder von der Knabenhof und hatten ihnen gemeinsam Bauernhöfe auf. Ihr Bäuer von heute lädt auch durch hohe Zölle kaum machen und kann weniger Waren für Eure Produkte. Eure zweiten und dritten Kinder müssen

ins Ausland auswandern, weil Ihr Bäuer denen nachgelaufen sind, die durch hohe Zölle für die zweiten und dritten Jährlinge hoffen wie vor hundert Jahren. Sobald der Bauer zu billigen Preisen aufbauen kann, kann auch der Handwerker und der Arbeiter aufbauen.

Deutschland braucht eine Million Bauern zu je 40 Morgen, welche steht auf Gütern über 400 Morgen, die enteignet werden sollen, angelebt werden können. Diese produzieren in wenigen Jahren für Milliarden mehr Fleisch, Milch, Eier, Gebrüder, Fisch und verdoppeln auch mit viel mehr Städtebau noch die Ackererzeugen. Höchste Schulbildung den Bauern, Saatgutbeschaffungen, in jedem Kreis Siedlungsgenossenschaften, Kirschenbau im Juli/Juli, Saatbau im Februar jeden Jahres!

Die hohen Zölle dringen den Bauern nur grohe Schuldenlasten, denn Teuerung bedeutet geringe Produktion, großes Risiko, sehr hohe Verschuldung, hohe Steuern und schwierige Arbeits- und Bodenökonomie für die zweiten, dritten und vierten Bauern. Und es ist zu führend, zu leben, wie die Weisheit ungeduldiger Kommissionen, doch nur durch gründliche Schulung und hohe militärische Organisation, nicht aber durch Subventionen und Zölle den Bauern zu helfen ist, in diesem unruhigen, ungeliebten Bauernhof ausgebaut, wie es der Bäuer vor dem Kriege konnten, dann kann die Bäuer auch wieder für ihre Kinder zum Wohl des Volkes!“

In diesem Aufsatz ist gewiß nicht alles Wort für Wort richtig und alles richtig gedacht, aber es gibt doch der Rat, die in den nachgeborenen Söhnen der heutigen Bauern lebt, die Bauern sein wollen, deutslichen und erhabenden Ausdruck. Und es ist zu führend, zu leben, wie die Weisheit ungeduldiger Kommissionen, doch nur durch gründliche Schulung und hohe militärische Organisation, nicht aber durch Subventionen und Zölle den Bauern zu helfen ist, in diesem unruhigen, ungeliebten Bauernhof ausgebaut, wie es der Bäuer vor dem Kriege konnten, dann kann die Bäuer auch wieder für ihre Kinder zum Wohl des Volkes!“

Zum Wiener Journalisten-Mord.



Links: Der ermordete Redakteur Bruno Wolf. — Rechts: Journalist Oskar Poessl, der Mörder wird ins Polizeipräsidium abgeführt.

die altersschwache Brüde passiert, da brach die zusammen, und es hätte ein großes Unglück entstehen können, wenn nicht die Baderader sich schon auf festem Boden befunden und die Hinterader nicht auf einem Brüdenbalzen geruht hätten, der noch Tragfähigkeitsfehler besaß. Mit vieler Mühe gelang es, zunächst die zahlreichen Infekte, die in schönster Hochzeitsslimming gewesen waren, in Sicherheit zu bringen, noch schwieriger, aber war es, den Autoren aus dieser gefährlichen Lage helden und wohlbehüten zu bergen.

Bonen. Eine schwere Blutstät. In der Wohnung des Arbeiters Clemens Siebel, Widenstraße 40, gelobt Dienstag abend eine schwere Blutstät. Die Polizei wurde zunächst davon benachrichtigt, daß S. nach vorausgegangenen heftigen Streitigkeiten in der Stadt in ein Stoimelser getötet sei, wobei er tödlich verletzt sei. Die Polizei stellte aber einwandfrei fest, daß eine Selbsttötung ausgeschlossen sei. Die Polizei wurde gesperrt und der Schwager des Getöteten, der 21-jährige Erich Siebel als mutmaßlicher Täter verhaftet. Wir erfahren hierzu noch folgendes: Siebel lebte mit seiner Frau nicht in den glücklichsten Verhältnissen. Am Dienstagabend kam S. in betrunkenem Zustand nach Hause, Widenstraße einer voraußgegangenen Differenz gegen ihn, der Brotmeier und verdrehte damit seine Frau. Als seine Frau mit dem Meier in die Hand verflochten, stellte sich ihm seine Schwiegermutter in den Weg. Auf diese gellenden Hilfeschriften der Frauen eilte der Schwager Erich Siebel vor der Strafe in das Haus und kam sofort gerade zu rechtzeit, um seine bedrangte Witte, die Schwiegermutter des S. dadurch von diesem zu befreien, daß er ihn zurückzog. Nun stürzte sich S. mit dem Meier auf seinen Schwager, der aber nur leicht am linken Ringfinger verletzt wurde.

Blauband. Sturz mit dem Motorrad. Der Arbeiter S. aus Jever geriet mit seinem Motorrad ins Schleudern und kam zu Fall. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen im Gesicht und einen Beinbruch. Der Verleie mührte in das Deutsches Krankenhaus geschafft werden.

Leer. Ein historisches Baudenkmal in Gefahr. Eines der wenigen Gebäude Österreichs aus der Habsburgerzeit, das in seinem ursprünglichen Zustand noch heute erhalten ist, das sogenannte Steinhaus in Bunde, zeigt Karle Risse, die von Jahr zu Jahr verschärften. Vor kurzem beschäftigte der Provinziallandesrat der Provinz aus Hannover in Begleitung des kommissarischen Landrats von Weener Dr. Siebold das Bauwerk. Es wurde festgestellt, daß der Verfall des Gebäudes erheblich fortgeschritten war. Der Kreisausschuß hat sich daher entschlossen, einen Beitrag für die dringenden Instandsetzungsarbeiten bereit zu stellen. Jedoch dürfte auch die Provinzialverwaltung Mittel zur Erhaltung dieses ältesten und schönsten historischen Baudenkmals des Niedersächsischen, das einen turmartigen Anbau an einem Wohnhaus hat, zur Verfügung stellen.

Wiesmoor. Ein gutes Törfjahr. Die trockene Witterung befürchtet das Torgroben und das Trocken des Tores. Niedersachsen steht man noch die Blöße, bei der Arbeit. Nach einer alten Regel muß am längsten Tage das Torgroben beansprucht werden, der nächster gefrorene Tors würde nicht mehr trocken. Die Geldknappheit und der Arbeitsmangel hindern die Eigentümer aber zu gegenwärtiger Hilfe und das Gehabe steht sich in die Länge. Hoffentlich macht das Weiter seines Strich durch die Rechnung und ein guter Preis entschädigt unsere Schiffer und Kolonisten für ihre schwere Arbeit.

Emden. Dienststunden der Grenzpolizei. Die Prävalidenten der deutschen Landesfinanzämter und die niederländischen Provinzialsteuerektoren an der deutsch-niederländischen Grenze haben eine Vereinbarung getroffen, wonach die Dienststunden sämtlicher deutschen und niederländischer Grenzpolizei gegenläufig angepeilt werden. Daraufhin können für einige Grenzpolizei mit größtem Wagenver-

kehr oder Kraftwagentreibenden leicht beiderseits erweiterte Dienststunden eingesetzt werden, deren Plan von den Handelskammern zu erfahren ist.

Bremervörde. Ein der Bäuer ist die Tochter vom Böll geköpft. Das leidige Gewitter hat im Oste Bremervörde auf Bethebung einer angreifenden fünf Männer den Hockepanzersteinplatz, wurden vom Böll getroffen und zerstört. Ein Böll schlug in die Wohnung eines Bauers ein. Die in der Wohnung lebende Tochter starb. Ein Böll schlug in die Wohnung eines Bauers ein. Die in der Wohnung lebende Tochter starb. Eine Nichte wurde zu Boden geschleudert. Während die beiden ersten mit dem Schreden davon kamen, haben sie bei der letzten gewundene Schädel eingestellt. Sie verlor Kopfschmerzen und an den Beinen zeigten sich rote Streifen. So das arztlische Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Bäuer der getöteten, der Landwirt Rehberg ist erholt vor einem Wochen vom Böll erschlagen worden.

Dolkswirtschaft.

Zentralviehmarkt Oldenburg. Amlicher Marktbericht vom 21. Juni 1928. Rind- und Schweinefleisch: Auftritt insgesamt 1200 Tiere, nämlich 1212 Rind und 48 Schweine. Es foleten das Stad. der Durchschnittsqualität: Rindfleisch bis 6 Wochen als 16–18 RM., 6–8 Wochen als 18–22 RM., 8–10 Wochen als 22–26 RM. Es foleten das Stück Lebensgewicht. Rindfleisch: 0,70–0,75 RM.; Schweinefleisch: 0,70 Pfund schwer 0,60–0,75 RM. — Rückfest Rind- und Schweinefleisch am 28. Juni 1928.

Literatur.

Friedrich Ludwig Jahn. In der Reihe „Denkmäler“ des Deutschen Dichter-, Gedächtnis-, Stiftung, Hamburg-Großdorfer, erscheint eine Erinnerungsgabe, die Schriften, Verbindungen und Vereinen für eine würdige Erinnerung reichen Stoff bietet. Erstaunlich ist die Fülle von Anregungen, die heute noch von Jahn ausgehen. Jahn ist nicht nur ein Sportler, sondern ist ein Denker und Sinngeber des Deutschen Volkes. Die Aussage aus seinem Begriff und Brüder sind in diesem Bandchen so geordnet, daß wir in Zusammenhang lesen. Wie das Urteile und Weisheiten eines Weises und Werkes erkennen lassen. Das könnte Wirklich wird sicher weitere Weisheit und Erfahrung finden, umso mehr, als der Kreis — fortsetzt so W. — sein in Gönningen gebunden 150 Kilometer — sehr niedrig genannt werden muß. Bei größeren Besitzungen werden jedoch nach Stoffpreise gewählt. Das Werk kann durch unsre Buchhandlung bezogen werden.

Rüstringer Parteilegegenheiten. Socialistische Arbeiter-Jugend. Das Fahrtengeld kann auf der Fahrt bezahlt werden. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß wir uns um 8.30 Uhr bei der Gasanstalt treffen.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Freie Gewerkschaftsjugend. Heute abend, 8.30 Uhr, treffen wir uns an der Gasanstalt zur Teilnahme an der Sonnwendfeier. — Morgen Sonntag beteiligen wir uns am Reichsarbeitersporttag.

Metalldarbeiter-Jugend. Montag abend 8 Uhr findet im Heim Leistungsträger ein Breitspielabend statt. Bei gutem Wetter Abendpassegg.

Briefkasten.

Krankenloste. Das kommt auf den Inhalt der Säugungen der Betriebskrankenloste an. Wenn Sie das wissen wollen, so rufen wir Ihnen, sich unter Angabe der Welt, um die es sich handelt, an das Arbeitsdirektoriat zu wenden.

Für unsere Jugend



Wie ich das junge Nashorn fing

Der bekannte Abenteurer des Berliner Zoos, Petrus Hosen, der den Kühen der Tierfängerexpedition, Dr. Hugo Hölzel, nach Ostafrika begleitete, schreibt unsrem jungen Lesern die spannenden Erlebnisse seiner Reise.

Über Löwen und anderes großen Raubwild wollten wir Graffen, Jozbras, Gnu und viele andere Tiere fangen. Das Gebiet der einstigen deutschen Kolonie im Osten Afrikas ist immer noch sehr reich an Großtieren aller Art, und daher durften wir auch hoffen, ein junges Nashorn lebend nach Deutschland zu bringen. Wie hatten genau in Erfahrung gebracht, in welchen Gegenden die „Rhinos“, wie man kurz die Rhinoceros- oder Nashörner nennt, sich aufzuhalten pflegten, suchten jedoch noch tagelang, bis wir sie zu Gesicht bekamen. Die Lehmerde dort rot wie Blutroter; die gewaltigen Dschäuler pflegten sich im Morast zu schlüpfen und ihren runzigen, harten Panzer, dem keine Dornen etwas anhaben können, mit Schlamm zu überziehen, zum Schutz gegen die Krebsartige, die als Schmarotzer auf ihrer Haut sitzen und ihnen das Leben schwer machen. Der Schlamm trocknet rasch, und nun sahen die Nashörner von Ferne aus wie große, feuerrote Bälle. Es ist sehr gefährlich, mit alten Rhinos nähere Bekanntschaft zu machen, denn sie sind trotz ihrer ungeheuren Majestät sehr schnelle Tiere.



Ich packte es um den Hals ...

Selbst beim kleinen Kälber gefährlich werden können. Mit ihren beiden Hörnern, von denen das vordere lang wie ein Degen ist, blickt oberhalb des Nas mit kräftigem Schafte aufwärts und in eine spitze Länge auslässt, nehmen sie jeden Gegner wuchtig an, werfen ihn rückwärts in die Höhe und zertragen ihn mit ihren säulenstarken Füßen. Wir mussten versuchen, ein junges Nashorn in unbewachtem Augenblick abzulangen, denn all unser Sinnen stand darauf, kein Negermännchen unglücklich zu schicken. Leider aber gelang es nicht, das Muttertier zu schonen.

Brustend und schmausend wie eine Polomotze kam es auf uns zu, und da blieb keine Wahl. Dann aber kam die schwierige Arbeit: Der Fang des Jungtiers. Es war ein stotternder Bursche, kein Baby mehr, sondern ein starkes Tier. Wir hatten Neger bei uns, die beim Fangen helfen sollten. Sie trieben das junge Rhino auf mich zu. Ich bin mancherlei gewohnt; habe auch mit kräftigen Tieren schon unangenehme Auseinandersetzungen gehabt; aber dies Rhino war ein Kiel von unerhörter Stärke und Gewandtheit. Ich packte es um den Hals, aber es schütterte mich hin und her und verletzte mir die Hand. Mittlerweile kamen die Neger mit Bärfelladestricken herbei und hielten mir, dem unglimmten Koloss Befehl angulegen. Mit großer Mühe schleppten wir es zum Lager. Dann erfolgte am Morgen darauf der Angriff

eines riesigen Nashornbulle. Glücklicherweise konnte er durch Schreckschüsse zur Umkehr gebracht werden, ohne daß wir ihm etwas zuteile taten. Die nächste Nacht im Lager brachte eine ansteigende Begehrtheit. Ich war mit einem Nashorn in den Buschwald hineingegangen, damit es dort wie gewöhnlich seine Nachtruhe halten sollte. Da hörte ich über mir im Laubwerk ein Raubtier und gewarnte eine große, grüne Baumslange, ein giftiges und gefährliches Reptil, das sich mir drohend näherte. Aber weil ich mich regungslos verhielt, entdeckte es mich nach einiger Zeit, ohne mich angegriffen zu haben. In einer der folgenden Nächte gab es eine gewaltige Erhöhung, so daß wir, jäh aus dem Schlaf gerüttelt, instinktiv nach den Waffen griffen. Aber es war ein Erdbeben, das zur gleichen Stunde weit und breit beklungen wurde. In der Massatstepe hatten wir auch Giraffen und Antilopen, Gebras, Straupe und zwei große Gnu gefangen. Als steter Sorge, daß Raubtiere nach unseren Herden Appetit verspüren könnten, umgaben wir unter Lager mit lichten Dornenhecken und schützten den Regen ein, den Lichtenheit des Feuers und der Lampen häufig zu überwachen. Trocken waren drei fröhliche Löwen unbemerkt eingebrochen, und erst als die Tiere schreiend und polternd durcheinanderfuhrten, waren wir



Erst verzweigte es jegliche Nahrung; dann aber konnte ich ihm die Milchflasche geben.

auf den Beinen. Zwei der Räuber wurden auf seischer Tat erwischt. Der dritte entkam, erschien jedoch schon nach kurzer Zeit wieder und entfernte sich brüllend, als er uns auf dem Posten stand. Von da und darüber antworteten die Stimmen der Gewaltigen der afrikanischen Wildnis. Am Morgen hatten sich die Straupe, die in ihrer Angst in die Steppe geflüchtet waren, wieder angefunden. Aber es stellten sich auch noch andere Bewohner des schwarzen Gedells ein. Es waren Bushmänner, zwergähnliche Neger, die mit verglasten Peilen schiessen und sehr häßlich von Aussehen sind. Sie fanden aber in friedlicher Absicht. Der Kadaver des Nashorns, der schon ganz aufgedunnen war, lockte sie. Wie schon mit Schreden, wie sie mit ihren Messen sich riesengroße Stücke Fleisch abschnitten und ohne weiteres verzehrten. Auch die übrigen Neger eiferten Nashornfleisch, aber dann muß es frisch sein und auf Süde gespeist und angebraten werden. Diese Huerne jedoch schienen keinen Schauder dabei zu empfinden und wuschten sich nach jener gräßlichen Mahlzeit noch mit dem Wagensaft des Nashorns Geleit und Hände. Das war wenig appetitlich. Der Transport der Tiere, besonders des Nashorns, war sehr schwierig. Und als wir schließlich alles nach langer Wandertour auf den Transportwagen hatten, brach eine hohe Brüfe gerade in dem Augenblick, als der erste Lastwagen glücklich hinübergefahren war. Mit Baumstämmen, Reis-



Auch die übrigen Neger essen Nashornfleisch ...

und großen Bündeln Gras und Weizig überbrückten wir den Rücken, blieben jedoch trotz harter Fahrt mit den Hinterrädern stecken. Es war äußerst mühsam. Ganz besondere Sorgfalt hatte ich Tag für Tag meinem jungen Nashorn gewidmet. Erst verzweigte es jegliche Nahrung. Dann aber gelang es mir, ihm mit der Glasche Milch zu trinken zu geben. Bald legte es seinen Starzeln und nahm dann auch Pflanzenahrung an. Ich habe es sehr lieb gewonnen und freue mich, daß es glücklich nach Deutschland gebracht werden könnte.

Die Bushmänner stießen über den Nashornkadaver her ...

Rettung aus Seenot

Verloren! Das war Kapitän Büschens letzter Gedanke, als er, von einem hochwirbelnden Eisentell getroffen, die Besinnung verlor. Wie tot hing er zwischen den Stricken, mit denen er sich — gleich den drei übrigen seiner Leute, die von dem Sturzsturz noch nicht fortgespielt worden waren — festgebunden hatte. Ja, die „Mary“ war verloren. Nummer tiefer wußte sich der Rumpf des gestrandeten Schiffes in den tobbrüden Sand und brökte damit, unter der furchtbaren Kraft der immer höher laufenden Brecher, vollends zu zerstören. Seit Stunden ging das schon so. Wenn kein Wunder geschah, dann — — —

Das Boot zitterte unter dem wilden Anprall der Wogen, die gleich wandrten Bergen daherraten. Gestern hatte die „Mary“ noch in einem holländischen Hafen Stützgut geladen, um heute bei prächtigem Wetter in See zu gehen. Gegen 6 Uhr abends wollte man schon in Bremen sein. Aber plötzlich, mit erstaunlicher Schnelligkeit, hatte sich der Himmel verzogen. Wo soeben noch die deutsche Küste herübergegraut, gähnte jetzt eine rabenschwarze Wand. Und dann war es losgebrochen, das Unwetter! Die Welle platzten und muhten geklappt werden, daß Steuerrad verweigerte den Dienst. So strandete das Schiff im Unglück der Heimat auf einer Sandbank. Und nur kam wohl das Ende ...

Doch was war das? Nache die Vergewalteten eine Halluzination? Nein! Erst verschwommen wie ein gespensterhafter Schatten, dann immer deutlicher erkennbar kam es näher, bald hoch in der Luft, bald tief in der brodelnden, wild entsetzlichen Nut begraben: ein Boot der Rettungsstation! Am Lponde hatte man gewiß die gelgenden Signale der nun längst geborstenen Sirene vernommen! Ein gurgelnder Freudentaum entzog sich den Reihen der Gefangenen. Aber noch jubelten sie zu früh,



Mit Stricken hatte er sich festgebunden.

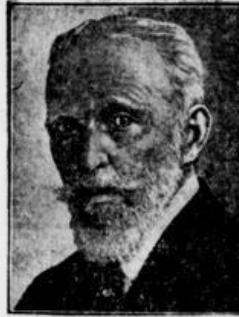
Noch waren sie nicht gerettet! Die Männer, die da, angeläut mit Oelzeug, Südwesten und Nordosten, todesmutig herankamen, ließen ihr eigenes Leben aufs Spiel. Im Stromsprung das Wasser über die Bordwände und umspülte raschend die Füße der Räceren. Haushoch rollten die Wogen heran. Dreimal, viermal lämpfte sich das Boot in die Nähe des Wracks, aber immer wieder warf es die rasende See zurück, so daß das Fahrzeug mehr als einmal daran war, zu sinken. Wer beim fünften Versuch gelang das tollkühne Wagnis doch! Eine Leine, von kräftiger Seemannslauf geschleuder, durchschnitt die Luft und wurde von den Schiffbrüchigen aufgefangen. So gelang es den Rettern, längsseits des Wracks zu kommen, emporzuentern, die Holzbergen von den Stricken loszuschneiden und ins Boot zu bringen. Um keinen Augenblick zu früh, denn kaum hatte sich das Fahrzeug zwanzig Meter vor der Unglücksstätte entfernt, als der Rumpf des eins so schauden Schiffes, von einem erneut heranrollenden Brecher erfaßt, schwindend auseinanderbrach. Das Boot aber erreichte sicher und unbeschädigt den Strand, wo sich dreißig hilfsbereite Hände den Retteren entgegenstreckten: die Mannschaft der „Mary“ befand sich in Sicherheit.



Dreimal, viermal kämpfte sich das Boot in die Nähe des Wracks ...



Der Besuch von vier Königen gelobten.



Dr. Otto Hammann, der ehemalige verdienstvolle Leiter der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, der späteren Presseabteilung der Reichsregierung, ist, wie mitgeteilt, 78jährig gestorben. Dr. Hammann hat vier deutsche Reichskönige gekrönt. Kaiser, Hohenzollern, Bülow und Bethmann-Höwigs, in schwerer Zeit als Berater zur Seite gestanden, er trat 1916 nach längerer Amtszeitigkeit in den Ruhestand. Seine Memoiren bilden eine der wichtigsten Quellen zur Geschichte des deutschen Kaiserreiches.

Deutsches Sportgerät in Amerika.



Das Königreich wird neuerdings auch in Amerika als herausragendes Sportparadies zur Erziehung der gesamten Muskelkultur verwendet. „Bogdod, der „König der Sparte“, trainiert täglich im Stadion von Los Angeles in seinem Königreich, dem „liegenden Land“, wie man es drüben nennt.



„Um Gotteswillen, was ist denn los?“
„Ich bin aufgewacht und dachte, ich bin im Gefängnis.“

Der Schäferkönig.

von
Hermann Löns.

Aus jeder Heide erhebt ein einsamer Heidhügel seinen brauen Kopf.

Kurz dahinter haben Schneidenmäuler seine braunen Zähne, die Kugelköpfe der Bauern haften darüber einem weißen Schleier angesogen.

Am Grunde des Hügels, rechts und links von dem hellen, lächelnden Frühstück, liegen zwei große, mannshohe, von den grünen Ranken der Krähenbeine am Grunde umponnierte, mit grauen Flechten bedeckte Steinblätter, einer leicht, einer dicker.

Zwischen ihnen und der Rippe des Hügels, mitten in dem Frühstück, steht eine hohe, dicke, jatzgrasse Hängebrücke.

Um den Hügel breite sich ein ebenes Feld aus, von Heide und fürgen hübseligen Gräbe bedeckt, bestellt mit Hunderten und Hunderten struppiger Wacholdersträucher.

Es war einmal ein reicher Schäfer, dem gehörte weit und breit hier alles Land.

Siehe Groß bediente statt der dünnen Heide und des sauren Rücks das Gelände.

Tauende von Schafen waren sein, nicht magere, ärmliche Schnuden, nein, hohe, feinwollige, kalte Tiere, mit Bleichen wie von Seide.

Hier, wo der Hügel sich erhebt, stand sein Haus, aus behauenen Steinen gefügt, nicht ärmlicher Art aus Orstein und rothen Stämmen, wie der übrigen Bauern Hütten. Darum dienten sie ihm den Schäferkönig.

Sein Reichstum aber ließ seine Seele und härtete sein Herz.

Wenn die andern Bauern und Schäfer an den heiligen Tagen den Götteln im Schatten der Eichäpfel auf heiligem Stein Pferdeaspern brachten oder mit lodernden Salzhänden die Erbodenen prieten, dann lachte er und schallte über Losen und Troppen.



So wird es im nächsten Monat in Wilhelmshaven aussehen.

Zumor und Satire.

Eine liebste Röte lächelt über Angrids Gesicht, steht hier in dem Roman. „Ich möchte bloß wissen, warum eine Röte in der Sprache vieler Romanistreiter immer lächelt.“

„Weil sie, wenn sie rennen würde, zu viel Ruder auswirken würde.“

Tilly zeigte ihrer Freundin ein neues Seidenkleid. „Wunderbar, wenn man davon läuft, dass dies alles von einem armellosen kleinen Würmchen kommt!“ sagte sie.

„Dollie ist nicht abholig von deinem Mannen sprechen!“ antwortete die Freundin.

Aus dem „Ull“:

Lebenswandel.

„Frau Schlüsselholz hat einen Untermeier. Das scheint mir ein leichtlebiger Herr zu sein.“ erzählte sie in der Nachbarschaft.

„Wie? Empfängt er Besuch?“

„Niemals. Aber er will täglich baden.“

Kadierungen.

Was kostet es pleite.

Kommt der Konfusverwalter.

„Haben Sie noch Kindervermögen?“

„Nein.“

„Minzelle Bücher, Bilder, Kadierungen?“

„Kadierungen schon.“

„Wo?“

„Im Hauptbuch.“

Graphologie.

Graphologie Griffelchink bekommt einen Auftrag: Bei Siegernde Schriftprobe ist von einem Herrn, der sich um die Stelle als Kofferträger beworben hat. Wir bitten um Ihr Urteil.

Graphologie Griffelchink liest: „Feingemauert in der Edlen steht die Form, aus Lehm gebaut. Heute muss die Goldene werden. Frei, Gelellen, leid mir Hand!“

Griffelchink antwortet: „Schriftstücke nicht unehrenlich. Dafür Freiheitlichkeit schlägt.“

Kalte Dusche.

„Du groß Heinz in der Sommerfrische.“

„Oh,“ sagte er, „könnte ich an dessen Stelle sein, der Sie morgen weder wird.“

„Legen Sie sich in die Hundehütte und machen Sie morgen früh was-was.“

Ein Regerkönig erhält den englischen Adel.



König Osori Atta von Abuofwa, Beherrscher der afrikanischen Goldküste westlich der ehemaligen Kolonie Togo, traf — wie schon mitgeteilt — in London ein. In feiner, bunt malerischer Nationaltracht gekleidet, erschien er mit einer Goldkrone auf dem Haupfe, mit Ketten und Ringen geschmückt, in Begleitung zweier Minister, die ebenfalls in ihrer heimatlichen Kleidung waren. Seine Majestät Osori wird vom englischen König in den englischen Adelstand erhoben werden.

Als seine Knechte von den Opferstätten die heiligen Mähren hinaudröhmen und sie an die Siedel seines Hauses hingen, stieß er mit seinem silberbeschlagenen Hüttentod die Opfergedanken zurück. „Schwefel,“ rief er, „in die Siedlung!“

Wenn Wode (Woden) in hölzernen Herbstmänteln in den Wollen weidete, mit Hülle und Hornschuh und Hu und Han, dann lächelte der Schäferkönig nicht Tod und Rufe und legte sich zur Ruhe; sondern frisch trat er in das Tor und lachte über dem Gelöb der Himmelsfürsten.

Die flauen Männer, die weißen Frauen warnten ihn, doch er lächelte über ihr Warmherze.

Einst stand er an einem heißen Sommertag vor seinem Steinhaus; zu seinen Füßen lagen seine Lieblingshunde Donner und Blitz, weiß der eine, schwarz der andere. Da zog es schwor, darauf mit weißen Weiterköpfen in Ost und West, Süd und Nord.

Der Schäferkönig ließ seine silberne Weife an den Mund und pliss in alle vier Winde, doch es gellend nach Ost und West, Süd und Nord hinauslang; da trieben seine Knechte die Herden von allen Richtungen heran, doch es klimmte und mimmete wie ein Meer.

Immer schräger wurden die Wollen, immer gelber die Flecken darin, immer lower der Donner; die Knechte fielen ihrem Herrn zu Füßen und stießen ihn an: „Herr, opfere dem Thor, das er seinen Steinhammer nicht nach uns werfe!“

Der Schäferkönig aber lächelte und schaute.

Da knallte es, als wäre die Erde gebrochen, da lachte es, als wäre das unterirdische Feuer hervorgebrochen, nach allen Richtungen hin rissen die Herden auseinander, stießen in Graden, rannten in die Tranten, holpern über Heide und Steg.

Der Schäferkönig lächelte nach seinem Nachthem; die aber muerten ließen die Herden im Stich und rannten zum heiligen Dolm, dem versteckenden Grotte zu opfern.

Da wirkte der Schäferkönig seine Lieblingshunde; Donner und Blitz, das sie Herden in die Ställe trieben; aber mindestens zwanzig keine Füße und rütteten sich nicht vom Fleisch.

Schwarz wie die Nacht war es ringsumher, und hell wie

der Tag dazwischen; Blitz um Blitz fuhr grell von Ost und West, Süd und Nord herab, vier Donnerblöcke zugleich entluden Feuerstaub dabei. Wie Spreu in die Herden ausfielen.

Der Schäferkönig stieß einen schrecklichen Fluch aus; er drohte mit seinem silberbeschlagenen Hüttentod zum Himmel hin auf und rief: „Dir, bis du in die Hölle kommst, bring mir die Schafe!“ Aber das vermagst du nicht, mein Regenverschneider!“

Das Dunst verschwand, Licht wurde der Himmel, füllt der Donner; stolz wie ein Sieger lächzte der Schäferkönig um sich, aber Grauen verriet sein hartes Gesicht; vor seinen Augen schwangen seine Schafe Wurzel, ihr leidloses Blick wuchs aus zu struppigem Grün; Tauende von Wacholderbüscheln, eine grüne Herde bedeckte das Land.

Da lachte der harren Mannen Stolz; er brod in die Kreise, rauszte sein Haar, streckte seine Arme nach seinen Herden aus und lächelte und meinte und lachte.

Und dann riss er vom Leibberg und wandelte sich um in einen traurigen Ait, seine Finger in dünne Ruten, seine Füße schwangen Wurzeln; eine mächtige Witte erhob sich an Stelle des Schöpftörlas.

Donner und Blitz, seine Lieblingshunde, wurden verzweigt in zwei Riesensteine, hell der eine, dunkler der andere.

Das steinerne Haus polterte zusammen, ein Trümmerhaufen, den Heide überwuchs.

Zum Heidhügel in den Schäferkönigs Heim geworden, gut Bürde der kalte Mann, zu Steinblöcken seine Herde.

Wenn der Sturm über die Heide fährt, dann ringt die Witte die Zweige, rauszt mit ihren Ruten ihr Haar, langt und greift verzweigt um sich und pliss gellend den Steinen, die an ihren Wurzeln liegen.

Und die grüne Herde hört den Wiss und will ihm folgen und ruht und gerrt an ihren Wurzeln.

Radio Freud und Leid.

goden begegnet sind. Die Söhne Gerwins und Moriz haben neben allen, Reichen, Jungen, Seinenkindern die ersten Hände eingeliefert, Grunde oder Hundehale, die in der Jugend an die Küste kommen, später aber in tieferem Wasser verschwinden. Von wundern; gewisslich das Bedenkt in seiner Art einen vielzärtigen Anstand. Unterstellt sind weiterhin im Bedenkt 12 die Wahrnehmungen vom Kalmus und der See, die den Minier Oldoog gefunden sind. Der Kalmus ist eine andere Tintenfischart, der sich bei Oldoog fand, aber leider nicht lebend eingefangen werden konnte.

Judestädtische Filmschau.

ph. Kamerä-Gästespiele. In der Wochenzeitung bietet der Film eine interessante Reihe vom oberen Donautal bis zur Mündung des Stromes ins Schwarze Meer. Prächtige Landschaftsbilder mit malerischen Städten und burgenhaften Hügeln wechseln ab mit Ansichten von Handel und Verkehr in Wien, Brüssel, Budapest, Belgrad und anderen Orten des der Donau durchflossenen Gebietes. Der folgende Film "Cheleten" hat amerikanischen Ursprung und behandelte die Ehekindstragödie eines leichtsinnigen Lebensverhaltens der nach dem Elend überdrückt, um in heile Leine reichen Männer kein "Cheleten" zu sein. Es ist eine tolle Sache und zeigt, wohin es führen kann, wenn eine jung verheiratete Frau aus Angst vor Ehemann, Beschämung vor Ehemann geplagt wird und den Ehemann von einem ungehorschten Dienstboten bestochen lässt. Wird dann der Dienstbot von seiner ehrfürchtigen Gattin selber ein Denktakt auf den Hals gesetzt, so müssen Szenen entstehen, die am Ende alles wieder in schöner Harmonie führen können. Da auch das Orchester sein möglichstes hergibt, können die Besucher bestreitig von dem Gebotenen den Tempel verlassen.

Dorel.

1. Was ist mit der lädierten Sparfalle? Der Stadtmagistrat veröffentlichte in der letzten Ausgabe des "Gemeindunges" eine Bekanntmachung, wonach darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Beurteilung über die Verhältnisse bei der lädierten Sparfalle die Stadt Barel mit ihrem geistigen Vermögen und der Steuerkraft ihrer Bürger kostet. Wenn der Stadtmagistrat den wilden Gerüchten, die in letzter Zeit durch die Stadt laufen, entgegenzuhalten will, kann er es nicht durch derartige Bekanntmachungen erreichen, sondern nur durch sachdienliche Klärstellung der vorliegenden Verhältnisse. Personalien. Der Referendar Proh. zur Zeit beim Amt Barel ist ermächtigt, den Amtschaffmann in Verhinderungen zu vertreten.

Mitgliedschaft im Straßenrennen. Als Abschluss um die Vereinsmeisterschaft im Straßenrennen kommt am Sonntag ein 30-Kilometer-Rennen des Radfahrervereins "Jedetand" zum Abschluß. Wie bereits in den vorangegangenen Rennen werden auch diesmal gute Zeiten herausgeholt werden. Zwischen einzelnen Fahrern werden kurze Rennen auf der Straße stattfinden. Start ist um 2.30 Uhr auf dem Schloßplatz mit 1 Minute Abstand, durch die Unterenstraße, Lonne-Straße, Vogelstraße, Mühlstraße, Oberstraße, Ziel ist wieder bei der Schule. Die Strecke wird dreimal durchfahren. Der erste Fahrer sind ca. 3.30 Uhr zu erwarten. Kontrollen sind im Segenstor-Büro und beim Finanzamt. Forderung nach Kontrollen dürfen nicht teilnehmen. Im Anschluß an das Rennen findet ein "Hotel-Schütting" ein großer Festball mit radpolitischer Aufzähllung statt. Radfahrerverein "Adler" Oldenburg wird seine dekorativen Saalmannschaft senden und ist kommen im Kunstmuseum und im Radballspiel zeigen. Ferner wird von acht bis sechs Jahren Kindern ein Blumenreigen gefahren werden. Die Auszeichnung der Radler hat die bekannte Blumenfunklerin Frau Rose Bramlage übernommen. Bis 2.30 Uhr haben auch Kinder Zutritt. Um 9 Uhr findet die Siegerverkündigung statt. Alles in allem verprüft der Abend etwas Besonderes, wir wünschen dem jungen Verein vielen Erfolg.

Worum am Tage Nicht brennen? Wer nichts durch unsere Stadt geht, wird sicher schon die Straßenbeleuchtung gemacht haben, doch an manchen Stellen mit der Straßenbeleuchtung erheblich gepaart wird. Man kann gewiß nichts dagegen haben, wenn es bei der Stadtbürokratie finanzielle Schwierigkeiten gibt. Wenn man dann aber sieht, daß in einigen Sicherheitsfahnen oft am Tage das Nicht brennen, wie es gekennzeichnet ist, dann kann man sich darüber nicht mehr zu tun, so daß das mit Sparsamkeit doch nichts mehr zu tun, und ob dienst das etwas zur Erhöhung des Stromverbrauchs, wovon der Herr Stadtbaurat ja in der letzten Stadtratsitzung sprach.

Oldenburg.

2. Die kommende Schwergerichtsperiode in Oldenburg. Am 2. Juli beginnt in Oldenburg die neue Schwergerichtsperiode, in der zwei Meineschäfte, ein Verbrennen des Kindesmödes, ein Brandstiftungsdelikt, zwei Totschlagsfälle und eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zur Aburteilung kommen. Bei den Totschlagsfällen handelt es sich um die schweren Blutaten, die in Oldenburg im vorigen Jahr fast nur Weihnachten an zwei alten Hofsärgern und im Frühjahr dieses Jahres an einem Händler und einer Frau begangen wurden. Der Fall Schäfer kommt noch nicht vor Gerichtsbarkeit.

In der Hütte entzündet. Ein mißertüdiges Unglücksfall hat sich am Freitag nachmittag an der Hütte gegenüber dem Schlachthof zugetragen. Der vierjährige Blätter Sohn des Gastwirts Krampf aus Osterburg war mit einem Freind in einer Wirtschaft gewesen und hatte ständig stark auf das Abholz zugeprochen. Die beiden legten sich dann an das abholzende Feuer an der Hütte und sind eingeschlossen. Als Kr. nach einer Zeit aufstehen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Hütte, während sein Freund ruhig weiterfeuerte. Die Feuerwehr wurde von Bassenian, die den Vorfall beobachtet hatten, benachrichtigt und traf nach kurzer Zeit ein. Der Ver-

Groß und mannißlich sind die Freuden des glücklichen Besitzers einer Radiostation. Über die Leiden eines Störungsgeaußelnden sind ebenso groß und mannißlich. Von entwiegengangenen Birnen, von leeren Batterien, vom "Fading" und ähnlichem ärgelichen Sachen soll hier nicht die Rede sein. Aber jeder "Nächttradior" wird den Kummer und das Leid verstehen, das den passionierten Radiohörer beläuft.

wenn ihm der Apparat ins erhabende Kirchenkonzert, in den hohen Sing-Song einer unterhaltsamen Diavolein stehendes Geträume, sein Kreis-Kreis-Kreis, den Komponistischen englischen und französischen Schiffer, oder die Raus-Song-Klang-Aus-Moschee von unseres verlorenen Wilhelm's Spielzeug hineinschlägt.

Da wird man den Verger des "Kunstgenies" begreiflich finden und auch verstehen, wenn er seinem debrannten Herzen Lust macht durch schön "Eingesang" in seinem kleinen "Barthel" (es handelt sich hier um die Geschichte mit dem kleinen und dem großen Barthel) auf dem Kaffeetisch, da gehts schon wieder los: Kreis-Kreis-Kreis! Die wissenschaftliche Partei hört ihre Sendebotschaft und läßt sich was vornehmen. Aber da keine Sendebotschaft so früh morgens schon Wissenschaften verarbeitet, beginnt das Tagessprogramm bei meinen "Freunden" mit einem Schallplattenkonzert. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr verabtumt man hier schon ein Grammophonkonzert, bei nüchternem Magen! Himmelvergnügen!

Es kann tatsächlich der Welt nicht im Frieden leben, wenn es den bösen Nachbarn nicht gefällt. Seiige ich morgens sehr vergnügt, neu geboren, aus Körper und Geist aus der Hölle und sie mich dann später hilflosgrünt wie Wilhelm Busch. Vater Barthel (es handelt sich hier um die Geschichte mit dem kleinen und dem großen Barthel) auf dem Kaffeetisch, da gehts schon wieder los: Kreis-Kreis-Kreis! Die wissenschaftliche Partei hört ihre Botschaft und läßt sich was vornehmen. Aber da keine

Sendebotschaft so früh morgens schon Wissenschaften verarbeitet, beginnt das Tagessprogramm bei meinen "Freunden" mit einem Schallplattenkonzert. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr verabtumt man hier schon ein Grammophonkonzert, bei nüchternem Magen! Himmelvergnügen!

Aber es gibt Menschen, die einen richtiggehenden Radiosender haben. Bei Paulsprecherfreude verrichtet Mutter ihre Hausarbeiten, Vater belohnt die Trüppchen, und die Söhne balzen sich nach unten.

Was soll man aber zu jenem Semmelbäckermeister lachen, der rückslos dem Radbottel verfallen ist, der in allen Räumen von der Radbottel bis unters Dach seine Quittiprediger hat, der seine Minuten des Tages mehr leben kann ohne diesen angenehmen Sport?" Stürme von Tränen würden hier schon verlosen, ob der im Badem versteinern und völlig verloren gehen.

So ist nichts vollkommen auf der Welt und was dem einen ein Nochtag, das ist dem andern ein Uhu.

Kreis-Kreis-Kreis.

Rachschrift über im Ernst! Es ist eine schöne Sache ums Radio, da wo vernünftige Menschen damit umgehen. Zur Qual wird es für die Altenwohner, wenn Unvernünftige vom morgens früh bis nachts 12, 1 Uhr ihren Apparat in Betrieb halten.

Zum verrückt werden aber ist es, wenn mehrere Parteien in einem Hause Radiostationen haben und die dazwischen liegenden Mitbewohner nur Kunden- und Kundenzwang.

Diese dumpe unverständliche Gelöhnne enduren müssen.

Man redet also etwas weniger vom Verlust der wichtigen Heißapparate, sondern mehr von Veruntreinungen bei vielen begeisterten Radiohörern. Sonst könnte man es verstehen, wenn man es auch nicht billigte, daß solch ein gespenstiger Radiohörer zu "Gegennahmeregeln" griff - und das ist sehr leicht. Nur Leute müßten dann auch die Vernünftigen darunter leben, die ihren Apparat nicht lauter tönen lassen, doch er ihnen noch Genuss bietet, anderen aber nicht zur Qual wird.

ungläublich war, inzwischen entzogen und konnte nach einigem Suchen nur als Leiche geborgen werden. Der Vorfall hat sich am Samstagvormittag 4 um 5 Uhr ereignet.

Der Sonderzug nach Norden und Borkum läuft jetzt. Wie die Reichsbahnleitung mitteilt, wird der angedeutete Sonderzug am Sonntag nach Borkum und Nordenen bestimmt fahren.

a. Jahr-Spielstag der Oldenburger Schulen. Am Donnerstag und Freitag fand der Oldenburger Schulen für Leibesübungen angelegte Jahr-Jahns-Spielstag der Oldenburger Schulen statt, der zugleich mit einer Jahr-Jahns-Erinnerungsfeier verbunden war. Nachdem die Schwimmwettbewerbe am Mittwoch wegen der ungünstigen Witterung abgesagt waren, begannen am Donnerstag nachmittag bei gutem Wetter die Einzelkämpfe im ersten bis dritten Altersklassen im Ball- und Sprungwurf. Die Beteiligung war eine ziemlich rege. Der Freitag brachte den Nachmittag der Hauptstiere, während am Morgen die Preisübung u. v. vorzugegen waren. Es wurden die Einzelkämpfe im 100-Meter-Lauf ausgetragen, außerdem Wettkämpfe in Stoss-, Schleuder-, Slag- und Haflauf. Einige Zuschauer der Schulen führten Volkslänge auf. Gegen 4.30 Uhr gingen die Staffelläufe, die bei hoher Beteiligung sehr engen Ergebnisse brachten. Die Jahr-Jahns-Erinnerungsfeier, die den Tag beschloß, hielt nach den Wünschen des Volksschulrates Hans Zimmermann die Festrede, in der er auf die Bedeutung des Turnfestes Jahn, der im August letzten 150. Geburtstag hat, hinweist.

Konsularangelegenheiten. Nachdem dem zum Konul bei dem mexikanischen Generalconsulat in Hamburg ernannten bisherigen Botschafter Manuel Teles da Cunha am Reichs-Tag des Equator ernannt worden ist, wird seine Botschaft am 11. Oktober 1927 entsprechend Eröffnung konsularischer Funktionen für den Landesteil über hiermit bestätigt. — Der Stellvertreter des Gesandtschafts-Chefs Capit. von mexikanischen Generalconsulat in Berlin bestellte Legationssekretär Hans Markus wird zur Ausübung konsularischer Funktionen auf dem Gesetzalter Oldenburg anerkannt und zugelassen.

Beleidigungen der Hörer durch den Bericht. Hörten unter keinen Umständen, jüngsten Laufstangen oder Autobussen durch die Straßen, so haben manche Hörer in Ihren Grundfesten. Hörerstörer kann schon nicht zu Ende gekommen, weil er ein Ungemach den Augenwinkel, wo die Räuber hörerstören, ein Ungeheuer donnernd vorüberrasste und die Hörer zum Kriechen brachte. So etwas erlebt man nicht nur in den Großstädten, sondern auch in Mittel- und Kleinstädten. Auch im norddeutschen Nürnberg, in Hildesheim, wurden beträchtige

Klagen laut. Um nun festzustellen, wie weit die Klagen der Einwohner über angeblich verursachte Störungen und Schädigungen berechtigt seien, wie stark die Entschädigungen und welche Schädigungen durch sie tatsächlich erfolgen, wurden drei Messungen mit einem tragbaren Seismographen für vertikale Schwingung ange stellt. Dadurch soll festgestellt werden, daß die Klagen weitesten übertrieben, und daß die Entschädigungen von nerden Haushaltswohnern besonders stark empfunden wurden, daß vermiedene Zulammenhänge die Bebenstärken ganz individuell gestalten, daß es aber nicht in einem einzigen Fall gelang, während der vielen Verkehrs fahrten plötzlich auftretende Schäden (Bildung oder Erweiterung von Rissen, Hohlräumen von Putz oder dergleichen) zu beobachten. Man war daher nicht in der Lage, zahlenmäßig die durch den Bericht hervorgerufenen Schäden zu ermitteln. Reichsdeutsch weniger ist sehr wohl denkbar, daß dennoch jene Klagen nicht unberechtigt sind, daß Schädigungen nicht gerade in dem Augenblick des Verkehrs mit dem Seismographen aufzutreten brauchen, vielmehr anzunehmen ist, daß die Wirkungen der Entschädigungen erst nach gewisser Zeit auf treten. Außerdem kann auch viel von Bodenbeschaffenheit, Asphalt, Kanalisation, Betonfuß und Befestigung und Bereitung der Fahrbahnen ab. Vor gelöschen wird schon, zur Vermeidung der Entschädigungen, Vollgummireifen für Postwagen nicht mehr zugelassen.

Oldenburgs Bevölkerungsbewegung. Auf das Tauend der Einwohner des Landes Oldenburg kommen im Jahre 1927 nach den gewöhnlichen Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Bevölkerungsbewegung der deutschen Länder im vergangenen Jahre 8.2 Geschlechter (während es 7.6 im Jahre 1926 und 7.9 im Jahre 1913 waren). Oldenburg steht unter dem Reichsdurchschnitt von 8.5 Geschlechterkoeffizienten auf das Tauend der Bevölkerung. Unter den ostdeutschen Ländern des Deutschen Reiches hat Oldenburg die neunthöchste Verhältnisziffer für die Häufigkeit der Eheschließungen. Geborene (ohne Tochte rebornen) bietet Oldenburg 22.2 auf das Tauend der Einwohner (gegen 22.9 im Jahre 1926 und 30.5 im Jahre 1913), während das ganze Reich 18.3 Geborene auf das Tauend seiner Bevölkerung hat. Oldenburg ist an oberster Stelle der deutschen Länder, was die verhältnismäßige Anzahl der Geborenen im vergangenen Jahr angeht. Gestorbene (ohne Totgeborene) entfallen im Durchschnitt des ganzen Reiches 12.0 auf das Tauend der Bevölkerung. Oldenburg befindet sich unter diesem Reichsdurchschnitt mit seinen 10.4 Gestorbenen auf das Tauend seiner Einwohner (gegen 10.2 im Jahre 1926 und 12.5 im Jahre 1913). Und zwar ist Oldenburg an zweitmeistster, nach zweitbestem der deutschen Länder, zwischen Lippe mit 10.7 und Schaumburg-Lippe mit 9.8 Gestorbenen auf jedes Tauend der Bevölkerung. Der Großteil übertrifft das, das für die Zukunft des ganzen deutschen Volkes so wichtige Maß von Geborenen macht in Oldenburg 11.8 auf das Tauend der Bevölkerung aus (gegen 12.5 im Jahre 1926 und gegen 18.0 im Jahre 1913); im ganzen Reich beträgt er 6.4. Hier hat Oldenburg, hoch über dem Reichsdurchschnitt liegend, den ersten, allseitigsten Platz der Länder inne. Was die Säuglingssterblichkeit angeht, die Todesfälle Lebendgeborener im ersten Lebensjahr, so fallen während des vergangenen Jahres im ganzen Deutschen Reich 9.7 Säuglingssterbefälle auf das Hundert der Lebendgeborenen (gegen 8.0 im Jahre 1926 und 10.5 im Jahre 1913) unter dem Reichsdurchschnitt, also günstiger als dieses.

Volkswirtschaft.

Unter den staatlichen Rücklagen Oldenburgs

Kurs am 19. 6. 20. 6. 21. 6.

5% Oldenburg, Roggenmarktwert p. Stz.	9.15	9.15	9.02
8% Goldmark-Inhaber-Anleihe v. 1925 %	96.-	96.-	96.-
8% Goldmark-Inh.-Anleihe Serie II %	96.-	96.-	96.-
7% Goldm.-Inh.-Anleihe Serie I u. III %	91.-	91.-	91.-
7% Goldmark-Kommunal-Anleihe %	91.-	91.-	91.-

Der Vorteil.

„Rein, als Amme ist unter Babys können wir Sie nicht nehmen. Sie sind zu klein!“

Aber das ist doch nur ein Vorteil. Wenn ich das Kind mal fallen lassen sollte, fällt es doch nicht so tief!“

In Sanfuso im Norden und in einigen anderen Bezirken im Westen der Reichsstadt Bremen hat die Hungersnot ein katastrophisches Ausmaß erreicht, das selbst die an derzeitige Dinge gewohnte indische Defizitstafel von Einschätzungen geprägt ist. Nach den Berichten der zur Unterstüzung der Hungernden im Leben gerufenen Hilfssomites haben sich die Angehörigen der Hungersnot bereits im Oktober 1927 bemüht gemacht. Die Regierung hielt jedoch erst im Januar 1928 ein Eingreifen für nötig. Die Hilfsaktion der Regierung erwies sich auch jetzt noch als unzureichend. Außerdem ist das Verfahren bei der Gewährung von Hilfe so bureaukratisch und so langsam, daß sie meistens zu spät kommt.

Die äußere Wirkung der Katastrophen bildet der schlechte Ausfall der Reisernte im Distrikt von Bremen. Die Reismühlen dieser Gegend, ungefähr zwanzig an der Zahl, haben sich aus Mangel an Rohstoff vor Einführung des Betriebes genötigt. Mehrere tausende von Broteratern, die in den Mühlen beschäftigt waren, und infolgedessen zum Hungertod verurteilt, wenn ihnen die Regierung oder private Wohlthatigkeit nicht zu Hilfe kommt. Die Größe der Not geht aus Mitteilungen eines führenden Brotfabrikanten hervor. Er hat einen von 35 Familien bewohnten Haushaltsempfang in Stadt Bremen befürchtet. Von diesen aus zwei als ob 200000 Menschen hätten eine Woche im Laufe eines Monats

Zeige, vier Familien fünf Tage, fünf Familien vier Tage und zwei Familien einen Tag überhaupt keine und den Rest der Zeit nur völlig unzureichende Nahrung zu sich genommen.

Das Elend ist so groß, daß Eltern ihrer Kinder, Männer ihre Frauen für ein paar Pfennige verlaufen, um nur einmal wieder essen zu können. Der Vormund veröffentlichte angeblich eine Dokumentation, die die Aussichtungen von überwältigenden Zeugen beglaubigte Kaufortssatz, durch die diese Testaden bestätigt werden.

Auf einer Versammlung der Einwohner des Hungersnoten wurde festgestellt, daß täglich eine große Anzahl von Kindern und älteren Leuten vor Hunger sterben und daß die Zahl der aus Verweiflung begangenen Selbstmorde erstaunlich groß ist.

Das von der Hungersnot heimgesuchte Gebiet hat eine Größe von 100 Quadratkilometern und eine Bevölkerung von über 100.000 Menschen, von denen über 20.000 notleidend sind. Normaler Zustand werden in dem Bezirk erst wieder erreichen, als die nächsten zwei Jahre eine Durchschnittsrate ergeben. Als soziale Folge hat die Katastrophe die proletarisierte arbeitnehmer kleine Landbesitzer gebracht, die in der Krisezeit nicht nur ihr Brot und ihre bewegliche Habe, sondern auch ihren Boden an die Großgrundbesitzer verkaufen und beschäftigt sind, die in die Süde abwandern, um in der Industrie

Nordenham.

Arbeitsmarktlage im Amtsbezirk Bremen. Am 21. Juni 1928 waren beim Arbeitsamt Bremen, Nordenham, 551 arbeitsludende Personen gemeldet. Davon waren 423 männlich und 128 weiblich. Auf die einzelnen Berufsgruppen verteilten sie sich wie folgt: Landwirtschaft 2 männliche, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen 106 männliche, Spinnstoffgewerbe 1 männliche und 3 weibliche, Holz- und Schnittstoffgewerbe 12 männliche, Fahrzeugs- und Gummihitzegewerbe 6 männliche, Befleidungsgewerbe 2 männliche, Baugewerbe 6 männliche, Gast- und Schankwirtschaft 2 männliche, Verkehrs- gewerbe 150 männliche, häusliche Dienste 1 männliche und 2 weibliche, Lohnarbeit wechselnder Art 103 männliche und 118 weibliche, Heizer und Maschinisten 12 männliche, Angestellte aller Art 15 männliche und 5 weibliche Personen. Davon erhielten Arbeitslosenunterstützung 379 männliche und 121 weibliche Personen. Arbeitenunterstützung 18 männliche und 7 weibliche Personen. Arbeitenunterstützung 18 männliche und 7 weibliche Personen. Bei Nordenhamarbeitern werden jenseit 114 Arbeitstagen 214 Arbeitslosenstellen vorhanden. Trotzdem sind 350 Werftarbeiter nach Bremen zum Begegnen an den dortigen Werften vermittelt worden, umso mehr als die Betriebs- einrichtungen bei der Fließfertigung Einsparungen, nach immer starker Konkurrenz. Im Hafengebiet bei der D. S. u. C. "Midgard" werden nach den letzten Haushalt Zeiten mehrere Dampfer erwartet, so daß bereits kommende Woche mit einer erheblichen Verlängerung der Lage zu rechnen ist.

Streit. Wege Lohndifferenzen sind am 21. d. M. die Arbeiter der Nordenhamer Bierverleger, mit Ausnahme einer Kizina, in den Streit getreten.

Landwirtschaftliche Schule Stolthmann. In einer heutigen Ansprache meint das Amt auf die Wirtschaftsbürokratist der landwirtschaftlichen Schule in Stolthmann hin.

Fischdampferfahrt. Zum Markt gewesen: 21. Juni: "Dresden", Kap. Roelofs, von Island in Geestemünde. — Abfahrt: 21. Juni: "Halle", Kap. Weinberg, nach Island. **Fischspielabend in der Friedeburg.** Bellachini, der weitberühmte Experimentalflügler, jüngst auf der Durchreise nach den Nordseeblättern, gibt am Sonntag, dem 21. Juni, abends 18.15 Uhr, einen Fischspielabend im großen Saal des Stabüffis "Friedeburg". Die Leistungen sind vielseitiger Art. Am ehesten lustige Experimentalflügel wechseln mit staunertreuendem Oktettmusik. Außerdem gastiert mit neuartigen Darbietungen die Helleberrin "Carma".

Einswarden. Gemeinderatswahl. Unter starker Teilnahme der Deutschenfamilie fand am Donnerstag, dem 21. Juni, abends 6.30 Uhr, die erste Sitzung des neu gewählten Gemeinderates im Gemeindehaus statt. Durch Handklaps verpflichtete der Gemeinderatsvorsitzender die neu eingetretenen Mitglieder. Vor Erledigung der Tagesordnung erklärte Herr Schmidt (Neutral), daß die beiden Vertreter der Neutralen im Wahlkampf ganz neutral behandelt worden sind, daher wollen sie offen erklären, daß es ihnen als hohe Aufgabe erscheine, per-

mitteilend durch friedliche Zusammenarbeit dem Wohle der Gemeinde zu dienen. Genöll Wenne erinnerte die BAG-Berichterstatter an ihr Erscheinen durch die Dekoration in fröhlichen Schönheit. Herr Gemeindesekretär Büsing findet für diesen Gemeinderat nicht die rechten Begrüßungsformen. Während sonst zum Eintritt einer neuen Sitzungssession der Gemeindevertreter die neue Zusammenstellung bestehend aus städtischen und nonstädtingenden Arbeit auffordert, ging es dieses Mal recht vorläufig zu. In zweiter Lesung wird angeregt die Stimme von Herrn Vogeler ein 300-prozentiger Gemeindeauszug für das Staatliche Gewerbeamt einzufordern. Damit aber die Geschichte nicht zu简nelt geht, erklärte Herr Hurrelmann für die BAG-Berichterstatter, daß er und seine Freunde gegen diese Steuer seien, sie aber in Abwehracht der Finanzlage der Gemeinde notwendig dafür stimmen wollen. Herr Vogeler befiehlt die Kosten der Handwerks- und Herr Vogeler hätte bald glauben wollen, die Gemeinde hat Geld genugend. Untere Genossen hielten, Wenne, Meyer und Schröder erläuterten die Auswirkung dieser Steuer auf Erzeuger und Verbraucher und ebenso die wahre Ursache des Rot des Handwerks. — Ebenfalls in der zweiten Lesung wird die kleine Stochenkede von Wilms in Blegen auf die Straßenmaße der Gemeinde Bremen übernommen. — Bisher wurde eine Maut pro Schüler im Jahr für Schulauflösungen bewilligt und da die Zeit der Auflösungen gekommen ist, bewilligt auch für diese Zeit der Gemeinderat einstimmig die eine Maut pro Schüler. In Blegen soll die Kirchenstraße ein Teil der Langstraße umgelegt werden. Durch diese vom Amt Bremen ausführbare Umlegung wird zugleich eine Umlagerung der Bevölkerung erforderlich. Die Gemeinde will auch hierbei, wie es bisher üblich war, 25 Prozent der Kosten des Anlasses abnehmen. Jürgens ist der Verhandlungen mit den einzelnen Bürgern noch nicht zufrieden. Kostenpunkt für die Gemeinde 750 Mark. Der Stadtmajor Willens wünscht die Errichtung seiner Vergangen als Siegmärt an 500 Mark. Für die zu leistende Arbeit zahlte die Gemeinde in den letzten Jahren 450 Mark jährlich. Die BAG hält 400 Mark für ausreichend. Untere Genossen begründen die notwendig gemordene Lohnauskofferung. Nachdem auch die Neutralen bitten, die Tortriegelszüge zu erhöhen, wird die Erhöhung auf 500 Mark einstimmig beschlossen. — Auf Wunsch einiger Fahrunternehmer wird die Fahrradabfahrt für die Zelt vom Juli 1928 bis Juli 1929 öffentlich ausgeschrieben. — Der Beitritt zum Landes-Luftschiff-Verein und eine in letzter Stunde eingereiste Untersuchungsaufzeichnung für das Licht-Luft-Bad wird zurückgestellt. — Um die notwendig gewordenen Reparaturen an den Schulen in der Ferienzeit vornehmen zu können, werden die Herren Hauke, Rapp, Jangheld, Hurrelmann und Schmidt am Dienstag, dem 22. Juni, nachmittags, eine Besprechung vornehmen. — Es folgte dann die Wahl der Beigeordneten, der Amtsratsmitglieder sowie der einzelnen Kommissionen.

Aus Brake und Umgegend.

Ausflug des Reichsbanners. Der in der letzten Mitgliederversammlung für den 15. Juli festgelegte Ausflug muß auf den folgenden Sonntag, den 22. Juli, verlegt werden, da am ersten

Tage kein Dampfer mehr zu haben ist. Sonst bleibt es bei der Fahrt nach Blumenthal-Bogeloe, die pro Person 1.65 Mark kostet wird. Der Unterflüsterer wird in den nächsten Tagen bei den Mitgliedern der Unteraffage wegen der Belästigung halten und das Fahrgeld darf eingezahlt werden. Kameraden, die nicht angekommen werden, müssen sich bis spätestens Mittwoch mittag 12 Uhr beim Kameraden Bode, Bahnhofstraße 20, anmelden und auch das Fahrgeld entrichten.

Bremer Schützenfest. Am Sonnabend, dem 20. Juni, Sonntag, dem 1. und Montag, dem 2. Juli, findet in Brake das Schützenfest statt. Dieses Fest ist nicht nur ein Fest der Schützen, die dabei dem Schießsport holdigen, sondern es ist schon mehr ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Für die kleinen wird es als höchster Feiertag im ganzen Jahre angesehen. Die Feierstriebe wird auch in diesem Jahre mit Bogen aller Art beobachtet werden und führt zu einer wahren Ausstellung gefüllt. In allen drei Tagen finden Zeltzelte in der "Bergstraße" statt. Montag nachmittags Kinderball und abends bei eintretender Dunkelheit Abtreiben eines Brillant-Feuerwerks. Das Bremer Schützenfest wird auch von auswärtigen Schützen besonders gern aufgesucht und gelten die Schießkünste des Vereins als mutig-gläubig.

Beginn der Schulferien. Am Freitag, dem 29. Juni, beginnen in diesem Jahre die Sommerferien für untere Volksschüler. Dieser Tag wird von der Sommerjugend mit Schnellstart erwartet, heißt es doch für viele zu verteilen nach Bremervörde, die außerhalb wohnen. Hoffentlich bleibt das Ferienwetter nicht aus.

Partei- und Gewerkschaftsbibliothek. Die Bibliothek ist wieder durch einige gern gelesene Bände vervollständigt worden, unter anderem von Bruno Bürgel: "Du und das Weltall", "Der Stern von Alita"; "Im Gottesort"; auch von Emil Felden und Alice Berend sind einige gute Werke eingeholt worden. Bücher können täglich im dem Bibliothekator, Lorenz Thomas, Breite Straße 63, im Empfang genommen werden. Als Ausweis für die Berechtigung zum Empfang von Büchern gilt das Mitgliedschein der Partei oder einer Gewerkschaft.

Hoch- und Niedrigwasserzeiten in Brake. Sonntag, den 24. Juni, Hochwasser: 7.05 Uhr und 19.15 Uhr; Niedrigwasser: 7.50 Uhr und 20.05 Uhr; Niedrigwasser: 2.25 Uhr und 14.40 Uhr.

Leichtigkeit.

Der Rennstallbesitzer zu seinem Jeden: Otto, Sie haben einen kleinen blauen Uebergewicht. Können Sie sich nicht ein wenig leichter machen?"

"Unmöglich! Ich habe meinen leichten Anzug an, und habe auch heute nichts gegeffnet und mit eben die Regel abgehnitten..."

"Gut, dann lassen Sie sich noch rassieren!"

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Fahrräder

für Sport und
Beruf. Nur gute
Marken.
Teilzahlung

Braker
Fahrradhaus
H. Carstens
Bahnhofstr. 22

H. Inhülsen

Wein-, Bier-,
Spirituosen-
Handlung

Brake
Kirchenstr. 1
Telephon 435.

Maler- Arbeiten

werden gut und
preiswert
ausgeführt

Aug. Schmidt,
Brake
Kirchenstr. 14
gegenüber
der Kirche

Die Hitze wird lästig

wenn Sie in der Küche noch immer mit Kohlen heizen!

Gas

ist praktischer und sauberer,
ist bequemer u. billiger,
vermeidet Ruß, Asche u. Staub.

Gaswerk Brake-Elsleeth.

Gute Gaskocher und -Herde

sparsam
im Gebrauch,
billig bei
O. Lange,
Brake
Breite Str. 92.

Johannes Peters Rodendorf

Streichertiere

Oel- und Lackarbeiten

Zur besseren Fußbodenpflege

O-Cedar-Mop

Brake.

Ergebnis der Unterforschung von Milch- produktion am 22. Juni 1928.

	Art	Bestell-Verkaufsstelle	der Milch gehalt %
Höpfen sen.			
Breitwarten Morgenmilch	3,0		
Lohse, Alteburg	2,90		
A. Adel's			
Breitwarten	2,90		
W. Johanna Fötting	2,40		
W. Fried. Fötting Mittagsmilch	4,80		
H. Schröder,			
Golmwarderstraße Morgenmilch	2,60		
Anton Bölfing			
Breitwarten	2,65		
Lühes,	2,95		
Gollenstedt,	2,50		
Südbergen,	2,50		
Der Fettgehalt einer guten Milch soll mindestens 2,70% betragen.			
Brake i. O., den 22. Juni 1928.			
Stadtmaistrat. Dr. Winter.			

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Brake.

Sonntag, den 24. Juni, 10 Uhr, Gottesdienst. Gleich darauf Kinderlehre. [5707]

Nordenham.

Der Schulvorstand macht darauf aufmerksam, daß die Wirtschaftsbürokratist bei landwirtschaftlichen Schule in Stolthmann alles bereit ist. Verträge durchzuhängen und jede Auskunft in landwirtschaftlichen Fragen zu erstellen. Anfragen sind zu richten an Herrn Schuldirektor Süpke in Stolthmann zu richten.

Nordenham, den 20. Juni 1928.

Vorstand der landwirtschaftlichen Schule

3. L. Wieting. Reg. Inspl.

Betten

defektabel auf nur garantier- fülltem Feder- und daumendichtem Matratzen mit guten Federn-Halbdauern oder Daumenfüllung liefern ich dies sofort in jeder genügsamen Preislage.

Nordenham, den 20. Juni 1928.

Vorstand der landwirtschaftlichen Schule

3. L. Wieting. Reg. Inspl.

Joh. Ohm, Brake i. O.

Jeder Bücherfreund kauft seine Bücher in der Buchhandlung Paul Hug & Co.

Union-Lichtspiele

NORDENHAM

ab heute! 2 Großlichtbilder überall ausverkauft. Kultur-Dienst.

Die tolle Lola

mit Hans Junfermann, Dorothea Lilian, Lilian Harren, der temperamentvolle Star, vertreibt den Männern die Höpfe als sponitäre Tänzerin. Regie: Richard Götzberg.

Heimath-Sündel in:

Herkules Meyer

mit Claire Kommer. Ein Kampf ums Leben, geschildert von Alfred Schröder und Reinhold Schünkel. Regie: E. Schwart.

Tag: Die neue Opernwoche.

Eisu-Ne-Betten

Kinderbetten, stahlmat. günstig an Private. Katalog 788 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl Thür. 1928

Ein Wort an die Frauenwelt!

Fort mit all-wertiges Angebot auftrags-komische Geschichten. Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende hochklingende Ansprüchen. Wenden Sie sich bei mir. Meine wirklich wunderlichen Spezialpräparate mit artikulierten Füßen und bequemstem Verhältnis zwischen Größe und Gewicht. Keine Berstsicherung. Viele Dankeskarten. Diskret. Versand per Nachnahme. Teilen Sie mir in allen Fällen vertraulich Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein.

Erosan-Versand

Hannover D 274

Schäferstr. 12.

Autoruf

417

Gebr. Tabell,
Einswarden.

Jahrpläne

Kursbücher

Wanderkarten

Rennsführer

Buchhandlung „Kosmos“

„Kosmos“

Marineverein

Brommy

Heute, Sonnabend,

abends 19.30 Uhr:

Versammlung

im Central-Hotel.

Vollzähliges Erscheinen

erwartet.

Der Vorstand.

Hotel

Vereinigung

Sonntag, d. 24. Juni:

Tanz-Kräntchen

worauf frdl. einzuladen

D. Bramund.

Zum

Admiral Brommy

Taglich

Konzert

Anfang: Wochentags

8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Chr. Büsing.

Brilliant-Feuerwerk.

Zu zahlreichen Besuch von nah und fern lädt freundlich ein.

Der Festausschuss.

Achtung!

Achtung!

Deutscher Verlehrsbund

Schriftstelle Brake i. O.

Am Sonntag, dem 24. Juni, nachmittags

von 2 bis 5 Uhr, findet die

Delegiertenwahl

zum **Bundestag**

statt. Wahllokal bei H. Büsing, Bahnhofstraße.

Das Mitgliedbuch dient als Aufweis.

Rege Wahlbeteiligung erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Mariechen Ludwig

Hans Klostermann

grüßen als Verlobte.

Brake, im Juni 1928.

Aus dem Gewerkschaftsleben

Der Friseurgehilfenverband.

(Aus dem Bericht zu seinem 16. Verbandstag.)

Der Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes zieht auf ein fast vier Jahrzehnte lange Wirtschaftsjahr zurück. Bei der Berufsauszählung 1925 wurden 45.688 männliche und 14.243 weibliche Gehilfen und Lehrlinge gezählt, insgesamt also nahezu 60.000 Beschäftigte. Da die Zahl der Lehrlinge auf 22.320 gesunken ist, so dass 37.600 Gehilfen und Gehilfinnen, von denen am Schlüsse des Jahres 1927 rund 30.000 organisiert waren. Dabei hatte der Verband in den letzten drei Jahren 7.272 Aufnahmen neuer Mitglieder zu verzeichnen, jährlich 2.224. Er mag also Jahr für Jahr zwei Drittel eines Mitgliederbestandes vollständig erneut. Die Aktivierung die hier zum Ausdruck kommt ist nicht etwa eine vorübergehende Erfahrung. Die älteren Gehilfen machen sich bei ortsbekannter Gelegenheit selbständig oder wechseln den Beruf, die Gehilfinnen verheiraten sich, so dass ein ständiger starker Abstrom erfolgt, der für den Beruf jedoch rechtlich weitgehen wird durch Annahme neuer Lehrlinge.

Die Lehrlingswirtschaft wurde durch Erlass des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft und Gewerbe im Jahre 1923 eingeführten verordnet. In jedem Geschäftsbetrieb darf nur ein Lehrling gehalten werden, in gewerblichen Betrieben (herren- und tüchtigen) zwei Lehrlinge. Auf Beschluss der Innungsverbände wurde diese Vorschrift dahin erweitert, daß ein neuer Lehrling eingesetzt werden kann, wenn der Zeitraum eines Jahres seines Lehrzeit zugeteilt hat, so dass zwei Lehrlinge gehalten werden können, in gewerblichen Betrieben drei Lehrlinge. Auch diese Einschränkung wollen die Meister aufheben wollen. Trotzdem nach einer Erhebung des Innungsbundes am 20. Oktober die Zahl der männlichen Lehrlinge in der Zeit von 1924 bis 1927 um 2.227 auf 28.318 Prozent zugenommen hat und die Zahl der Lehrlingen um 1445, d. h. 20.21 Prozent. Da 84 von 227 preußischen Innungen wurden nach diesen Angaben mehr Lehrlinge gehalten als Gehilfen, in 14 Innungen ebensoviel Lehrlinge als Gehilfen. In 28 von 99 anderen Innungen wurden mehr Lehrlinge als Gehilfen gehalten und in 105 Innungen ebensoviel Lehrlinge wie Gehilfen. Der Verband sieht sich auch der Lehrlinge anzunehmen, doch zählen seine Lehrlingsabteilungen lediglich 345 Mitglieder.

Die Konföderation im Friseurgehilfenverband ist in der Werbereitung der appellen Frauenausstattung recht günstig. Dennoch willt sich jedes Anschwollen der allgemeinen Arbeitslosigkeit an im Friseurgehilfenkreis, wo noch hunderte von Gehilfen arbeitslos sind. Die Arbeitsvermittlung ist stark zerstört und vielfach noch aussichtslos in den Händen der Meister. Bei der jüngsten Betriebsauszählung wurden zum ersten Male mehr Arbeiter als Selbständige gezählt. Die gleiche Wirkung der Verbandsgründung von Danach ist wohl schließlich eine Folge der vorübergehenden Erfahrung des Selbständigungswesens durch den inneren wieder aufgehobenen Altersdienst für Ladenbesitzer und Kaufleute erzielt. Die Ausnahme der Jahr der Betriebsauszählung 1924 um rund 20 Prozent spricht nicht soviel. Erstrebbar ist die Bildung ärmerer Betriebe, das führt auch aus einer bemerkenswerten Zunahme des tausendmännigen Berolos ergibt.

Der Wirtschaftsreis des Verbandes geht weitestgehend über sein Organisationsbereich hinaus, das lag von 62 Orten mit Zweigvereinen und Jahrgassen auf 75 Orte ausgedehnt hat. Rund 45.000 von den 60.000 Arbeitern und Arbeitnehmerinnen hat der Verband die vollständige Sonnabagsche verschafft. Die Arbeitszeit an Wochenenden ist für 28.000 Beschäftigte mit dem Verband tatsächlich geregt. Ob die gleiche Wirkung der Verbandsgründung von Danach ist wohl schließlich eine Folge der vorübergehenden Erfahrung des Selbständigungswesens durch den inneren wieder aufgehobenen Altersdienst für Ladenbesitzer und Kaufleute erzielt. Die Ausnahme der Jahr der Betriebsauszählung 1924 um rund 20 Prozent spricht nicht soviel. Erstrebbar ist die Bildung ärmerer Betriebe, das führt auch aus einer bemerkenswerten Zunahme des tausendmännigen Berolos ergibt.

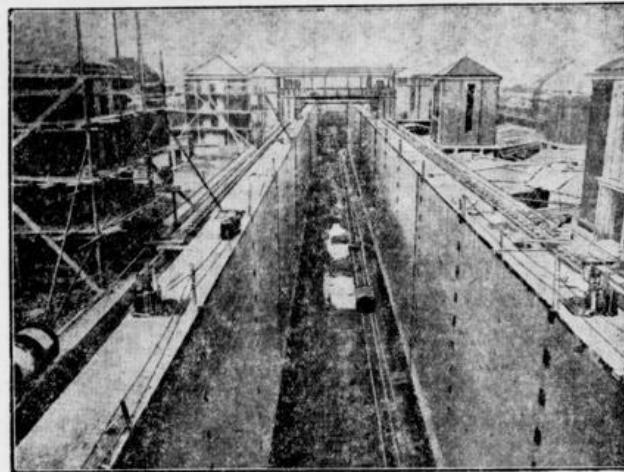
Der Wirtschaftsreis des Verbandes geht weitestgehend über sein Organisationsbereich hinaus, das lag von 62 Orten mit Zweigvereinen und Jahrgassen auf 75 Orte ausgedehnt hat. Rund 45.000 von den 60.000 Arbeitern und Arbeitnehmerinnen hat der Verband die vollständige Sonnabagsche verschafft. Die Arbeitszeit an Wochenenden ist für 28.000 Beschäftigte mit dem Verband tatsächlich geregt. Ob die gleiche Wirkung der Verbandsgründung von Danach ist wohl schließlich eine Folge der vorübergehenden Erfahrung des Selbständigungswesens durch den inneren wieder aufgehobenen Altersdienst für Ladenbesitzer und Kaufleute erzielt. Die Ausnahme der Jahr der Betriebsauszählung 1924 um rund 20 Prozent spricht nicht soviel. Erstrebbar ist die Bildung ärmerer Betriebe, das führt auch aus einer bemerkenswerten Zunahme des tausendmännigen Berolos ergibt.

Auf den letzten Spuren der Jünste.

Die Zeit der Jünste liegt weit, weit zurück. In ihr blühte das deutsche Handwerk. Streng wurde auf die alten Bräuche der Jünste gehalten und das Recht der Jünste war unantastbar. Wer nicht nach Handwerkerrecht in sie aufgenommen war, galt nur als halber Handwerker, ja, er wurde als Richter verachtet. Die bürgerliche Gesellschaft schloß seine Dienste aus, und es lag Segen in seiner Arbeit. In den Diensten der Jünste und Gelellen wurden alle wichtigen Gesellschaften vor offener Lade ausgetragen, Lebzeiten angenommen, Gelellen freigeprochen und Streitigkeiten geschlichtet. „Mit Gunst“ so wurden alle Reden und Gegenreden eingeleitet.

Die Innungen, Gilde und Zünfte bildeten sich besonders stark im 13. Jahrhundert mit dem Zweck, die gegenwärtig Schutz und Hilfe zu leisten. Sie unterteilten sich außerdem durch Jämmer, Abreichen und besondere Bräuche. Die Jünsmänner, die an der Spitze ihrer Jünste standen, genossen großes Ansehen und hatten oft Sitze und Sitze im Rat der Stadt. Die Jünsmänner hielten meist brüderlich zusammen. Sie wohnten in derselben Gasse, worauf noch heutige Namen von Straßenzügen hinweisen. Das gab es eine Böttchergasse, eine Gerbergasse und andere mehr. Die Innungsbünder verkehrten in derselben Herberge, hatten jährlich ihre gemeinschaftlichen Feste mit glänzenden Umzügen, ihre gemeinschaftlichen Trinkfeste und ihre ebensoforten Totenbrote. Die Jünste konnten kein Gelele werden. Ohne Zustimmung der Jünste konnte kein Gelele Meister werden. Er mußte das Bürgerrecht der Stadt beitragen und sein Meisterstück gezeigt haben. Die Jünste hielten streng auf Zucht und Sitte und überwachten die Arbeiten ihrer Genossen. Das drohte nicht zuletzt die hohe Achtung vor dem Jünstwesen.

Die Fabrikarbeiter sind im Strom der Zeit vorübergerauscht. Die Fabrikarbeiter drängten den Handwerker mehr und mehr zurück, auch das Jünstwesen verlor seinen Glanz und starb nur noch in der Erinnerung. Nur ein kleiner lebender Überrest hat sich in die heutige Zeit hineingerettet; einige Gesellenbrüderchaften bestehen noch heute, die Gesellenbrüder der „Zimmermänner“, die „fremden Mauern“, die „Röderbrüder“ und die „freien Brüder“ und andere. Sie haben Körperschaften, diese wundernden Gesellen, sie unterstützen sich auf



Die Riesenleitung in Anderien bei Hannover ist am 20. Juni eröffnet worden. Sie ist die größte Schleuse Europas und der ganzen Welt, mit Austritt des Panamakanals. Durch die Errichtung dieser Spiegelsteigung deutscher Wasserbaukunst wird die Neubaustrecke des Mittellandkanals Misburg-Hildesheim dem Betriebe übergeben.

lücke und 278 weibliche Verbandsmitglieder. Auch auf sozialen Scheie macht der Verband in seinen Fachabteilungen alle Anstrengungen um die Interessen seiner Mitglieder zu wahren. Das Verbandsorgan, die „Friseurgehilfen-Zeitung“, umfaßt unter anderem einen ständigen sachlichen Teil und bringt Kurzberichte aus dem Betrieb. Die Einnahmen des Verbandes betragen in der Verhältniszeit 290.450 Mark, die Ausgaben 376.801 Mark.

Unter Aufzählerstellung der grundlegenden Forderungen

auf Beamtenpolitik erwirkt der Bundesausschuß vom neu gewählten Reichstag und von der kommenden Regierung baldige Verstärkung folgender dringlicher Forderungen: Volle Durchführung der bei der Verabschiedung des neuen Sozialversicherungsgesetzes vom Reichstag geführten Entschließungen und Ausgleich des Härten des neuen Gesetzes, Neuregelung der Dienstfleißentlastung und der Ortsausfallslage, Förderung der Vorarbeiter zu einem neuen Beamtengebot, das u. a. auch die vollen Beamtenrechte für die Reichsbahnbeamten wieder herstellt, und zwar unter Hinzugziehung der Organisationen, Vorlegung eines Beamtenvertretungsgesetzes und eines Dienstfleißgesetzes, Wiederherstellung der durch den Beamtenumbau verletzten wohlerworbenen Rechte, Reform der Unfallfürsorge, Schaffung einer geistlichen Krankenfürsorge für Beamte, Befristung des wöchentlichen Dienstleistungsmazesses auf 48 Stunden sowie geistliche Regelung des Urlaubs für alle Beamte und schließlich Durchführung einer sozialen Steuern und Wirtschaftspolitik zur Verbesserung der Kaufkraft der breiten Bevölkerung.

An die Mitglieder der f. G. J.

Allens wird das große Treffen der Freien Gewerkschafts-Jugend Ostern 1927 in Lübeck noch in Erinnerung sein. Dieser Teilnehmer wird gegen würdevollen an die Tage, welche eine nicht alltägliche Bewegung in unserem Leben bedeuteten. Es doch ein erhebliches Gefühl, mit vielen gleichgesinnten Jugendlichen aus verschiedenen Teilen Deutschlands oder auch, wie in Lübeck der Fall war, mit ausländischen Jugendkollegen zusammen, für unsere Sache zu demonstrieren; zugleich auch zu zeigen, daß auch die Jugend, wenn sie gerufen wird, gekrönt hinter der roten Fahne steht.

Aun soll am ersten und zweiten September dieses Jahres wieder ein Gewerkschaftsjugend-Treffen in Hamburg stattfinden. Anlass dazu ist der dreizehnte Gewerkschaftskongress, der auch um dieselbe Zeit in Hamburg stattfindet. Während seinerzeit in Lübeck nur der erste Bezirk in Frage kam, werden diesmal in Hamburg, Hannover, Brandenburg, Pommern und Westfalen vertreten sein. Man kann also jetzt schon mit einer ankerordentlich starken Beteiligung rechnen.

Auf Sonnabend, den 1. September, ist abends ein Radelzug vorgesehen. Der 2. September teilt sich wie folgt: Vormittag: Jugendveranstaltungen der einzelnen Gewerkschaften. Anschließend folgt eine große Wallentzündung. — Nachmittag: Aufführung im Alstertheater, Vorstellungen im Hamburger Stadttheater und im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, Befreiung der Schenowildbuden der Stadt Hamburg, u. a. m.

So lautet das vorläufige Programm der ereignisvollen Tage. Zu dem Programm kommt noch die Ausstellung „Das junge Deutschland“ in Altona bei Hamburg, welche man auch während der Zeit besichtigen kann.

Es trennen uns allerdings noch einige Monate von dem Treffen; nichtsdestotrotz müssen wir aber jetzt schon für eine große Beteiligung aus den Industriestädten Sorge tragen. Der das Jahr und die weiteren Unferten nicht auf einmal erschwingen kann, der kennt die Sparbücher, die jedem losenlos zur Verfügung stehen. Es ist also jedem die Möglichkeit gegeben, an dem Treffen in Hamburg teilzunehmen.

Deshalb: Rücket jetzt schon zu dem Gewerkschaftsjugend-Treffen in Hamburg! Sorgt für zahlreiche Beteiligung. Für jeden sei die Parole: Auf nach Hamburg am 1. und 2. September dieses Jahres!

E. S.

Aus der Schweizer Gewerkschaftsbewegung.

Der Schweizer Bau- und Holzarbeiterverband beschloß auf seinem, eben in Interlaken abgehaltenen Jahreskongress den Austritt seiner Basler Sektion aus dem kommunalpolitischen alten Basler Gewerkschaftsartikel. Der mit 99 gegen 50 Stimmen gefasste Besluß verpflichtet die Sektion Basel, die Finanzierung des alten Gewerkschaftsartikels zu unterlassen und jede Verbindung mit ihm abzubrechen, während er zugleich erwidert, daß sie nicht zum Eintritt in das rein gewerkschaftliche neue Kartell gewungen ist. Man rechnet jedoch damit, daß sich die Sektion früher oder später aus eigenem Antrieb dem neuen Artikel anschließen wird. Der Bau- und Holzarbeiterverband hat nicht zu einem so scharfen Mittel gegriffen, wie die Schweizer Transportunion, die am 10. März d. J. den ihr angeschlossenen Basler Eisenbahnarbeiterverein auflöste.

Politische Rundschau.

Nun dem Reichstage. Der Vorsitzende des Reichstags beschäftigte sich am Freitag u. a. mit der Belehrung der Auschüsse. Zunächst wurde entsprechend einem Antrag des sozialdemokratischen Abg. Dittmann beschlossen, den Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung von 21 auf 25 und den Haushaltsausschuss von 25 auf 30 Mitglieder zu vergrößern, sowie den kürzlich Haushaltstaatsaufschluss aufzuheben, dessen Funktionen vom verderbten Berichter der Kommissionsoberste erhielt die Sozialdemokratie den Vorstandes in folgenden Abos auszählen: 1. Auskunftsabteilung: Volksvertretung; 2. Auskunftsabteilung: Bildungsangelegenheiten; 3. Auskunftsabteilung: Wissenschaft; 4. Auskunftsabteilung: Positionen; 5. Auskunftsabteilung: Auswärtige Angelegenheiten; 6. Auskunftsabteilung: Reichswirtschaft; 7. Auskunftsabteilung: Bildungsangelegenheiten. Es wurde eine Reihe von Ämtern bestimmt, nach der in der nächsten Woche zu erwartende Regierungserklärung für die Beratung auf den folgenden Tag zu vereinbaren, wobei Rednerreihen mit je einer Stunde. Redner auszuholen sind, um die Splittergruppen auch in der zweiten Serie das Wort zu geben. Dabei soll die Redezette einer Fraktion auf die fünf Spitzenabteilungen gleichmäßig verteilt werden. Man nahm an, daß vor der Sommertagung außer dem Amtesleiter nur noch einige kleine Vorlagen zur Erledigung kommen werden, so daß die Beratung etwa Mitte Juli erfolgen dürfte.

Ein passendes Ubaostdrama.

Der Untergang des amerikanischen Uboots S 4 vor der Mole von Princeton im letzten Winter ist von dem jungen rheinlandischen Schriftsteller Günther Weisenborn in einem Drama gestaltet worden. In dieser Spalte der Übersicht jeder militärischen Ablösung ist dieses Werk ein Wahrzeichen für den auftrichtigen Nationalismus und antipolitisches Anti-Militarismus. Das Drama ist ganz auf die modernen Unterwasser-Kunst Biscators eingeschnitten, jedoch keineswegs einheitlich tendenziell gehalten. Der einheitliche dichterische Gust und die rechtliche Bühnenpraxis geben dem Werk die innere Einbrüderlichkeit. Film und Radio sind organisch in das Werk einbezogen. Das Werk beginnt mit einer Schilderung der Matrosen kurz vor der heiligspolnischen Ablösung im Dezember 1927 und mit der beredlichen Aufforderung an die Matrosen zur Dienstverweigerung. „Denn jeder, der mitsamt, macht sich schuldig am Krieg, auch im Frieden.“ Vor den Augen des Publikums wird das Uboot gerammt.

Die Rettungsarbeiten sind erfolglos. Reporter rufen die Unglücksnachricht von allen Richtungen des Theaters in die Welt, und während das Leben gewohnheitsmäßig weiterläuft, vollzieht sich das erschütternde Geschehen der Matrosen im Ubootraum, von Dichter sinnvoll notwendig gezeigt, wie es später die vorgenommenen Hebungsbemühungen selbstartig hätten. Das Drama ist so wenig leere Literatur wie Goethes „Seejäger“ oder Kanns „Grabmal des unbekannten Soldaten“. Es stellt vielmehr einen wertvollen Verlust einer literarischen Reportage dar, die aktuelle Tagessprobleme in künstlerischer Form gestaltet. Das Werk war ursprünglich von Biscator zur Aufführung in der nächsten Spielzeit angenommen worden und es ist eine tragische Ironie, daß inzwischen die Biscators keine Sache finden konnte, die neben ihrer politischen Tendenz auch höherer politischer Ansprüchen genügen konnten. Immerhin haben sich auch einige andere führende Bühnen des Reiches bereits das Aufführungsgesetz gesichert. Das Werk ist im Südwürttembergischen des Reichard-Berloges in Freiburg i. Br. erschienen.

Jüdestädtische Umschau.

Tagung der deutschen Höhschulen. Der Verband der Höhschulen Deutschlands (Vorort Hannover), 1. Vorsitzender Senator Dr. Groß, Ehrenvorsitzender Staatschulrat 1. R. Dr. Wehrhahn) hält am 4. und 5. August 1928 seine 12. Verbandsstagung in Breslau ab. Am 3. August eine Vorlesung und am 6. August eine Besichtigung, so u. a. die des Schulmuseums mit heilpädagogischer Ausstellung, der Höhschule 12 und eines Erziehungsbüros. Zur Verhandlung stehen Gegenstände, die nicht nur Fachkreise interessieren, sondern auch

von allgemein pädagogischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung. So sprechen u. a. Dr. Kösel-Hamburgh über: „Heilpädagogik als Theorie oder als angewandte Pädagogikologie“; Universitätsprofessor Dr. Dürrn-Breslau über: „Rassenhygiene und Begabung“; Direktor Lehmann-Hannover und Stadtmedizinalrat Dr. Schnell-Halle über: „Die körperliche Erziehung in der Höhschule. Ministerien, Universitäten, Städte und Behörden werden Vertreter zu dieser Tagung entsenden. Der Verband der Höhschulen Deutschlands, der sich Förderung aller mit der Höhschule und der geläufigen Heilpädagogik zusammenhängender Fragen zum Ziel gesetzt hat, lädt alle Interessenten freundlich ein. Geschäftsstelle bis 1. August Hannover-Kleefeld, Kirchdörferstraße 13.

Nun aus dem Berlin für Breitmarkenfunde. Im Verein für Breitmarkenkunde Wilhelmshaven-Rüstringen galt es gelegentlich der heutigen Sitzung der „Minenschule“, einen Schatz seitlich der heutigen „Minenschule“, einen Schatz ausgestellt zu haben. Der Laufschreiter des Vereins, H. Heitmann aus Wilhelmshaven, konnte auf eine zehnjährige Zeitprämien im Blumenland auf eine Freude und Erinnerung an alles anderes beweisen, daß die Zeitigkeit des Jubilars seitens der Mitglieder voll geschätzt und dankend aufgenommen wurde. Der erste Vorstand hatte lächelnd seine Glückwünsche ausgesprochen, der zweite Vorstand hatte herzlich die Jubiläumsfeier bissher als Vorstandsmitsglieder überredet und ein kleiner Beitrag für bewunderungswürdige Hingabe an ein Kindes Ziel gegeben habe. Weil die Salzungen des Jubilars für solchen Zweck auslosten, liegen einige Herren dem Jubilär eine Radierung unterzeichnet haben. Die Ausstellung der Breitmarken durch den zweiten Vorstand überreichten Herr Fettstorfer dankt lächelnd erneut die Ehrengabe, der noch viele andere folgten. Der geschäftliche Teil wurde von einem Mitglied darauf hin gewiesen, daß die Preise für Schiffs- und Abtemppeln in den neuen Katalogen und das heutige Interesse der Sammlerwelt annehmen, das doch Sommern von solchen Abtemppeln eine große Zukunft hat. Der zweite Vorstand dankt sich an einer Behörde, die besonders mit durchdringen P.D.L. Martern hervortrat, gewandt, um Auskunft darüber zu erhalten, ob diese Durchdringung für die Brillenfertigung von Bedeutung sei. Zum Schlus unerträglich er die Worte des Tauchfleiters, alles zu kommen, was an Abtemppeln geboten wird; es kommt nicht darauf an, fliegende Lohn dafür zu erhalten; die Freude, um einen anderen damit machen, sei Lohn genug. — Ein Minnesang. Die Breitmarkenfahrt jährlings Wilhelmshaven und Damshagen, der heutige Dampfer „Donau“ gilt für die Zeit vom 24. bis einschließlich 27. Juni, wobei man aus deutlicher Aussage entnehmen kann.

Samerer Motorradfussball. Heute morgen zwischen drei und vier Uhr ereignete sich in der Samerer Fabrik ein schwerer Motorradunfall. Die Frau des Fahrers, die auf dem Sajousch zusah, wurde nach Anlegung eines Roterbahnen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Der Motorradfahrer kam mit geringen Verletzungen davon.

Wetterbericht aus See. Auskunde: Wind NW 3, See 2, Temperatur 18. Winterniederschlag: Wind NW 4, Seer. 2, Temperatur 15. Bosstampf: Wind NW 4, Hochwasser gewahrt. Seer. 2, Temperatur 16. Angang: Wind NW 3, einzige Wogen, Seer. 2, Temperatur 16. Wasserstand am Schiffsregister vom 22. d. M. Hochwasser 4,1 Meter, Niedrigwasser -0,1 Meter.

Bonner Wetterbericht. Die Postenlampen „Küttringen“ und „Postenkommandeur Krause“ sind heute vormittag in den Hafen eingelaufen.

Von der Reichsmarine. Segelsail „Alta“ ist am 21. Juni in Swinemünde eingelaufen und wird heute von dort wieder in See gehen — Stationster der „Kordel“ hat gestern nachmittag Wilhelmshaven wieder verlassen zur Rückfahrt nach Kiel.

Die 4. Torpedobootsflottille sowie Torpedoboot „Seeadler“ feierten gestern nachmittag in den Kiel Hafen zurück.

Gesellschaft. Das Stammfeuerzeug „Bremen“ ist gegen das Reisefeuerzeug „Bremen“ ausgetauscht worden. Die Kennungen sind unverändert.

Auskunft für den 23. Juni, abends 8 Uhr. „Autschlos und traur.“ March von Hobo: Ouverture à Operette à. Operette „Die schöne Galathä“ von Suppé; „Solzbeis“ Lied von Grieg; Rantzaus a. d. Oper „Traviata“ von Verdi; „Die Mühle im Schwar-

wald“ ein Polka von Eilendorf; „Präjudizium, Eher und Tanz“ d. Operette „Das Benson“ von Suppé; „La Barcarolle“, Walzer a. d. Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Weiterverehrung und Hochwasser. Weiter für den 24. Juni: Schwachwind, wolzig, zeitweise heiter, warm, trocken; für den 25. Juni: Bei leicht südlichen Winden wolzig und normal warm. — Hochwasser ist am 24. Juni: 5,5 Uhr und 17,55 Uhr und am 25. Juni: 6,30 Uhr und 18,45 Uhr.

Humor und Satire.

Wie aus dem „Wahren Jacob“.

Der Ausgleich.

„Sie nimmt nichts, ohne entsprechend zu geben“, pries einer die Güte der Natur, „wirkt jemand faul, so entwickelt sich gewöhnlich seine Seeftz um so stärker, körperlich Schwäche findet häufig geistig hoch, überall sucht sie auszugleichen!“

„Das ist mir auch schon aufgefallen“, sagte ein Jüdischer, „so habe ich immer bemerkt, daß, wenn einer ein verkrüppeltes Bein hat, das andere Bein länger zu sein pflegt!“

Das Angel-Wunder.

„Du Mutter, wachsen Kinder können!“ „Arag mal den Baier, der hat voriges Jahr ein angelegter, der wird jedesmal vier Zeitmesser länger, wahr?“

Die Erfahrungen.

„Aber Pölch, warum darüber du denn den Brief auf den neunzehnten, heute ist doch erst der zwanzigste?“ „Na, Manno, weil ich dir zum Einschlafen mitgebe!“

Das Ideal.

Die bekannte argentinische Kinohöchstleistung Poulette Duval erhielt einen Tagess von einem reichen Reuvenor Bankier einen Heimattagess. Der Bankier erklärte: „Gönigen Sie mir, ich kann nicht mehr allein leben, ich muß einfach beitreten. Aber meine Gattin muß gebürdet können, zur richtigen Zeit schwören können, mir mein Leben lang treu sein.“

Poulette unterschrieb die Rebe: „Ich will Ihnen was sagen, Herz, dann müssen Sie sich einen Hund kaufen!“

Die Gnädige will kaufen.

„Minna“, sagte die Gnädige zum Stubenmädchen, „haben Sie der Kochin gezeigt, daß ich ihr später helfen will?“

„Ja, gnädige Frau“, antwortete das Stubenmädchen, „aber Sie meint, ob's nicht vielleicht einem anderen Tag sein könnte —“

Eingangs Gewichter.

Der Eisenbadung rollte langsam in eine Dorffstation. Da stieß ein junger Mann den Kopf zum Eisenspeicher hinaus und rief aufgerufen: „Hier ist eine Frau ohnmächtig geworden, hat jemand einen Kognak bei sich?“ Schnell!

Eiligst wurde vom Badmeister der eine Almose gereicht. Er nahm einen tüchtigen Schlund daraus. „Ah!“, leutete er, „wur ist mir deiner. Mir wird jedesmal schlecht, wenn jemand ohnmächtig wird!“

Der Trost.

Director Müller war dankbar. Man zog sich von ihm zurück.

„So geht's“, wußte er, „früher hat' ich Freunde die Menge, heute läßt sich kein einziger leben!“

„Krohe dich, Vieder“, sagte die teilnehmende Gattin, „mit geht's genau so!“

Der Rest.

Stolte — Saison-Hochzeit. Am Bahnhof läuft eine aufgezogene Dame heraus, aus nalem Halle schreitend:

„Borte! Borte! Wo ist mein Koffer?“

„Den Koffer kann ich nicht finden, Mietraum“, sagt der bieder lärmische Gehäldräger, „aber den Griff mit dem Zeitel dran, den habe ich . . .“

Generalpostamt für Polit. Beuilletton, allgemeinen Teil und Provinziales; Josef Klöke Rüstringen; für den Braer Teil: Joh. A. der Braer Druck Paul Hug & Co. Rüstringen.



Persil allein verwenden!

So nutzen Sie Persil voll aus! Alle Zusätze von Seife oder Seifenpulver sind überflüssig und verteuern das Waschen. Ihr Nutzen ist es, Geld zu sparen: Nehmen Sie Persil allein ohne Zusatz!

1 Doppelpalet reicht für 5-6 Eimer · 50-60 Liter Wasser.

Persil

Persil

Weiß-, Kurz- und Wollwaren
Strümpfe, Unterwäsche
Bett- und Leibwäsche
Oberhemden u. Krawatten.
Arthur Junge, Wertstr. 1

Bavaria-St. Pauli-Bier
Überall erhältlich!

Überall
bekannter Kasse
Schnieders Cenever
die Qualitätsware
Otto Schnieders
Erste Dampfdestillerie der Jadeküste.

Offizielle sämtliche
Gebäcksorten,
z. Z. Zutaten, dogl.
Thüringer
Kohlruckchen,
Mohnstrudel,
Wecktessemel
uaw
Anton Eggerichs
Blasmarckstr. 1

Wollen Sie Ihren Sonntag angenehm verbringen? Dann müssen Sie dem Wiener Café die Ehre geben!
Wiener Café-Konditorei
W. Hausey Str. 6. — Bekannt durch
seine Kaffeekonfitüre.

vorm. Brotfabrik
Banter Mühle
J. Abel
empfiehlt Ihre Erzeugnisse.

Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Rüstringen 1. O.
Bismarckstr. 194

G. Kasten
Rüstringen
Wilhelmshaven, Str. 42
Elektrotechnik,
Reparaturwerkstatt,
Eisen- und Metall-
und Kranarbeiten
Reparaturen an
Maschinen,
preiswerte Heizungs-
körper aller Art

Rüstringer, Patentmatratzenfabrik
4. Jaeger, Rüstringen, Mühlenweg 17
Fernref. 967
Herr. von Zug- u. Kugelfedern, 1. versch. Ausl.
Lieferung u. Ersatzstellen. Auf. u. Reparaturen.

**Lampen, Gasköcher und
Herde, Bügeleisen,
elektr. Kochapparate**
Kaufhaus die
am produzierenden
in der Installations-Abteilung der
Gas- und Elektrizitätswerke
Wilhelmshaven, Rüstringen 4-6-8



Wegen vorgerückter Saison

Damen-Mäntel und -Kleider

Mädchen-Mäntel und -Kleider

im Preise bedeutend ermäßigt

1 Posten Wollmusseline, in 16 Dessins, jetzt nur 1.95

KAUFHAUS WERNER BEUKE, VAREL**9****Sonder-Verkaufstage zur Einführung!****10 Proz. Rabatt auf alle Waren****Max Jacobs Nachf.**Inh. Johannes Krüger,
Wilhelmstr. 57.**Eat mehr Früchte,**
und Ihr bleibt gesund!**NÖRDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

Regelmäßige direkte Abfahrten mit Dampfschiffen - Dampfern für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Näherer Auskunfts über Einreisebedingungen u. Abfahrten erhält in Wilhelmshaven: Karl Grifel, Roonstrasse, in Brake: Justus Thysius i. Fa. A. H. Arnold, Mitteldeichstr. 6, in Jever: Erich Albers & Fink, Elisabethufer 9, in Varel: Karl Wehlan, Neumühlenstr. 14, in Zetel: J. F. Koch.

Weltberühmte Kurorte und Erholungsheime.

Pensionen, Internate, Mädchen- und Knabenheime. Preis der ganzen Pension für Kinder 140 Sch., für Erwachsene 150 Sch., welcher für 4 Kurorte, bei wöchentlicher Änderung gültig ist. Referenzen über 1000 Familien. Prospekte (Rückporto.)

Bureau der Pensionen Pestalozzi (Fédération Internationale des Pensionnats Européens) Budapest, V. Altöttingerstrasse 4 L. (Telephon: Taxis 243-36.)

Kurorte und Erholungsheime: In Ungarn: Budapest, Siofok. In d. Schweiz: Genf*, Lausanne*, Neuchâtel*, Luzern, Montreux*, Zürich*, Lugano, St. Moritz. In Frankreich: Paris*, Deauville, Trouville, Biarritz, Aix-les-Bains, Grenoble*, Evian (Genter See), Chamonix. An der Französischen Riviera: St. Raphael, Cannes, Nizza*, Juan-les-Pins, Monte-Carlo, Menton. In England: London*, Cambridge*, Brighton, Folkestone. In Italien: San-Remo*, Nervi, Venedig, Bordighera, Abbazia, Riccione, Rom*, Neapel*, Palermo, Meran. In Österreich: Wien*, Zell-am-Zee, Linz*, Innsbruck*, Salzburg*. In Deutschland: Berlin*. In Belgien: Ostende. In Afrika: Algier, Tunis.

Die mit * beschrifteten Ortschaften sind ständige Internate, Knaben- und Mädchenheime (auch für Erwachsene) offen im ganzen Jahr. Die anderen Pensionen in den Kurorten sind nur offen im Juli, August und September.

Gesellschaftsreisen Ermäßigungen. (25-50%) Direkte extra Pauschalpreise der Internates im Schuljahr (ab 15. September) 110 Sch. monatlich.

Zu einer großzügigen Sticker-Ausstellungvon 26. bis 28. Juni in der Deutschen Eiche* (Vareler Wald), angeführt auf dem **Kayser-Nähmaschine**, laden alle Damen aus Stadt und Land Varel zu zahlreichem Besuch freundlich ein.**A. Logemann, Obenstrohe**

Eintritt frei! Geöffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr.

Während dieser Tage verabschiede ich zu Vorzeigepreisen Kaffee, Kuchen und Eis. **Fritz Wittenberg.****Vareli o. Monicchia. Vareler Wald.**

An der Verbindungsstraße zwischen diesen so beliebten Ausflugsorten liegt der Gasthof "Zur Linde", Obenstrohe. - Mit seinem schattigen Garten, Parkett-Saal, Doppel-Kegelbahn, Klubzimmer und ansprechender Küche ist der Gasthof "Zur Linde" ein sehr schöner und namentlich kleiner und gemütlicher Verein. Bei größeren Vereinen bietet der neue Wirt um vorherige Anmeldung. Für gute Be- wirtung und Bedienung wird Sorge tragen der Lindenwirt H. Wiesmann.

**Wir laden Sie ein
ein Speisel Zimmer
aus. Preis 100 Sch.
Sticker & Sons****Nordseebad Hooksiel**

Angenehmer Strandurlaubsort. Bade-, Schwimm- und Turngelegenheit. Wattläufen, Strandspiele mit Wirtschaftsbetrieb. Ruhig gelegen in Schulen und Vereine.

5000

Paul Dutke.

Speise-Zimmer

echt eichene Büttets

von Mk. 152.— an!

Uhlenstraße 22

Högermann

Städtl. Badeanstalt Oldenogelr. 12.

Bäderbad 40 Pl. Badeanstalt für Erwachsene

25 Pl. für Kinder 15 Pl. Damenschwimmhöfe,

Haushalten und Familiene medizin. Bäder.

Brautliche Bücher für Alle!!**Jedes Heft 1.25 Mark.**

Wie bleibe ich frisch und elegant?

Jeden Tag Lebensverlängerung.

Wie bleibe ich jung und schön?

Ein Leitfaden für Körperpflege.

Gymnastik der Damen.

Der Jungbrunnen der modernen Frau.

Ich gut — und bleib' schön!

Räthe dich redlich, aber nicht schädlich!

Der Fußlapp und seine Pflege.

Die 60 aller Schönsten

Gehende Kinder, glänzende Mütter!

Ein Leitfaden für Säuglinge, von Kinderarzt Dr. Hans

Raasler und Dame.

Ein Bilderbuch moderne Lebenstypen.

Was tue ich — bis der Tag kommt?

Erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen.

Wie neuen Tümpel.

Wer möchte nicht in Tänzen glänzen?

Jedes Heft 0.75 Mark.

Zimmerblätter und Ballonblumen.

Blumen im Heim. Blätter, die nicht entlaufen; wie man sie richtig pflegt und zum Blühen bringt.

Wollenes für die ganz Kleinen.

46 neue Modelle zum Nacharbeiten. Sämtliche Schnitte gratis auf dem beiliegenden Schnittmusterbogen.

Wolle-Welt 4. Wollenes für die ganz Kleinen.

30 der neuesten Modelle für Kinder im Alter von einem bis

drei Jahren. Sämtliche Schnitte auf dem Schnittmuster-

bogen.

Puppenkleidung.

50 neue Modelle mit großen Gratis-Schnittmusterbogen.

Kleine Schönheit erhalten die Grundschule!

100 leicht zu machende Dinge, die Freude bereiten.

Das neue Kreuzwort-Rätselbuch.

Neue Kreuzwörter und Silbenrätsel. Die Aufklärungen be-

finden sich verzweigt am Schluss des Heftes.

Weinen und Blättern.

Servieren, Tischdecken, Marzipan.

Wie man Spellen anrichtet, zerlegt und geschmackvoll auf

den Tisch bringt.

Gebiss durch Roséflocke.

Die Ernährung des modernen Menschen.

Frühe Blüte.

80 gute Frütrezepte.

Der deutsche Kochs Feuergericht aus allen Gauen.

Die 100 besten heimlichen Gerichte.

Das essen die Kinder so gern!

100 gute Sachen zum Frühstück, Mittag und Abend.

Gästereien und Bäckereien.

Sämtliche Hefte sind vorrätig. — Betrachten Sie unsere Schaufenster.**Buchhandl. Paul Hug & Co.**

Wilhelmshaven, Marktstraße 46. — Telephon 2158.



Ab Sonntag:

Täglich abends
8³⁰ Uhr Neu einstudiert!

Zwang-Einquartierung
Ein unbeschreiblicher Lacherfolg in noch nie gescheiterter Darstellung. 3 Aufzüge. Die beliebten Kölner Komiker.

Schmitz - Weissweiler
In ihren besten Rollen entfesseln wahre Lachstürme!

Heute zum letzten Male
Türkische Gurken
Büttnerstraße von 8 bis 9 Uhr am Samstag. Sie sich Platz zu verkaufen ab 11-1 und ab 6 Uhr an der Theatertasse.

Adler-Theater
Tel. 1881

Rüstringen.

Die Ausgabe der beglaubigten Rentenauflistungen für den Monat Juli d. J. erfolgt im Sommer 20 (Amtsgerichtsgebäude, Peterstraße) von 9 bis 12 Uhr in der Zeit von 9 bis 1 und von 4 bis 7 Uhr.

Montag, den 20. Juli, für die Büdelsdorfer 10. Dienstag, den 21. Juli, für die Büdelsdorfer 10. Mittwoch, den 22. Juli, für die Büdelsdorfer 10. Donnerstag, den 23. Juli, für die Büdelsdorfer 10.

Für die Büdelsdorfer 10. Freitag, den 24. Juli, für die Büdelsdorfer 10. Samstag, den 25. Juli, für die Büdelsdorfer 10. Sonntag, den 26. Juli, für die Büdelsdorfer 10.

Die Rentenauflistungen für Monat Oktober 1928 sind ausfüllbar mitzubringen und gegen Auskündigung der Juli-Auflistung persönlich abzugeben, soweit kein Vertragsvertrag noch gemacht ist.

Wer an den folgenden Tagen nicht erscheint, kann sich auf Absicherung nach dem 1. Juli d. J. rechnen.

Rüstringen, den 11. Juni 1928.
Stadtmagistrat.

Kirchliche Nachrichten.**Kirche Bant.**

Sonntag, 24. Juni, 10 Uhr, Gottesdienst. Pastor Käßig, 11 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Käßig.

Kirche zu Heppens.

Sonntag, 24. Juni, 10 Uhr, Gottesdienst. Pastor Käßig, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 27. Juni, 8 Uhr Bibelstunde. Samstag.

Kirche zu Neuende.

Sonntag, 24. Juni, 10 Uhr, Gottesdienst (Kirchendorf); 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 27. Juni, 8 Uhr Bibelstunde. Samstag.

Suchen Sie Arbeitskräfte

Dann rufen Sie uns 1042 2000 daran. Das auch Vermittelt von guter Macht aller Art.

Oldenburg.

Bestimmung.
Zur gemäß § 17 der Satzung für das Wohlfahrtsamt der Stadt Oldenburg eingetragene Jugendamtsausschuss, in dem nur männliche Jugendbeamte sitzen, stehen Vertreter der Jugendwirtschaft und Jugendbewegung an. Diese Vereinigungen haben ein Vorstagsrecht bezüglich der Mittelsetzung des Jugendamtsausschusses sowie die Qualifizierung zum Vorstagsrecht entfeindlich zu sein.

Gänstlich in der Stadt Oldenburg wissenden freien Vereinigungen für Jugendwirtschaft und Jugendbewegung werden hiermit aufgerufen, bis zum 30. Juni 1928 beim Stadtmagistrat die Zulassung zum Vorstagsrecht für den Jugendamtsausschuss zu beantragen.

Oldenburg, den 24. Juni 1928.
Stadtmagistrat. (Wt. Wohlfräulein).

Laden

in guter Geschäftslage ob sofort zu vermieten.
Wt. Wohlfräulein kann Lagerraum mit vermietet werden. Angebote unter M an die Expedition d. W.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken gern gütlich mit. Fr. Löw Waldorf D. 34 (Hessen).

Ein eifriger B. M. H.-Markensammler schreibt uns:

Ich hab gespart jetzt 45
dazu vielleicht 10.- am Monatsende!

B. M. H.-Spardienst
Henning Filiale.

NEUERSCHEINUNG!**Das Mieter-schutzgesetz**

unter Berücksichtigung des Lokalvertrages vom 14. Februar 1928 und eines Anhangs enthaltend den Text des Kündigungsfürmauls **das Reichsmilieut. Gesetz**, unter Berücksichtigung des Lokalkündigungsgeettes vom 14. Februar 1928 und die Verfahrensordnung vom 20. September 1928. Gemeinverständlich erläutert und mit ausführlichem Sachregister versehen.

PREIS RM. 1.50

von Rechtsanwalt und Notar Walter Gross I, Zweiter Vorsitzender des Bundes deutscher Mietervereine. Lieferbar in der Buchhandlung

Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Telefon 2158.

Teppiche ohne Ansicht.

Ölster, Tisch u. Dienstabteile, 12 Monatsraten
Kordediente Warenhandel m. d. F. Berlin W. 62
Südwest 26. Abt. Tapete.
Verlangen Sie sofort demuliertes Öffertel Tüftktion zugestellt.

bandhaus

in Süderfriesland mit großem Obj. u. Gemüsearten. 8 Zimmer
Rüste u. Bad. Dampfheizung u. Warmwasserbereitung, zum vollständigen Verbrauch.

Julius gana od. geteilt zu vermieten. (5679)

Dr. med. Sieberns
Rüste.

Neuer Bandhaus zu verkaufen
am 10. Monat liefert Agay & Glück, Frankfurt a. M. Schreiber sie sofort.

Oppelche, Lüder-
Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne
Auszahlung in 10 Monatsraten liefert

Agay & Glück, Frankfurt a. M. Schreiber sie sofort.

Büroförschneiden,
Drahtwaren,
Gitterwaren,
u. Winter.

Bremen, Str. 19.

BALL!**Landestheater**

ia Eiderfesthause 20

9 Uhr, ab 10.30 Uhr. Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Aufgekocht
Ia reetebobl. Syltyns
brot, gefüllt, gebr. nur
35.65 Mk. Gebr. Träger,
Weinmühle 18.

Montag, d. 25. Juni, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
Max Käse u. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Mittwoch, d. 26. Juni, 7.30 bis gegen 10 Uhr.
Robert u. Bertram". Preis 0.50 bis 4.00 Mr.

Donnerstag, d. 27. Juni, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 28. Juni, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 30. Juni, 7.30 bis gegen 10 Uhr.
Robert u. Bertram". Preis 0.50 bis 4.00 Mr.

Montag, d. 1. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
Eduard Siegler u. Eduard Siegler "Die
Gardafürstin". Preis 0.50 bis 5 - Mr.

Donnerstag, d. 3. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 4. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 6. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 7. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 10. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 11. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 13. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 14. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 17. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 18. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 20. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 21. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 24. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 25. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 27. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 28. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 31. Juli, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 1. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 3. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 4. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 7. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 8. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 10. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 11. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 14. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 15. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 17. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 18. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 21. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 22. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 24. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 25. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 28. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 29. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 31. August, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 1. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 4. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 5. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 7. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 8. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 11. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 12. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 14. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 15. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 18. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 19. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 21. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 22. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 25. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 26. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 28. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 29. September, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 1. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 2. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 4. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 5. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 8. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 9. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 11. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 12. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 15. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 16. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 18. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 19. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 22. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 23. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 25. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 26. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 29. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 30. Oktober, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 1. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 2. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 5. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 6. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 8. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 9. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 12. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 13. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 15. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Montag, d. 16. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Donnerstag, d. 19. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Freitag, d. 20. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis 0.50 bis 3.00 Mr.

Sonntag, d. 22. November, 7.30 bis 9.30 Uhr. Käse
"Die neuen Augen"
Preis